



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

264 (9.6.1906) Sonntagsbeilage

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420581)



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 9. Juni 1906.

Konstanzer Brief.

(Von unserem Herrn Mitarbeiter.)

Dreihundert Kilometer auf dem Bodensee.

II.

Halbtagsstouren, die zum Teil paarweise auf einen Tag vereinigt werden können:

1. Mainau hin und zurück 18 Km. Es lohnt sich, einen Weg entweder über Allmannsdorf oder durch den Wald, mit oder ohne Verührung des Hofigutes, ehemaligen Klosters St. Katharinen, zu Fuß zu machen.

2. Meersburg hin und zurück 16 Km. Altes Schloß, Taufstumpfenkapelle im alten Bischofspalast, Lehrerseminar mit Aussicht von Kästle, Friedrichshöhe mit noch umfassenderem Blick. Eine schöne Kombination wäre 9.10 bis 9.33 nach Meersburg, Schloßer und Friedrichshöhe, Mittagessen in einem der dortigen Gasthöfe, 2.25 bis 2.55 Fahrt nach Mainau, Aufenthalt auf der Insel bis 5.40, Fahrt nach Meersburg bis 5.50, von da zu Fuß zum Waldbau Jakob 1/2 Stunden, dort Abendessen bei Sonnenuntergang, Rückfahrt nach Konstanz 8.15 bis 8.25. 8 und 9 und 9 und 10 Km.

3. Nach Ermatingen—Arenenberg—Mannbach, 8 und 11 Km. Fahrt Konstanz ab 11.50, Ermatingen an 12.35, Mittagessen im Adler, nach Tisch in 1/2 Stunden nach dem reizend gelegenen Schloß Arenenberg, das jedoch durch Schenkung der Kaiserin Eugenie an den Kanton Thurgau übergeht. Schöner Garten und sehenswerte Sammlungen von Kunstschätzen aus dem Besitz der Napoleoniden, prächtiger Blick auf Untersee und Höllgau. 1/2 Stunde hinab nach Mannbach, Kaffee oder Wein im Gasthaus zum Schiff, Heimfahrt von da 6.30 bis 7.25.

4. Nachmittags Ermatingen—Schloß Dolfberg—Schloß Salenstein—Arenenberg—Mannbach; Fahrten wie Nr. 3; von Ermatingen hinab 1/2 Stunden bis zum Lustort Schloß Dolfberg, Mittagessen bei herrlicher Aussicht; 20 Minuten nördlich davon Alpenausblick.

5. Mannbach—Wartburg (Kurhaus mit Pension), Schloß Sandegg, Schloß Eugenberg, Arenenberg, Ermatingen. Fahrzeit wie bei Nr. 3 in Mannbach an 12.35, Mittagessen im Schiff, dann in 20 Minuten bergan bis Wartburg, wo der Blick sich erweitert; nach kurzer Rast von da zum Schloß Sandegg, das mit dem nahen Schloß Eugenberg einen färschlichen Besitz bildet; prächtige Parkanlagen, idyllische Blumenbeete, wunderbarer Ausblick auf den Untersee, Reidenau, Höllgau. Dann über Arenenberg nach Ermatingen, wo das Schiff um 6.45 erreicht wird. Abends 8.14 geht auch noch ein Eisenbahnzug, der in 11 Minuten nach Konstanz fährt.

6. Reichenau, die an Obstbäumen, Gärten und Neben reiche Insel mit den drei uralten Kirchen von Ober-, Mittel- und Unter-See, 24 Km. hin und zurück. 3 bis 4 Stunden Aufenthalt genügen für die Insel. Da die Schiffslände in Reichenau sowohl von Ermatingen als von Mannbach 4 Km. entfernt ist, läßt sich der Ausflug sehr gut mit einem der vorher genannten zu einer Tages- oder Halbtags- und Feiertagsfahrt auch um 2.5 ein Schiff von Konstanz ab, das 3 Uhr in Reichenau landet; Rückfahrt 6.20 bis 7.25.

7. Gottlieben, 5 Km. von Konstanz am Einflusse des Rheins in den Untersee, mit prächtig gelegenen Schloß, das ehemals den Bischöfen von Konstanz gehörte. Von da durch Lagerwilen in einer Stunde hinab nach Schloß Castell. Neben einer Burgruine erhebt sich ein modernes Schloß mit wundervollem Park und Aussicht auf Obersee und Untersee. In einer Loggia des Schlosses ein ausgezeichnetes Wandgemälde von Habermair; im Park Dombrücke und seltenes Gefäß. Rückweg über die anmutig gelegene Wirtshaus Grünthal, von da zu Fuß in 1 Stunde nach Konstanz. Abfahrt von Konstanz nachmittags 3.40 genügt.

8. Friedrichshafen, 48 Km. hin und zurück, fährt hin von 1.55 bis 3.25, Besichtigung des prächtigen Schlossgartens, nahe dabei Kurhaus, am Hafen Gasthaus mit schöner Terrasse, herrliche Aussicht auf die Alpen, namentlich die Appenzeller und St. Galler Vorberge. Rückfahrt 7.20 bis 9 Uhr.

9. Hagenau, Schloß Kirchberg, Immenstaad, für den späten Nachmittag sehr zu empfehlen; Konstanz ab 4.25, Hagenau 5.15, von da zu Fuß am See entlang bis in den Park des Schlosses Kirchberg, das dem Prinzen Max gehört; oben beim Schloß gute Restauration mit freiem Blick über den See tief in die Schweiz hinein; dann am Schloß Herrberg vorbei nach Immenstaad, wo das Schiff nach Konstanz 7.50 abfährt. Dieser Ausflug läßt sich mit dem nach Meersburg oder dem nach Friedrichshafen verbinden, z. B. Konstanz ab 7.50, Hagenau an 8.35, Wanderung über die beiden Schloßer nach Immenstaad, Abfahrt dortselbst 12.20, Ankunft in Friedrichshafen 1 Uhr, Mittagessen, Besichtigung des königlichen Schlossgartens, Heimfahrt 5.25 bis 7 Uhr. Entfernungen Konstanz-Hagenau 10 Kilometer, Immenstaad-Friedrichshafen 10 Kilometer, Friedrichshafen-Konstanz 24 Kilometer, zusammen 44 Kilometer.

10. Ueberlingen ohne Umgebung, wohnt wie bei Tagesstour Nr. 8, nur nachmittags 2 bis 3.25 Uhr. Aufenthalt in Ueberlingen 2.30—3.45, der zur Besichtigung der Stadt und Befreiung der Albanshöhe vollaus genügt. Werden diese Halbtagsstouren nachmittags unternommen, so kann man vormittags kleinere Spaziergänge in der Nähe der Stadt ausführen, wie nach Allmannsdorf über Stadt oder auf den Aussichtsturm Lator, nach Kreuzlingen, wo in der barocken Kirche merkwürdige Holzskulpturen aus dem 18. Jahrhundert zu sehen sind, oder auch Wollmühlhofen am Obersee, nach verschiedenen Schlössern und Hofigütern, die an den Berg-

hängen bei Emmishofen, Egelslofen oder Kreuzlingen, höchstens 3 oder 4 Kilometer von Konstanz, teilweise sehr malerisch gelegen sind. Der beliebteste Spaziergang ist stets über die Rheinbrücke auf der Seestraße, dem Konstanzer Hof (Sanatorium für Krankenleidende), und einigen prächtigen Villen entlang, dann durch den Jakobswald zum Waldbau Jakob. Reizvoll ist auch eine Gondelfahrt dahin, weil diese Einblicke in die herrschaftlichen Parkanlagen von Rosenau, Hinterhausen und Seehelm gewährt; sehr schön ist auch der Weg durch die Mainaustraße über Loreto nach Stadt, wo es gutes Bier und Fischen gibt; in Stadt kann man das Dampfschiff besteigen, 6 Kilometer bis Konstanz, 4 Kilometer bis zum Jakob.

Außerdem bietet die Stadt Konstanz allerlei Lebensmüdigkeiten, deren Besichtigung, namentlich bei ungünstigem Wetter, viele Stunden ausfüllen kann. Da ist der alte Kaufhausaal mit Fresken aus der Konstanzer Geschichte; das Rosgartenmuseum in einem alten Bauwerk mit besonders interessanten Funden aus den Plünderungen und merkwürdigen Verfeinerungen; die Stadtkapelle mit historischen Gemälden an der Fassade und in der Vorhalle des Oberstocks und einem malerischen Hofe; das Westentorhaus mit Gemäldesammlung, das Münster mit Kreuzgang, Kapitelsaal, reichem Paramentenschatz und sehenswerten Kapellen mit kunstreichen Eisenplastiken und Glasgemälden; Fresken aus dem 14. Jahrhundert in dem Hause Wändlerplatz 5; das berühmte Inselhotel, einst Predigerloster, mit Fresken von Habermair in dem reizvollen Kreuzgang; viele malerische alte Häuser, namentlich am Obermarkt und in der Rosgartenstraße. Sehr lohnend ist auch die Besichtigung des Münsterurms, weil man von der Höhe einen sehr interessanten Einblick in die Gassen und Höfe der Stadt gewinnt und zugleich eine ungehemmte Rundschau auf die Konstanzer Bucht, den kurzen Rheinfluss und den Untersee genießt.

Mit diesem Blick nehmen wir Abschied von Konstanz. Wohl haben Sie mehr als 300 Kilometer verfahren, wenn Sie alle diese Ausflüge gemacht haben. Wenn Sie aber nur 8 Tage hier verleben, können Sie doch nur eine Auswahl bewältigen; haben Sie 14 Tage Zeit, so würde ich Ihnen raten, nochmals 300 Kilometer zu laufen und noch einige eigene Kombinationen zu erfinden, was Ihnen nach den ersten 8 Tagen nicht schwer fallen wird. Nur einige Leitlinien wollte ich Ihnen geben. Ist Ihnen das Wetter günstig, so werden Sie gewiß bald zu der Erkenntnis kommen, daß der Bodensee sich in keiner Art läßlich neben jedem anderen See des Alpengebietes sehen lassen kann. Also auf, ohne Zeit zu verlieren, nach Konstanz am Bodensee!

Kunst und Verkehr.

Ausgang aus dem Vortage, gehalten auf der Hauptversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine in Bad Gatzung von Hans Dietrich Leipheimer-Darmstadt.

Wenn sich eine Korporation zusammenfindet, um in gemeinsamer Tätigkeit etwas zu erreichen, was dem Einzelnen nicht erreichbar ist, so ist der Zweck entweder die Konserrierung vorhandener oder die Schaffung neuer Werte. Diese Werte können realer und idealer Natur sein. Der Verkehrsverein pflegt beide, aber die idealen Werte sind die wichtigsten, weil wir in realen Dingen alle Spezialisten sind, den idealen Werten der Kunst aber mit gleicher Begierde gegenüberstehen. Es führt also der Weg zur Verwirklichung der realen Werte, die ein Gemeinwesen aus dem Verkehr ziehen kann, über die Förderung idealer Werte. Der Verkehrsverein hat auf der einen Seite für die Erhaltung alter Kunst eingetreten, aber auf der anderen Seite auch alle Bestrebungen nach Schaffung neuer idealer Werte zu unterstützen. Für die Erhaltung großer kunstgeschichtlich wertvoller Bauten ist in den meisten Fällen ja schon gesorgt, wenn auch nicht immer auf Verhe, dagegen sind die kleinen und kleinen Bauwerke aus alter Zeit immer noch nicht genügend geschützt. Sie werden es aber in absehbarer Zeit werden, deshalb muß heute auf den Wandel, der sich hier in der Anschauung und Betrachtungsweise des realen Publikums vorbereitet, hingewiesen werden, damit nicht Werte zerstört werden, die schon heute von einem Teil, in 10 Jahren aber von allen erkannt werden.

Die Betrachtungsweise, mit der wir bisher an die großen Bauwerke herantreten, war eine zu wissenschaftlicher; wir suchten nicht die ästhetischen Werte derselben für unser Empfinden zu nutzen, sondern unsere Stillkenntnisse zu erweitern. Das kommt von der bisherigen Art, wie die Kunstgeschichte die einzelnen Stile möglichst genau abgrenzt, so daß gleichsam leere Räume zwischen den Zeitaltern entstanden, und der Laie glauben konnte, die künstlerische Tätigkeit hätte gar nicht ausgekehrt. Heute ist die Erkenntnis allgemein, daß die künstlerische Tätigkeit ein getreuer Spiegel des nezeitlichen menschlichen Empfindens ist, wir erfahren das gesamte künstlerische Schaffen als eine zwar gestörte aber einheitliche Größe, und aus dieser neuen lebendigen Auffassung resultiert ein freier, lebhafter Interesse für alle Dinge der Kunst, ob sie groß oder klein sind, ob sie den Höhepunkt eines Stiles oder ein Nebenprodukt bedeuten. Der Verkehrsverein soll also seinen Einfluß für Erhaltung alles dessen einlegen, was uns von unseren Vätern als Erbe hinterlassen, Eingriffen in die Welt, das heißt nicht viel, und ein Tagelöhner kann es bezorgen. Gleichwertiges aufzubauen ist schwer, es erfordert viel Geld, einen Künstler und geschickte Handwerker. Darum kann nur der eine Standpunkt maßgebend sein: Alles Alte ist durch sein Alter ehrenwürdig, nicht ohne dringende Not dürfen wir es antauchen. Der Staat stellt sich extraliberalerweise auf diesen Standpunkt, wenigstens in Preisen haben wir ein Denkmalschutzgesetz, das eine ausgezeichnete Handhabung bietet, um alte Denkmäler in Privatbesitz zu schützen. Nicht bloß ein einzelnes Haus

kann unter Schutz gestellt werden, sondern auch die Gesamterscheinung eines Ortes. Der von Prof. Schulze-Naumburg geleitete Bund Heimatschutz tritt als privates Unternehmen der staatlichen Einrichtung an die Seite. Es ist für die Verkehrsvereine notwendig, einerseits mit dem Bund Heimatschutz zusammenzuwirken, andererseits ein Denkmalchutzgesetz anzustreben, wo es nicht schon besteht. Besonders hinzuweisen ist auch noch auf einen Typus ganz unheimlicher Häuser, die rein auf Zweckmäßigkeitsgründe hin gebaut sind, jeden Schmuck entbehren, demnach also nicht ins Umgebungsgebiet zu rechnen sind, und die doch eine so tiefe, herzerfreuende Wirkung auf uns ausüben, wenn wir sie nur mit dem richtigen Blick ansehen. Sie stehen drüben auf dem Land, sie stehen aber auch in alten Städten. In ihnen brüht sich ganz besonders markant die Eigenart der deutschen Stämme aus. Gefährdet sind sie hauptsächlich in alten Städten, wo sie häufig die Umgebung der Dome und Kathedralen bilden und dadurch besonders wertvoll werden. Die Geschäftsbezirke entwickeln sich aber gerade in der Nähe der großen Bauten, und so ist die Gefahr hier besonders groß, daß das schöne Alte entweder entfällt, oder ganz durch häßliche Neubauten ersetzt wird. Zwei Beispiele aus einer alten Stadt erläutern solche Misgerichte. In dem einen Fall wurde die vollständig erhaltene Stadtkapelle, die von einer langen Reihe solcher kleiner Häuschen gebildet wurde zerstört dadurch, daß zwei davon in ein modernes Warenhaus verwandelt wurden, in dem andern Fall wurde ein von ebensolchen Häuschen gebildeter Platz dadurch entstellt, daß man in seiner Mitte ein modernes Standbild in Gipsabgüsse errichtete, welches nun einerseits lächerlich aussieht.

Die Verkehrsvereine sollten hier zu einer Vorklärung mithelfen, indem sie eine inoffizielle Beratungskommission bilden. Sie sollten durch Heranziehung von Künstlern und Sachverständigen, durch Vorträge und Diskussionsabende ihre Mitglieder in ästhetischen Fragen bilden und diese geschulten Mitglieder sollten in der Gemeinde wirken. Nicht in den baren Mitteln eines Verkehrsvereins liegt die Hauptagitationskraft, sondern in der persönlichen Arbeit der Mitglieder.

Naher den alten Häusern gibt es aber noch viel zu erhalten in idealen Werken: Gemälden, Denkmälern, Werkzeugen an den Häusern, Heiligenbildern usw. Es ist falsch, solche Bestandteile des Straßensbildes in das Museum zu stellen, sie gehören der Allgemeinheit, nicht den wenigen Museumsbesuchern. Das Museum selbst ist sehr zu unterstützen. Ein Stadtmuseum sollte aber nicht in die Breite streben durch Ankauf aller möglicher Altertümer, es sollte vielmehr nur das bewahren, was am Orte selbst entstanden ist. Gegenüber dem Landesmuseum will der Besucher im Stadtmuseum der Kunst lokales Interesse studieren können.

Auch der Erhaltung alter Trachten und Volksgebräuche soll der Verkehrsverein seine Aufmerksamkeit widmen, um besten in Gemeinschaft mit anderen Vereinen, wie dem schon genannten Bund Heimatschutz und ähnlichen. Gegenüber diesen Aufzügen einer lernerwerbenden Tätigkeit darf aber die Schaffung neuer idealer Werte nicht vergessen werden, und hier muß der Grundgedanke aufgestellt werden, daß Alles, was an Kunst heute entsteht, auch in dem Geiste entstehen soll, der uns heute beseelt. Die deutsche Kunst hat den Kampf um neue Ausdrucksmittel hinter sich, um wenn auch in den Wirren dieses Kampfes manches entstanden ist was nicht die allgemeine Pflanzung gefunden hat, so wird sich kein Verständiger über solche Begleiterscheinungen einer großen Bewegung wundern. Die Anschuldigungen der letzten Jahre beweisen, daß die neue deutsche Kunst an der Spitze der Kunstproduktion der ganzen Welt steht. Die Reproduktion, welche in Verbindung mit der modernen angewandten Kunst getreten ist, hat allerorten großen Aufschwung genommen, der deutsche Künstler hand in hand mit dem deutschen Kaufmann steht im Begriffe, den Weltmarkt zu erobern, den Frankreich in Bezug auf die Kunst bisher fast ausschließlich beherrscht hat. Wir exportieren nicht bloß in steigendem Maße nach Amerika und Australien, wir exportieren auch direkt nach Paris gerade Kräfte, die vor 10 Jahren noch ausschließlich von Paris kamen. Es ist ein nationaler Gewinn, wenn ein Labandkünstler sein Schmuckstück mit der Aufschrift „Darmstädter Stil“ anpreist, statt wie bisher mit „Veneise Porzellan Muster“. Wir haben eine deutsche Kunst, und es ist ganz haltlos, wenn man das deutsche Volk für künstlerisch minderwertig verurteilt. Aus unserem Volk sind Künstler hervorgegangen, die sich getrost neben die Größen anderer Nationen stellen dürfen, und wenn wir heute vielleicht auch keinen Schönauer, keinen Corlin, keinen Böhrer und Peter Fischer haben, so können wir uns mit anderen trösten, denn Italien hat heute auch keinen Raphael und keinen Michelangelo, Spanien keinen Velasquez. Was aber andere Nationen an zeitgenössischen Künstlern besitzen, das besitzt die deutsche Nation mindestens ebenso, und in der angewandten Kunst sind wir zweifellos voraus. Es ist nur nötig, die neuzeitliche Kunst auch überall zur Anwendung kommen zu lassen, nach dem Grundsatz, daß nichts zu klein ist, als daß es nicht durch Kunst befehlet werden könnte. So müßten die Publikationen der Verkehrsvereine, die Plakate und Führer mehr künstlerischen Einflusses zeigen, was bisher vorliegt, ist nur ausnahmsweise befreit. Tagelöhner sind die neuen Verkehrsblätter von Bayern und Sachsen sehr zu loben, namentlich das bayerische, welches ausschließlich Künstlerzeichnungen und Reproduktionen von Gemälden bringt, und so mit der hergebrachten leblosen und steifen photographischen Aufnahme bricht. Ein weiterer Zusammenschluß größerer Gebiete zur gemeinsamen Herausgabe solcher Verkehrsblätter wäre zu wünschen, später könnte vielleicht der Bund ein konzentriertes deutsches Verkehrsblatt auf der Basis der verschiedenen einseitigen herausgeben. Denn so die Verkehrsvereine zunächst bei ihrem eigenen Bedarf mit der Kunst zusammenzugehen sollen, so ist es auch ihre Aufgabe, allen künstlerischen

Bestrebungen, die sich in ihrem Wirkungsbereich zeigen, den kräftigsten Vorstoß zu leisten. Durch Anregung und Auffklärung, durch Vermittlung und Organisierung wird der Verkehrs-Verein außerordentlich viel Gutes wirken können, auch wenn ihm keine Mittel zu pecuniärer Unterthaltung zu Gebot stehen. Das ist eine lokale Frage, die sich nicht allgemein beantworten läßt.

Rechner hat in einer Artikelserie, welche im Bundesorgan „Der Verkehr“ erschien, auf den Widerspruch hingewiesen, daß unsere Haupt-Verkehrs-Infantation, die Eisenbahn, diese den modernsten Bedürfnissen dienende Einrichtung, ganz achsellos an der modernen Kunst vorbeigegangen ist, daß ferner die ganz kulturlose Nützlichkeit unserer Bahnhöfe, mit ihren durch Plakate und Automaten verunglückten, an sich aber schon abfahrenden Wartesälen nicht mehr lang wird ertragen werden können, und daß sich hier dem Eingreifen der Verkehrs-Vereine ein dankbares Feld bietet. Denn auch die Stadt ist an dem Aussehen des Bahnhöfes interessiert, ist er doch der erste und der letzte Eindruck, den der Reisende von einer Stadt erhält. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß ein Verkehrs-Verein hier die Vermittlerrolle zwischen Stadterhaltung und Bahnhoferverwaltung übernimmt. Solche Fragen, solche Aufgaben werden immer mehr aufwachen, die Verkehrs-Vereine werden immer mehr zu nützlichen, ja unentbehrlichen Instituten für jedes größere Gemeinwesen werden. Mögen sie immer gute Bundesgenossenschaft mit der Kunst halten, zum Nutzen für beide Teile.

Wohin wandern wir?

Tagestour.

Von Mannheim mit der Bahn 6.08 Schnellzug nach Eberbach, an 7.08 Uhr. In Eberbach angekommen, gehen wir aus dem Bahnhof gerade aus in die Stadt und dann rechts zum Rufe des Ritterberges, wo die Markierung „Dreieck Rot“ beginnt. Diese Markierung bezeugen wir, um nach kurzer Steigung zur Linde und auf dem am Hange des Ritterberges hingleitenden Wege zu gelangen. Auf diesem Wege wandern wir mit gleicher Markierung weiter über die Höhe Warte und die Sensbacher Höhe zum Horsthaule Meltenkreuz. In der Nähe des Horsthauses an der Staatsstraße stehen wir in der „Schmittsruhe“, ein gutes Wirtshaus, ein, wo wir ein wohlverdientes Frühstück einnehmen. Bis hierher 4 Stunden. Wer mit dem Frühstück nicht lange warten will, kann das mitgebrachte an einem ausfischreichen Bächchen auf der Sensbacher Höhe zu sich nehmen. Vom Meltenkreuz mit der gleichen Markierung am Hange des Strabberges weiter hinauf zu der Gehörtschütte, von wo wir bei hellem Wetter eine lobnende Fernsicht über den mittleren und nördlichen Oberrhein bis zur Bergstraße mit Weilbühl und Urberbacher Schloß genießen, auch die Eberberg-Steine bekommen wir im Norden zu sehen. Von hier wandern wir weiter mit gleicher Markierung zum Ballbauer Bild (einige Häuser mitten im Doornwald) und von da mit der Markierung „Weiher Strich“ nach Erbach, wo das Endziel unserer heutigen Tour ist. Gesamtmarkezeit etwa 7 Stunden. Eine Sehenwürdigkeit in Erbach ist die Gemälde Sammlung und anderes im Erbacher Schloß. Gute Gasthäuser sind: „Ebenwald“ und „Schönbühl“. Rückfahrt Erbach ab 7.47 oder 9.37 über Eberbach, nach Mannheim an 10.33 oder 12.30 Uhr.

Ein Tag zur Hohltaubergbahn.

Die Hohltaubergbahn ist in den letzten Jahren der Vollendung des Wiederaufbaus durch unsere Kaiser ein großes Stück näher gekommen und die Bahn zeigt sich schon jetzt in ihrer alten Pracht, so daß wir unseren Verkehr einen Ausflug dahin nur empfehlen können. Mannheim Abfahrt 6.10 Uhr, Strabburg Ankunft 8.20 Uhr, Abfahrt 8.35 Uhr, Schleitheim an 9.35 Uhr. Beim Bahnhof überschreitet man das Geleit weidlich und gelangt in 50 Minuten nach Klingheim (4 Km.). Man geht bei der Kirche des Dorfes rechts ab, die breite Straße, die nach Horsthaus Bild führt, aufwärts. Nach 12 Minuten links den alten Weg und nach wenigen Minuten auf die Höhe. Hier links in spitzem Winkel rechts ab in 5 Minuten zur Ruine Klingheim mit hohem, runden Turm. Man kehrt auf dem Blade bis zur Höhe zurück, hier gerade aus, den breiten Fußpfad westwärts (blau-weiße Markierung), in 1/2 St. auf die Hauptfronte Reifensholz-Hohltauberg; von hier in 40 Minuten zum Hotel; von hier in nicht ganz einer halben Stunde zur Burg. Die Beschleunigung nimmt bis zu einer Stunde in Anspruch. In südl. Richtung nach Horsthaus Schänzel 20 Minuten; jeht 100 Schritte südlich und dann den unteren Waldweg in 30 Minuten nach Tannenloch, durch das Dorf, wo die Straße rechts abbiegt, geradeaus, dann durch Tannenloch, den beiden Forstbüschen folgend, nach 40 Minuten links leicht abwärts, dann ansteigend in 10 Minuten zum Stad Hoppoldsweller-Tänchel, diesem folgend in wenigen Minuten Teilung, jeht links in 20 Minuten zur Ruine Schropoldstein, von da auf bequemem Weg abwärts zu den Ruinen St. Ulrichsburg und Giersberg, in 40 Minuten auf neuem, schattigem Pfade nach Hoppoldsweller. Abfahrt in Hoppoldsweller (Reichsbahnhof) 6.10 Uhr, Ankunft in Strabburg 6.50 Uhr, hier Aufenthalt bis 9.41 Uhr, dann mit Personenzug über Kuppenweier nach Doh, hier Umstieg in den Schnellzug, Ankunft in Mannheim 1.00 Uhr. Dr. O. H.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrsvereinen.

Der Württembergische Schwarzwaldverein hielt in Wildberg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein hat im Berichtsjahre einen Zuwachs von 685 Mitgliedern zu verzeichnen und zählte am Schluß des Jahres 6792 Mitglieder. Er steht damit im Verband deutscher Touristenvereine an 7., der Württemberg an 1. Stelle. Der Schwarzwaldverein gliederte sich im abgelaufenen Jahre in 11 Bezirksvereine, wo jetzt drei neue, Ravensstein, Weilerstadt und Dautingen bei Pörsheim kommen. Der Hauptverein hat in letzter Zeit ein mit hübschen Bildern geschmücktes Verzeichnis der Sommerfrischen im württembergischen Schwarzwald herausgegeben, das in 1000 Exemplaren aufgelegt und von der Geschäftsstelle gegen Portofreie gratis zu beziehen ist. Die Errichtung von Schülerbergsen wird im Auge behalten. Wünschenswert wären größere Fremdenbergsen, auch für Familien mit einem Normalpreis von 4 M. Die Vereinsrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 1225,67 M. ab. Die Westkommission veranlagte bisher 2144 M. und die Markierung, die im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden dürfte, wird etwa weitere 2100 M. beanspruchen. Vorträge wurden bewilligt den Bezirksvereinen Liebenthal zu einem Laubweg zum Rindbachtal, Mühlader zur Erhaltung der Burg Riffelsfeld, Sals zur Erbauung eines Reckartwegs, Alpbach zu einem Waldweg nach Rombsborn, Felsgrabenweller zu einer „Rindlingerhütte“ je 100 M. und Lauterbach zu einem Weg nach der Turmhöhe 200 M. Die Frage wegen der Erweiterung des zwischen Hochmüllingen und Vessendorf zu erbauenden Wollerturms zu einem Aussichtsturm wurde, da der Kostenanwand zu hoch wäre, von der Tagesordnung abgesehen, ebenso der Antrag Fremdenstadt betreffs Bekämpfung der Auswüchse des Automobilismus, da dies politisch sei. Angenommen wurde eine Resolution Lauterbach, die eine allmähliche Annäherung und einen engeren Zusammenhalt des böhischen und württembergischen Schwarzwaldvereins zwecks gemeinsamer Arbeit an der Grenze zum Oberrhein hat; doch wurde fast allgemein der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine vollständige Verschmelzung wegen der großen Schmierigkeiten, die sich dabei ergeben würden, in absehbarer Zeit wohl nicht möglich sei.

* Der Pfälzerwald-Verein beruft für nächsten Sonntag die diesjährige Sommer-Ausflug-Sitzung nach Ludwigsbühl ein. Der Vorsitzende ist der Verbandlungen gewidmet, die im „Pfälzer Hof“ stattfinden und eine reiche Fülle von Anregungen bieten werden. Im Anschluß hieran ladet die Ortsgruppe Ludwigsbühl die auswärtigen Abgeordneten und Gäste zu einer Rhein- und Hafenfahrt ein. Die Rheinfahrt endigt an dem am herrlichen Strom gelegenen Festplatz, wo das dritte Ludwigsbühler Partfest am Sonntag in Szene gesetzt wird. Im Festzelt vereinigen sich die Wälder zu einem gemeinsamen Wale.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Altensteil. Unsere 2400 Einwohner zählende Schwarzwald-Bad hat sich der Zahl der Luftkurorte angedeiht. Durch seine romanische Lage, durch seine ausgedehnten Tannenhochwälder in allerhöchster Nähe der Stadt, im Verein mit den der Reizung entsprechenden Einrichtungen kann sich Altensteil anderen beliebigen Kurorten würdig an die Seite stellen. Namentlich bieten unsere heutz- und gemüthhebenden Wälder reizende Partien und bergen ein Kleinod: Ruhe und Frieden und eine gesunde Luft. Alles Nähere befragt der Prospekt, der vom Stadtkulturbeamten Altensteil aber dem Fremdenverkehrsverein unentgeltlich zu beziehen ist. Altensteil ist von Wildbad 27 Km., von Fremdenstadt 25 Min. und Fernbach nur 18 Km. entfernt und durch Post- oder Bahnverbindung (täglich fünfmal hin und zurück je 7 Büge) leicht erreichbar.

Mannemer Schabzigergung.

XXXIX.

„Nacht m'r norr am Wedder nix!“ hat neulich erriet, der pudelnaß van d'r Maifur Nordens um stromen heerkumme is, uff d'r Gah seine Bekannte zugeruht. — Davore die browwo sich dann in d'r Zeit getritt? Gen Dag muß ma' Fenschtete un Dhire zumache wege d'r Hih, de annere Dag wege d'r Käst, e ganz vertehert Welt. D'r ganze Mai is in's Wasser g'falle un die Pingschde oach. Wammer eenmaal im Johe frei hot un muß dahem bleibe, dann is des sehr traurig. D'r gute Humor geht zum Dohmel un mi'm Schabzigergeh'n is's aus. Gen Gild, dah mir in Mannem wenigschdens 's Theater un de Hofgaa'de hatwe — was dhote dann die hunnertschichtigaufend Simooher anfangs, wann se nit wichte, wohin un wo 'naus? Heidelberg mit 'm kleinen grohe Ode'wald mache schlechte W'käfte des Johe — in d'r Wandelhall un im Nivelungsaal vom Hofgaa'de dumme sich die Mannemer heit doch noch stower, als uff'm Kimmelbacherhof mit seim gude Käst un Hubder.

Keen Wunner. D'r Kaim is hier mit seine Musfiter un die muß ma' g'heert hamme. D'r Dollmer mocht's so oach un unser Theater-Drahter kann sich oach sehe un herre losse — awer die Kaimschreier bloose un geize halt norr im Klunget, hamme also gar keen annere Verpflichtunge odder Rücksichte, sin oach wehr Keit, un do Kling's halt doch e bissel annerst. Dann kamme die Kaiminschöler van Klinge. Alles, was so dun anwert kömmt, hot von jeder in Mannem immer besser geops, als wie 's Scherische un's Besche van hier — des werd wahrscheinlich oach so bleibe. 's is awer 'n Genuß, denne Kaimleit zuzuhere un teoghden ma' van ihr'm Verwoeltwe gar nit weest, interessiert ma' sich for se. Wievel Schobde so 'n dorschiger Musfiter pege kann, wo 'r sein Schat schickt, des auszufundschade geht heit gar nit mehr. Freier hot 's kleinsche Rind in Mannem gewist, wo die Kinschöler ihr Schtiefel laufe for Kleeder mache losse un wievel Schude dah je hamme — die Reide sind vorkei.

Mit eme gewisse Scholz tenne m'r uff unser Rungerte un uff „unser Kaiminschöler“ blide, dann des Johe wenigschdens g'heere se zu uns. Rihl also un nah wore des Johe unser Pingschde, awer kräftig un saftig is's doch in Mannem zuange. Die Kraft is von de viele Kihle kamme, die zu Gohst hier wore, un d'r Gohst war desmaal vom Gebbaam, der sein fünf'pungelghes Juroiläum g'feiert hot. Noch Nachts un derte hot ma' se fruge heere tenne: Drinke m'r noch 'n Schobde, drinke m'r noch 'n Schobde, van de schene Hofmann's Drobble! Do werd was weggebloose worre sein! Ich wollt, ich wär dabel gewest, dann mein Pingschde des Johe — un die denk ich. Un an mein Kätsche oach. Die hot's fingerdih hinter de Ohre.

Wer mein Kätsche is? Des is unser Dienstmödel, e saubere Person, awer — Schunn vergehn Dag vorher froogt se, ob se an de Pingschde hernderst, ihr Bruder woch sich verlowe. Meinawere had ich g'fagt ein Dag wert ich mich oach ohne Kädel v'helfe tenne, v'fonders wann ich nit hier bin. An gewede Feiertag Nordens schunn in aller Dergohstschicht schell't's am Haus, als ob's brenne dhät. Ich bin nachhietlich liche geblawen un hob mich noch emool 'rumgedreht. 's hot dann noch e paar Wool g'schell't. No, dent ich, 's Kädel werd schunn uffmache. Weil awer des Schelle gar nit uff'heert hot un mein Kasse immer noch nit kamme is, bin ich endlich emool aus 'm Bett 'raus un freisch, dah ma's im ganze Quadrat g'heert hot: Kätsche, ei e Dunnerwecher noch emool, moche Se doch uff un bringe Se m'r mein Kasse! 's hot sich nit gericht. So noch un noch dämmert m'r 's endlich, dah die Kätsche wahrscheinlich immer noch bei d'r Verlowung sein tennt un richtig — kamme is se mit. Ich hab also emool ang'fange, Wasser uffzuschelle, de Kasse zu mache un mein Toy zu suche. Zuder hab ich keen g'funne un ma se die Milch hing'schdellet hot, wor m'r e Kätschel. Mein Bringebreddche war nit da, in d'r Wubbede war teen Hubder — lors, mein erlöder selbstgemaechter Kasse war e beest, beest Weib. Dann hab ich mein Schtiefel buge wolke. Diefelb' g'ficht: g'funne hob ich nit, teen Verriest un teen Wils. Ich hab awer immer noch im Schbille g'hofft, mein Kätsche werd doch wenigschdens zum Riddage do sein — Felerboge hammer zwoe Gäng — se hot sich nit blide losse. Wie ich Dwends heerkumme, hab ich noch zum Schluß mein Bett selwer made misse; 's war zwar nit so ganz glatt g'schritche, awer g'schloose hab ich doch gut. Am Denschlag Freit kamme se ganz degnigt: ihr Zeit hadde se nit fertigelose un die Verlowung wör so schen gemest. . .

Was ich zu 'ere g'fagt hab? Rie. Ich wert m'r mit mein Dienstmödel was anfangel! Sie hot's fouschdel hinter de Ohre, locht awer gut, sehr gut fogar. Wann ich m'r e annert in's Haus nemme dhät, dhät's dieleucht annerst merre? Ich wert mich hietz do Schadel!

Reigirig bin ich awer, was 's for e Familiefest an Weibnache giebt!

Heidelberg. „Hotel Wiener Hof“. Bad. Weinstube. — 3 Min. v. Bahnh., Hauptstrasse 11. — Anerk. gute Küche u. reines Weine. — Vorz. ausgest. Fremdenzimmer. Tel. 180. [449e] C. Bender.

Springer's Hotel „Nassauer Hof“ Heidelberg 30 b. Bahnhof. Zimmer von Mk. 1.50 an. Neuer Bau; W. Springer

Hirschhorn a.N. „Gasthof zum Naturalisten“ altrenom. Haus I. Rangos, in schönst. Lage, Gesellschaftsst., Garten m. Burg. ff. Küche, mässige Pensionen. Bäder im Hause. 451a Neuer Inhaber: F. Zechmeister.

Hotel, Café-Restaur. Schüpplé, Bad Dürkheim a. H. — Für Familien und Vereine. — Pension von 3,50 Mark an. — Besitzer: L. Scheurich.

Gernsbach (Nurgtal) Hotel z. gold. Stern. Der Neuzeit entspr. eingerichtet, Pension von Mk. 4.50 Pfz. an. Tel. No. 1. 435e Besitzer: C. Brude. (Täglich 4malige Automobil-Verbindung mit Baden-Baden.)

Gornsbach Bad. Schwarz-wald (Nurgthal) Kurhaus-Hotel Pfeiffer Familien-Hotel I. Rangos. 334e Schönste und kühlste Lage. Grünter Park. Bäder. Aller Comfort.

Lautenbach (Nenchthal), Gasthof und Pension zum „Schwanen“ Altrenom. Haus in schönster Lage. Mässige Pensionenpreise. Bäder i. Hause. Spez.: Forellen. J. B. Sester, Eig. 372a

Gertelbach Kurhaus u. Restaurant. Pension v. Mk. 4.50 an. Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaften. Stat. Bühl, Oberthal. Prosp. gratis. [945e] E. Trefzger.

Fremdenstadt Gasthof zur „Linde“. Gut bürgerl. Haus in schönster Lage am Marktplatz. Elektrisches Licht. Münchener, Pilsener u. Stuttgarter Bier v. Pass. Tel. No. 64. Hotelwagen am Hauptbahnhof. Bes. III. Geschäftsaussend. u. Touristen bestens empfohlen. (381e) Bes. Horn. Grünthor.

Schönster und lohnendster Ausflugsort! Schwarzwaldhotel Bärenstein (820 Meter über dem Meer) von Station Bühl-Oberthal 1 1/2 Stunden, von Baden-Baden 3 Stunden, hält sich für Ausflüge mit Gesellschaften und Touristen, wird auch mit Vereinen bestens empfohlen. Gute Küche, reelle offene Weine und Biere. Mässige Preise. 3059 Telegr.-Adresse: West. Schwarzwaldbahn Telefon-Nr. 101.

Ottenhöfen, Gasthof und Pension „Zum Wagen“. Altbekanntes Gasthof, in schönster Lage. — Mässige Pensionpreise. — Bäder im Hause. — Neuerbaute Glashalle. [354e] L. Wilmanns.

Ottenhöfen. „Hotel Engel“. Mässige Pensionpreise. — Hübsche Fremdenzimmer. — Restoran-Platz der Fremden, Touristen und Ausflügler. — Große Geschäftsstube für Vereine. — Tel. 9. 363e

Liechtenthal bei Baden-Baden. „Hotel Bären“. Liechtenthaler Allee. — Altrenommiertes Familienhaus. Pension von Mark 6.50 an. Verzügliche Verpflegung. [361e] J. A. Mutschler.

Maslach (Schwarzwald-Bahn). Hotel „Goldenes Kreuz“. Erstes Haus am Platze. 25 comfortable Fremdenzimmer. Selbstgezer. Weine. Bekannt gute Küche. — Stillpunkt prachtvoller Ausflüge. 390e

Herrenwies bei Baden-Baden. Prachtvolle Höhenlage, mitten in Walde. — Mässige Pensionpreise. — Verzügliche Verpflegung. 352e Franz Braun, Eig.

Luftkurhotel u. Pension Waldeneck B-Baden. Schöne Zimmer. Gute Küche. Selbstgezer. Weine. 480e H. Baumann.

Kurhaus Sand bei Baden-Baden. Besitzer F. A. Moler. 351a Zweiggeschäfte: Hotel Russi & d'Allemagne et de Palmiers Mentone. Schweizerhof Genf.

Krokodil Baden-Baden. Mönchener u. Pilsener Bier-Restaurant. Größtes, erstes Etablissement am Platze. Rendezvous-Platz der Passanten und Touristen. 306e Inhaber: C. OBERST.

St. Blasien. 419e Beliebte Sommerfrische im Schwarzwald, 775 m. ü. d. M. Ausgedehnte Tannenhochwälder, mit zahllosen vorzüglich gepflegten Fuss- und Fahrwegen. Arztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen und Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnstationen Titisee und Waldshut. Auskunft und Prospekt unentgeltlich durch den Kurverein.

St. Blasien, Hotel und Kurhaus I. R. Reizende Sommerfrische mit grösstem Komfort, Lift, Pension und Wasserheilanstalt (ohne Zwang). 441e Lungenkranke strengstens ausgeschlossen.

St. Blasien. Hotel und Pension „Hirschen“. Direkt am Walde. — Altrenommiertes Haus. — Exquisite Küche. — Verzügliche Verpflegung. — Civile Preise. — Bäder. — Elektr. Licht. — Fahrwerke. — Tel. 1. [419e] Eig. A. Dossenbach.

Innsbruck tyrol Hotel „Kaiserhof“. Gut bürgerl. Haus.

Marienbader Rudolfsquelle
Stärkstes natürliches
Gleichtwasser gegen Gicht,
hämorrhoidale Diathese, Blasen-
leiden etc.
Beste Hälfte b. veralteten Leiden
Marienbader Mineralwasser-
Versandung. 4000

Jugenheim (Bergstr.)
Empfehle mein 127
Speisehaus
Hr. Koppel.

Reise-Artikel-Geschäft
Koffer, Taschen, Ruck-
säcke u. s. w.
R. Kaulmann, N 3, 17.
geg. d. früh. Wochenschriften-Asyl

Edingen a. N.
Oberndorf'sche Brauerei-Wirtschaft.
Grosser schattiger Garten, Herrl. Aussicht auf Neckartal und
Bergstrasse. Schöne Lokalitäten, Grosser Saal, Kegelbahn, Bier,
hell u. dunkel (Edinger Akt.-Brauerei), K. Lagerbier, Gebäckene
Neckarlische [309a] **Emil Götz, Rest.**

Schwefelbad Langenbrücken
Gegen Heiserkeit, chronische Haut- und Geschlechts-
krankheiten usw. vom besten Erfolg.
Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.
Näheres durch Prospekte. 5036
Dr. Ziegelmeyer, Badearzt. A. Sigel, Eigentümer.

Solbad „Bad Salzhausen“
im Grossherzogtum Hessen.
Haltepunkt der Nebenbahn Friedberg-Nidda, Saison von An-
fang Mai bis Ende September, keine Kurtaxe, im Kurhaus
vortreffliche Verpflegung bei billigen Preisen. 1899
Prospekte durch die **Gr. Badedirektion.**

Bergstrasse
Dossenheim a. B. Gasthaus z. roten Ochsen.
Weinrestaurant u. Cafe. Best. empfohlenes Haus. Vorzügl.
Küche, eig. Metzger, sehr selbstzer. Borzettl. Schöner, schatt.
Garten, Kegelbahn, Pension. [458a] **Bes. Chr. Michels.**

Schriesheim a. d. B. Gasth. u. Pension z. Ludwigsthal
Reihg. Landaufenthalt in geschützt. Lage, unmittelbar v. hübschen
Laub- u. Tannenwäldchen. Schöne Spaziergänge u. Ausflüge. Eigene
Forellenteich in schönem Wiesental. Garten, Badeeinrichtung u.
Telephon i. Hause. Pension zu 3.50 Mk., Kinder 2 Mk. Anerkannt
gute Küche, reine Weine (eig. Gewächse), Bier v. Fass. Frühstücken
April-Mai besonders empfohlen. **Bes. Wilhelm Krimmer. [342a]**

Gasth. Zum Deutschen Hof, Schriesheim
2 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten, Kegelbahn,
schöne Säle für Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kulinischer und
Büchln. Bier. Aussehank Kronenbr., Neuenheim. **P. & Fran.**

Weinheim Ausschank d. Bürgerbrauerei
mit freundlichem Garten vor der Stadt
am Übergang der Odenwaldbahn. [370a]
Gute Bier. — Vorzügl. Küche.

Weinheim a. d. Bergstrasse.
Restauration „z. Bergstrasse“
Vorzügliche Weinquelle, gutes Bier. [456a] **W. Rick.**

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft W. Koch
Marktplatz 400a
Spezialität: Selbstgeköllt. Bergsträsser u. Oberhald. Weine.

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft W. Dell.
In der Nähe der eisenen Brücke.
Selbstgeköllt Weine. — Eigene Metzgerei. 427a

Weinheim a. d. B. Gasth. zum „grünen Laub“
Schöne Lokalitäten, grosser Saal, selbstgeköllt. Weine, gut bürgerl.
Haus. Ph. Pflüsterer, früher: „Nüchternrad“, H 10. 429a

Fuchs'sche Mühle Weinheim
Im romantischen Birkenauer Thal gelegen
Grosser Garten-Wirtschaft, von der Wechnitz umflossen.
Herrliche Wald-Spaziergänge. Für Gesellschaften Tanzsaal
und geräumige Zimmer. Vorzügliche Restauration. Täglich
frischen Kuchen. — Pension. 401a
Besitzer Gg. Fuchs.

Hôtel 4 Jahreszeiten, Weinheim
Besitzer: **Gebr. Kraus.**
Eut. bürgerliches Haus. 5 Minuten von Bahnhof. Handwerker
zu allen Zeiten. Zimmer Mk. 1.50. Grosser Restaurationsraum.
Schattiger Wirtschaftsgarten mit prächtiger Bausicht, für Gesell-
schaften und Vereine geeignet. Automobil-Garage. 472a

Weinheim.
Gasthof „zum goldenen Bock“.
2 Min. vom Bahnhof, grosse Lokalitäten. Von hier aus herrl.
Spaziergang zur Burg Windeck, woselbst schöne Sommer-
und Kletterwirtschaft herrliche Aussicht. Gute Speisen u. Getränke,
Büchlicher Hof-Bräu, hell u. dunkel. [357a] **W. Schrank.**

„Zur Stadt Weinheim“ in Weinheim.
In nächster Nähe des Bahnhofs und der Mannheim-Vierhäuser
Landstrasse gelegen. Schönes grosses Nebenzimmer, gute Speisen
und Getränke. Beste Bedienung. [268a] **Adam Schmitt.**

Weinheim a. d. B. Gasthaus „zum Weschnitztal“
Im Birkenauer Thal, nächst der Hildebrand'schen Mühle gelegen.
Schöne Lokalitäten. Restauration zu jeder Tageszeit. Helle
und dunkle Biere, selbstgeköllt. Weine. Schnelle prompte Bedienung.
Billige Preise. Gartenwirtschaft mit Kegelbahn. Grosser Stallungen
zum Einstellen. [280a] **Joseph Hebeise, Besitzer.**

Restauration Menges, Weinheim
vis-à-vis dem Hauptbahnhof. [299a]
Schöne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel,
selbstgeköllt. Weine. Bürgerliche Küche. **Bes.: Menges.**

„Schwarzer Adler“
(Eingang Birkenauer Thal.)
Grosser Saal. Spezialität: Selbstgekölltete Weine. [271a]

Gasth. „zur Burg Windeck“ Weinheim a. d. B.
Gorkheimer Tal. —
3 Min. von Burg Windeck. — Gartenwirtschaft, schöne Lokale,
grosser Saal. — Gut bürgerlich Haus. 429a

Auerbach a. B. Gasth. z. Eisenbahn.
Schattiger Garten, grosser Saal für Vereine und
Gesellschaften etc. 400a **Neuer Bes. Jos. Kilgus.**

Jugenheim a. d. Bergstr.
Hôtel u. Pension „Kühlen Grund.“
Ganz neu eingerichtet. Reizend geschützte Lage im Balk-
häuser-Tale, inmitten prächtiger Wäldchen, unmittelbar an
die Parkanlagen des Schloss Heiligenbergs angeschlossen. Vor-
zügliche Verpflegung. Zielpunkt vieler Touristen u. grösster
Gesellschaften. Prosp. durch d. **Bes.: Philipp Griesch. [445a]**

Seeheim a. d. B. Hôtel Hamburger Hof
früher: Hôtel „Tannenber“
hat schöne neu einger. Fremdenzim., 2 grosse Säle mit Terrasse,
gr. Garten, direkt Wald. Gesellschaften und Vereinen bei Aus-
flügen bestens zu empfehlen. Bahnstation. Telefon Nr. 96. Amt
Jugenheim. Pensionspreise nach Uebereinkunft. [307a]
Besitzer: Willi Billhardt.

Villa Burgwald.
Post- und Eisenbahnstation. Eberstadt (Tel. 290 Eberstadt)
in reizender staubfreier Lage, am Fusse des Frankensteins, von
herrlichen Wäldchen und Wiesen umgeben. Kalte und warme
Bäder mit Douchen im Hause. Geräumige Zimmer mit Balkon
und ausgezeichneten Betten. Gute Bewirtung. Pensionspreis 4 Mk.
mit Kaffee Mittag. **Besitzer: Geschw. Schneider. [486a]**

Neckartal
„Bierhälter Hof“, Heidelberg.
(Eine halbe Stunde vom Bahnhofe.)
Beliebtester Ausflugsplatz. Restauration. Bier (hell und
dunkel), aus der Brauerei Hüpfner, Karlsruhe. Billigste
Preise; prompte Bedienung. Zu gültigem Besuche adert
ergebenst ein [277a] **Der Besitzer: G. A. Beisel.**

Heidelberg. Gasthaus „zur Hirschgasse“
am östl. Aufgang zum Philosophenweg.
Althistorisches Haus (Pauklokal) mit vielen Sehenswürdig-
keiten. Grosser Saal und schattiger Garten. Fremdenzimmer.
Vorzügliche Küche, reine Weine, Nonalger Bier. [379a]
Carl Zimmer, Besitzer.

„Bremeneck“, Heidelberg.
Grösster, schönster Konzert-Garten am Platze.
Direkt an der Bergbahnstation. Gut bürgerlich Haus. Edinger
Bier (hell und dunkel). [409a] **A. Heist.**

Heidelberg-Neuenheim. 405a
Gasthaus z. schwarzen Schiff.
Telephon No. 8. 3.
Gründer u. schönster Garten, direkt am Neckar. Anerkannt gute
Küche. Selbstgez. Weine. Prima Mannheimer Biere (hell u. dunkel)
Hochener Kuchelbräu. Stets frischem Kaffee und hausgebackene
Kuchen. Hübsch eingerichtete Fremdenzimmer für Tage u. Wochen.
Pension von 3 Mk. an. Hochachtungsvoll: **Erwin Klöpfer.**

„Jägerhaus“ Heidelberg-Schlierbach.
Direkte Postverbindung u. Haltestelle der Lokalzüge. Vollständig
neu umgebaut. Pracht. Küche Lage u. Neckar u. grosser schattiger
Garten. 20 comfort. eingerichtete Fremdenzimmer. Sehr mässige
Pensionspreise. Prompte Bedien. Herrl. Fernsicht a. d. Neckartal.
Landungsbrücke i. Rudervereine. Tel. 913. Inl.: **Leo Röhner. [444a]**

Bannenthals (2 Std. v. Heidelberg)
Zur Krone. 2 Min. v. Bahnhof Neckargemünd.
Neu einger. Lokalitäten. Grosser
Saal. Eig. Metzgerei. E. More u. Weine. **J. Vogel. [406a]**

Luftkurort Heiligkreuzsteinach.
Empfehle meine bekannt. schöne Fremdenzimmer mit guten
Betten, mit oder ohne Pension. Pension mit Zimmer von
3 Mk. an. [481a] **Besitzer: Adam Kling.**

Neckargemünd. Hôtel-Rest. u. Pens. Kredell.
Herrlicher Ausflugsort in's Neckartal.
Hübsche Gartenterrasse. Anerkannt gute Küche. Spez.: Reine bad
Weine. Durlacher Hof-Bräu, Münchener Bier vom Fass. Billigst
restellte Pensionspreise. [266a] **Besitzer: C. Kredell Wwe.**

Zum „goldenen Pflug“
Neckargemünd. 364a
Schöne Räumlichkeiten, grosser Saal, grosse schatt. Garten-
wirtschaft. Aussicht ins Neckartal. Pension. Schroedl-Bräu
(hell u. dunkel), reine Weine, E. Küche. **Hob. Wittmann.**

Neckargemünd. Gasthof-Pension „zur Pfalz“
neu renoviert, mit Garten, Veranda, direkt am Neckar, herrl. Aus-
sicht ins Neckartal u. Gebirge. Comfort. singler. Fremdenzimmer.
Für Touristen, sowie zu lang Aufenthalt bestens zu empfehlen.
Pension Mk. 3.50 an. Grosser Saal f. Vereine. **Bes. Hch. Ette. [265a]**

Neckargemünd. Gasthaus „zum Anker“
Schöne Lokalitäten, Gartenwirtschaft, schöner Saal f. Vereine,
Gesellschaften etc. Durlacher Hof-Bräu (hell u. dunkel).
Gut. Weine. E. Küche. [337a] **H. Kühner Wwe.**

Café Brecht. 2 Min. v. Bahnhof
Neckargemünd.
Feines Café. — Eigene Konditorei. — Liköre für
Touristen in grosser Auswahl. [394a] **L. Brecht.**

Gasth. u. Pens. „zum Hirsch“
Neckarsteinach. 360a
Altbek. gut bürgerl. Haus. Gross. Saal f. Vereine u. Gesellschaft. etc.
Schatt. Terrasse mit schöner Aussicht. Prima Bier, hell u. dunkel
(Brauerei Wiswasser, Neckarhäuser Hof). **L. Bossler.**

**Neckarsteinach. Empfehlens-
würter Gasthof „z. Schiff“**
bekannt durch gute und billige Bedienung, eigene Metzgerei,
schöne Lokalitäten u. prachtvolle Aussichten auf den Neckar
und die Burgen. Besonders grössteren Vereinen und den Herren
Lehrern bei Schulrausflügen bestens empfohlen. 2 Min. von der
Dampfbahnhaltstelle. Pensionspreis von 2 Mk. 50 Pfg. an.
Telephon No. 12. [447a] **Besitzer Heinrich Neuer.**

Luftkurort Dilsberg.
20 Min. v. Stat. Neckarsteinach.

Gasthof u. Pension „zur schönen Aussicht“
Neu errichtet, in freier Lage, erstes Haus am Platze. Empfehlens-
wert für Touristen, Vereine, sowie zum Sommeraufenthalt für
Familien. Eigene Metzgerei. [358a] **Julius Zapf.**

Gasth. u. Pens. „zur Sonne“
Höhenluftkurort Dilsberg.
Am Eingang zur Burg. — Grosser Saal. Bier (hell und
dunkel). Selbstgeköllter Apfelwein. Eigene Metzgerei.
Billige Pension. [339a] **L. Brox Wwe.**

Gasth. „zur Burg Dilsberg.“
Am Burgenweg. — Schöner Saal. Gut bürgerliches Haus.
Spezialität: Apfelwein. [445a] **J. Mayer.**

**Zwingenberg a. N. Schönster Luftkur-
ort Ausflugsort im Neckartal.**
Gasthof und Pension „zum Anker“
2 Min. vom Bahnhof. Schattige Gartenwirtschaft. Freundliche
Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, auf Schloss
und Neckar. Anerkannt gute Verpflegung. Mässige Preise. Früh-
stücken besonders zu empfehlen. 430a
Besitzer: Aug. Haldemann, Vah. Geschäftsführer.

Odenwald
Lindenfels i. O.
Hôtel und Pension „zur Harfe“
Altrenom. Hôtel am Platze. Geräumige Säle, grosser schattiger
Garten mit gedeckter Halle für Gesellschaften und Vereine
Mässige Preise. [360a] **Besitzer: F. Hecher**

**Luftkurort Lindenfels im Oden-
wald.**
Hôtel Odenwald, Bes. A. Vogel.
Erstes und grösstes Hôtel am Platze.
Elektr. Licht. Voller Pension Mk. 4.—
u. 4.50 Telephon 9. Schöne Säle für
grössere Gesellschaften, angenehmes
Absteigequartier für Touristen 31-

Rheinpfalz und Rhein
Hôtel Bayerischer Hof, Neustadt a. Hd.
Telephon No. 202. — vis-à-vis vom Bahnhof.
Inhaber: **A. Fleckenstein.**
Freundliche, schön eingerichtete Fremdenzimmer. — Warme
Speisen an jeder Tageszeit. — Reine Pfälzer Weine. — Helle
und dunkle Biere. — Billard. — Bad im Hause. — Carage. [374a]

Kurhaus St. Annaberg
vormals **A. Botz.**
8 Min. von Bad Gleisweiler. — Bahnstation Edenkoben oder
Landau. — Telephon No. 52 Amt Edenkoben. — In herrlicher
Waldgegend. — Am Fusse der bekannten Wallfahrts-Kapelle St.
Annaberg gelegenes Restaurant Herrl. Bundesbau in die Ebene.
Pension von 2 Mk. an. Gute Küche. Selbstgeköllte Weine.
Civilis Preise. Zu freundlichen Besuchen ladet ein.
480a
Kasa Hochtritt-Stadler.

Das „Waldhaus“ Edenkoben
habe ich auch für diese Saison unter Zusicherung aufmerk-
samer Bedienung als Ausflugsziel, sowie zu längerem Auf-
enthalt best. empfohl. Tel. 112. **H. Windstetter.**

Schriesheim an der Bergstrasse.
Lungenheilstalt Stammberg
f. weibl. Kranke
u. 4.— bis 6.50 p. Tag.
Sommer- u. Winterkur
Prospekt d. Inlt. Ass. Dr. Schütz.

In schöner Lage des Neckarthal, 3. Stock. Zimmer, mit u. ohne
Penf., über Sommer bis zu v.
auch einzeln. Näh. i. d. Grp 752

**Süddeutsche Heilanstalt für =
= Lungenkranke**
in Schömberg b. Wildbad.
Schönste, waldige Lage in
geschützter und soniger
Höhe im Schwarzwald.
Voller, sehr gute Pension
inkl. ärztlich. Behandlung
von Mk. 4.50 an.
Prospekte frei durch die
Direktion. 201a

Hochvogesen.
Erholungsbedürftige (Came
oder Her) finden freundliche Auf-
nahme in heiliger Familie eines
seiner Genesungsbüchsen.
H. Oberen an „Tagblatt“,
Redakteur, Schweitzer (Hösch)
Dr. Hartungstr. 28. 34750

Heidelberg.
Privat-Hotel „Alt-Heidelberg“
und Pension.
Hofstr. 39. 2. Stock, an
Palast. Elegante Zimmer
mit Frühstück von 2.50
an. Neu eingerichtet. 1765

1a. Apfelwein
versendet zu 28 Pfg. per Liter
von 80 Liter an ab hier, an Un-
bekannte gegen Nachnahme.

Jakob Seitz
Apfelweinkelerei
Schriesheim a. d. Bergstr.

1a. Apfelwein
versendet von 50 Pfg. an die
Grosse Markt. Export-Hof-
we u. Keller u. Th. Mühl,
Sitz u. N. Breslauerstr.
und 10. 4711

Das kleine Kursbuch
ist erschienen.
Dr. H. Haas Druckerei.

Bäder-Nachrichten.

* Odenwald-Club. Die
6. Programmtour findet am
Sonntag, den 10. Juni statt
und führt die Teilnehmer
durch einen der schönsten, wohl
den wenigsten bekannten Teil
des Odenwaldes. Um 4 Uhr
früh erfolgt die Abfahrt nach
Überbach und wird nach ca.
1/2 stündigem Aufenthalt be-
seht. (Kaffee im Bahnhof)
der Ausgangspunkt Widel-
stadt um 7.08 Uhr erreicht.
Im „Fürstener Hof“ in
Widelstadt ist warmes, reich-
liches Frühstück vorgelegt.
(Der hierfür angelegte Preis
von 1 Mk. erscheint zwar et-
was hoch, ist aber in Anbe-
tracht der hohen Fleischpreise
wohl gerechtfertigt). Um 8.10
Uhr beginnt die Wanderung,
an Schloß Fürstenaue vorbei
und nach kurzer Chauffeurwan-
derung bald durch hübschen
Wald aufwärts führend zum
Fürsthaus Licht Buchen, einem
hübschen Bächlein, von wo
aus sich bei klarem Wetter
ein prächtiger Ausblick ins
Rhinthal und auf die um-
liegenden Höhen bietet. Nach
kurzer Pause erfolgt der
Waldmarck — ohne War-
terung — über Forsthaus
Rohrgrube und Reichenberg
zur Burg und weiter zum
Burgviertel (Hier Stille), das
in ca. 3 Stunden erreicht wird.
Hier ist längere Zeit bei klarem
Wetter ein herrliches Wald-
wegen, die uns an freien
Stellen ein prächtiges Gebirgs-

panorama zeigen, zum Vornfeuer (Turm mit unvollständiger Rundfahrt) um nach kurzem Verweilen und bequemen Abstieg in ca. 2 Stunden nach Obermossau zu gelangen; hier selbst Glühbirne in der Brauerei schmücken, die einen vorzüglichen Tropfen zum Ausprobieren beifügt. Von Obermossau führt der Schlusssack auf der schwarzen Haufe — meist durch Wald — in ca. 1 1/2 St. nach Erbach. Gemeindefastliches Essen besteht im alternativen Hotel „zum Schützenhof.“ Wir glauben versichern zu können, daß obige Tour mit zu den schönsten zählt, die der Klub heute unternimmt und ist nur zu wünschen, daß uns der Himmel gutes Wetter beschere.

* Gasthof und Pension zum Wiedener-See. Das Kurhaus ist im Schwarzwaldschloß mit Giebel und ringumlaufender Veranda gebaut und gut eingerichtet. Freundliche Zimmer mit vorzüglichen Betten. Das Kurhaus gleichen Namens liegt auf der Höhe der Kurstraße, welche das Kurhaus mit dem Wiedener-See verbindet. Das Wiedener-See ist von kalten Nordwinden vollständig geschützt und deshalb als Höhenkurort und Sommerfrische von vielen Fremden besucht und besonders beliebt. Die Luft ist außerordentlich rein, würzig und vollständig staubfrei. Das Kurhaus Wiedener-See ist auch der Mittelpunkt aller belehnteren und beliebteren Touren im südbah Schwarzwalde.

* Nordseeüberwesterland und Weningstiedt auf der Insel Sull. Westerland-See hat im Sommer 1905 das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens als Kurort gefeiert. In fast ununterbrochenem Emporblühen ist aus dem beschiedenen Dörfchen eine Stadt geworden, deren Namen heute jedes Kind kennt, das großartigste, hygienisch am besten eingerichtete Seebad, in dessen Luft und Meer viele Tausende Kraft, Gesundheit und Heilung gefunden haben. Seit verankert seinen Ruf und Nangstellung als Nordseebad, (1905: 22 162 Kurzgäste) seiner Bedeutung als Luftkurort, infolge seines weichen Seewindes, welches jedem Lebensalter den Sommerurlaub gestattet; feinem kräftigen Bade, welches an der europäischen Küste nur in Biarritz seinegleichen hat; sowie der Schönheit seines Meeres und seiner Dünenlandschaft. — Sull geübt zur nordfranzösischen Inselgruppe und ist von der Küste der meeresumfinglungen Provinz Schleswig-Holstein 26 Kilometer entfernt. Vermöge der großen Ausdehnung der Insel ist der Suller Kurzgast in den Stand gesetzt, wochenlang jeden Tag neue Ausflüge zu Wasser und zu Lande unternehmen zu können. Insgeheim ermöglichten tägliche Luftfahrten zur See und ein über den größten Teil der Insel ausgebreitetes Schienennetz, daß man die vielen herrlichen Ausflugsplätze, an denen die Landschaft so reich ist, bequem und schnell erreichen kann. Die Nordseeüberwesterland und Weningstiedt auf der Insel Sull bieten nicht nur den kräftigsten Wellenschlag der Westküste, sondern auch ein selten reines, weder durch Fisch, Staub oder sonstige schädliche Einflüsse beeinträchtigt Seeslima. Es erscheint fast überflüssig, bei einem Badeort an der Nordsee, wie Westerland von Vergnügungen zu sprechen. Für Menschen aller Stände und Bildungsgrade bietet das Meer an sich eine Fülle von Unterhaltung. Am Strand ist durch die Restaurations-

Badischer Schwarzwald

Schwarzwald-Kurort Hornberg
an der bad. Schwarzwaldbahn.

Schloß-Hotel.

Haus L. Rangas, 100 Meter über der Stadt, direkt am Walde gelegen. Herrliche Fernsicht, 125 Betten, Vestibule, Billard, Les- und Rauchraum, v. Ogne und gedeckte Terrassen. Elektr. Licht, Kippsystem, Auto-Isargare. Volle Pension von Mk. 6.50 an. Leuchtende Küche. Prospekte vom Besitzer: C. Waldo. Im Mai, Juni und September Vorzugspreise. [1905]

Schwarzwald-Luftkurort Hornberg an der badischen Schwarzwaldbahn.

Verzögerte Sommerfrische mit vorz. Gelegenheit zu Gebirgs- u. Terrainkuren. Mildes, stets gleichmäßiges Klima. Mittlere Sommertemperatur 19 Gr. C. — Hotels, Gasthäuser u. Privatwohnungen für alle Ansprüche. Illust. Prospekt durch das Kur-Komitee sowie die untenstehenden Hotels: 1902

Hotel Lehms	Hotel und Pension „Zur Post“	Hotel und Pension „Bären“	Hotel und Kurhaus Schloss Hornberg
Eig.: W. Lehms	Eigent.: H. Düssel	Eigent.: C. Waldo	Eigent.: C. Waldo

Baden-Baden. „Hôtel Stahlbad“ II. Rang

unmittelbare Nähe der Lichtenthaler Allee. Pension, vorzügliche Küche und Keller. — Zivile Preise. [3024]

Baden-Baden. Hôtel zum Bock.

Altes bürgerliches Haus, 84 Bett. v. Gähnel, Lange-straße 45. Zimmer von Mk. 1.50 an (incl. Service). Table d'hôte 1/2 Uhr à Mk. 1.50, 2.— u. 2.50. Pension Mk. 4.— 4.00 pro Tag (incl. Zimmer). Tel. 459. Besitzer: Friedrich Deuschler. [439]

Baden-Baden. Luftkurort „Früh“

mit Dependence am Fusse des Korbmattfelsen, durch Neubaun be-standend vergrößert u. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit grossen gedeckten Verandas, schattigen Garten und umgeben von herrlichen Tannenwäldchen, 25 Minuten von Conversationshaus, Pension und Restauration. Tel. 169. [331] Bes. A. Früh.

Baden-Baden. Hôtel und Restaurant „Stadt Baden“

Unmittelbar am rechten Ausgange des Bahnhofes. Offene Bier- und Weine. 60 Zimmer von Mk. 2.— an. 3016

Hôtel garni Bristol, Baden-Baden

Sophienstrasse 25, Ecke Bäderstrasse

in nächster Nähe des Grossen Friedrich-Adolfs-Bades empfiehlt seine modern eingerichteten Fremdenzimmer bei kürzerem oder längerem Aufenthalte zu günstigen Preisen. Elektr. Licht. Tel. No. 113. Eigent. Jos. Bischoff. [440]

Kurhaus „Schützenhof“

BADEN-BADEN

(mit Dependancen). Direkt am Walde, in bester Lage. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Max Zähler.

Baden-Baden. Luftkurort Zum Korbmattfelsen.

Das ganze Jahr geöffnet. 20 Min. von Conversationshaus. Ge-schätzte Lage, direkt im Walde. Tel. 128. Selbstgezapfte Weine. 60 Zimmer mit 60 Betten. [335] Bes: F. J. Frohlich.

Baden-Baden. „Alte Post“ Direkt a. Leopoldplatz

15 Minuten vom Bahnhof. Augustiner-Bräu, reine Weine u. exquisite Küche. Rendez-vous-Platz der Fremden, Touristen u. Ausflügler. A. Zimmermann, Eig. [3008]

Bühl (Baden). Gasthof „zum Sternen“.

Tel. 34. — Comfort Fremdenzimmer. Gute Küche, Spezialität: reine selbstgezapf. Durbacher Weine. Bäder im Hause. Eigener Wagen. Hausdiner u. jed. Zuge a. Bahnh. A. Edelmann, Bes. [3478]

Ettlingen

an Fusse des bad. Schwarzwaldes und Eingang in das Albthal gelegen 130 M. d. d. M., 40 000 Einwohner. Grosses, schönes Wald, schön. Spazierweg mit prächt. Aussicht auf die Albhochfläche (von Strassburg bis Speyer), die Vogesen, die Harz, ins Albthal, Pfälz u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionen. Möbl. Zimmer in Privat-häusern. Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit un-erordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem Aufenthalte ganz besonders geeignet. „ständige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B. Fernsprecher gratis durch den [3066] Verkehrsverein.

Ettlingen. Hôtel „Erprinzen“

Ettlingen. Rest. „Grüner Hof“

2916 A. Weisshaar, Eigentümer.

Ettlingen. Gasthof „z. Ritter.“

Ettlingen (Baden). Gasthof „zum Hirsch“

Tel. 68. — Bestempfohlenes Haus. — Schöne Zimmer, anerkannt gute Küche, Mittagstisch von 12—3 Uhr, selbstgezapf. Bad. Weine, prima Biere v. Fass, schöner Garten. Ed. Kühner, Bes. [2904]

Luftkurort Frauenalb im waldfreien unteren Albthal.

Hôtel „Klosterhof“

beliebter Familien-Aufenthalt nächst der romant. Kloster-Ruine. Schöne Lokaltäten und Fremdenzimmer mit schöner Aussicht nach dem Walde und schattigen Anlagen am Hause. Pensionen pro Tag mit Zimmer von Mk. 1.50 an. [2994]

Bad und Luftkurort Petersthal

Bad Schwarzwald. — 420 Meter h. d. Meer.

Gasthof u. Pens. „Bären“ Altbek. bestempfohl. Haus, ganz frei gelegen, 5 Min. von Bad Petersthal und Bad Freyersbach entfernt. 30 gut einger. Fremdenzimmer, Bäder, Schatt. Anlagen, Elektr. Licht. Tel. No. 4. Eigene Wagen. Prospekte gratis durch den Besitzer. (Gesamtbes. Anwesen ist seit 1768 in derselben Familie. [3006] Carl Diets

Bad Freyersbach Mineralbad- und Luftkurort.

Bad. Schwarzwald. — Stat. Oppenu. — 385 M. d. d. M.

Schöne, geschützte Gebirgslage, Nadelwald, unmittelbar an das Kurhaus anschliessend, Stahl-, Lithion- (stärkster in Deutschland), Schwefel- und Salzsäurebäder, bester Badungsbau. Indikationen: Bluterut und Bleichsucht, Nervenleiden, Frauenkrankheiten (Sterilität), Krankheiten des Verdauungskanales und der Harnorgane; Diphtherie, Kuren, Erhöhtungsanstände, Bekanntheits. Mineralwasser jeder Art, Moorschlamm, elektr. Lichtbäder. — Post, Telegraph und Telefon im Hause. — Lawn-Tennis. — Elektrische Beleuchtung. — Forellen-Behälter. — Badeort in der Anstalt. — Prospekt kostenlos. J. Mayer, Badbesitzer. [3071]

Luftkurort Hornberg (Schwarzwald)

Hüblich möbl. Zimmer mit bürgerl. Pension, direkt am Tannenwald, zu verm. [3016] Hüblich, Schlossstrasse.

Zell a. Harmersbach Badischer Schwarzwald

Station der Nebenbahn Hirschbach-Oberharmersbach. Herrl. gesunde Luft inmitten schöner Tannenwäldchen. Beliebtes Ausflugsziel, Standquartier für prächtige Ausflüge. Bestempfohlenes Gasthof. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch den Bürgermeisteramt. [1999]

Bad Antogast

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald.

Durch Neubaun bedeut. vergrößert. Neuester Komfort. Zentralheizung, Bahnstation Oppenu. 500 M. d. d. M. in prächtvoller geschützter und waldfreier Gebirgslage. Ruhmlich bekannte Eisen-, Magnesia- u. Natriumquellen. Grösster Erfolg bei Magen-, Leber- und Nierenleiden, Hysterien, Nervosität und Frauenkrankheiten. Ausserdem diätetische Kuren. Pension, Prospekte durch Badeort Dr. Herk, sowie den Besitzer M. Huber. [3804]

Hornberg Billig-Sommerfrische

Privat-Pension Gottl. Müller

(Bad. Schwarzwald) — Hauptstrasse 349

Volle Pension zu Mk. 3.50 per Tag. Schöne Zimmer, gute Küche, herrliche Lage. Nähe des Waldes. Auskunft bereitwillig. [4606] Zur Ferienaison sehr geeignet. [3024]

Hornberg Schwarzwald-Hotel u. Pens. „z. Bären“

4 Min. v. Hochwald. Grosser Neubaun. Garten, Veranden, Modernes Café, Wein- u. Bier-Restaurant. Pension. Illust. Prospekt. 1904

Luft- und Terrainkurort Lauterbach d. d. M.

Bahnstation Hornberg (11 km) und Schramberg (3 km)

Mitten in ruhigen, spitzigen Tannenwäldchen. Alpenansicht von der Lauterbacher Talmühle. 500 m d. d. M. 3mal täglich Fahrpostverbindung mit Bahnhof Schramberg. Wagen auf Bestellung. Karkapelle. 3028

Wegen seiner mittleren Höhenlage und mildem Klima im Frühjahr und Herbst bevorzugt. Aerzte am Platze. Saison Mai bis Ende September. Keine Lungenkranke.

Schwarzwaldhotel. Haus am Platze, direkt am Walde, gedeckter und offener Terrasse, Bäder, eigene Forellen-Behälter. Pension von 5 Mk. an. Teleph. No. 7. Schattiger Garten. F. Hecker, Besitzer.

Hotel-Kurhaus Haus am Platze, in Dependence, bevorzugte Familienpension. Unmittelbar am Wald. Schatt. Terrasse, gr. Spielplatz, Bäder, Forellenbehälter. Pensionen von 4 1/2 Mk. an. Teleph. No. 1. Th. Schmid.

Gasth. Badischer Hof Bürgerlich Haus, Pension von 1 Mk. an. H. Gehler.

Hotel Waldeck Restaur. Direkt am Walde. Pension Mk. 4.—. Besitzer: Arnold.

Villa Greiner Bah. schön. Lage, prächt. Zimmer, Balkon. Bürgerl. Küche. v. v. 4 Mk. an. Greiner.

Brauerei Huber Gut bürgerl. Haus. Eig. Fuhrwerk, gross. schattig. Garten, Kegelb. Tel. 2, P. 4 M. L. Huber.

Ottenhöfen im badischen Schwarzwald „Unterwasser-Hôtel“

Neu erbaut, mit freundlichen Fremdenzimmern, Separatbad mit Kleyer. Gute bürgerliche Küche. Stets Forellen, Kalte u. warme Bäder. Ausgezeichnete Weine. Bier vom Fass. Zentralpunkt für Ausflüge nach Allerheiligen, Elbkopf, Elbfrauentrag u. s. w. Mässige Preise. Rendez-vous-Platz der Fremden, Tourist u. Ausflügler. Sile f. Vereine u. Gesellschaft. J. Kaesshammer, Eig. [3042]

Oberprechtal Klimatischer Kurort

1 1/2 Stunden von Elzach, 2 Stunden von Hornberg Schwarzw.

Gasthaus und Pension „Adler“

Neu eingerichteter, gut bürgerliches Haus, 5 Min. v. Wald. Prächtige Spaziergänge in Wäldern und Berge. Ländlicher Aufenthalt. Forellen. Pensionen pro Tag 3 Mk. 50. Bäder. Retirement. Eigenes Fuhrwerk. Prospekte und nähere Auskunft durch den Besitzer Friedrich Pfeuler. [4750]

Luftkurort Ottenhöfen im bad. Schwarzwald. = Achterbahn. =

Gasthof u. Pens. „zur Linde“

Altkonvert. Gasthof, geg. d. Bahnhof. Freundl. Zimmer, gute Küche, vorz. Weine. Bier vom Fass. Mässige Pensionenpreis. Schöner Garten, grosse Glas-Veranda, d. Umbau bedeut. vergröss. Bäder im Hause. Für Familien und Touristen bestens empfohlen. Tel. Nr. 6. Der Bes. E. Bertrand, früh. Koch i. In-u. Ausl. [3942]

Ottenhöfen, Unterwasser.

Gasthof „z. Erprinzen“ (Neubaus) am Walde. Hüblich. Fremdenzimmer. Vorz. Küche, Grosser Saal für Vereine. [3056] Joh. Sulzer.

Haslach (Kinzigthal), Baden.

2204 Einwohner. Geburtsort des Volksschriftstellers Dr. Heinrich Haasjakob. Ausserst günstige gelegener Ort für kleinere und grössere Ansätze. Ausgezeichnete prächtige Tannenwäldchen mit gut gepflegten Fusswegen führen bis zur Stadt. Aerzte, Apotheken, Elektr. Licht, Schwimmbad, Forellenbehälter. [4739]

Vorzügliche Unterkunft bieten die Hôtels: „Goldenes Kreuz“, „Raben“, „Europ. Hof“ und „Sonno“.

SCHOENAU Luftkurort

in zentr. Lage im süd. bad. Schwarz-wald. Fruchtbare Waldspaziergänge. Hôtel Sonne mit allem Komfort, nebst neu erbauter Park-Villa „Schwarzwaldhaus“ in idyllischer Lage, in Mitten des bekannten grossartigen Parks, direkt an Hochwald anschliessend. Näheres d. Prospekt. A. Wiesler. [3072]

Kappel (Schwarzwald)

Angenehmer Luftkurort, 390 Meter h. Meer. Bahnstation. Aussicht auf die Alpen vom Hause aus. Fruchtbare Tannen-wäldchen ganz in der Nähe. Heller, freundliche Zimmer. Bäder i. Hause. Eigenes Fuhr-werk. Bes.: H. Glatz. [3056]

Gasthaus zum Stern

Waldhôtell Villingen

Südl. Bad. Schwarzwald, 752,4 Meter h. d. M.

Klimatischer Höhenkurort u. Sommerfrische.

3 Min. von der Station Kinzloch der Hochschwarzwaldbahn Odenberg-Konstanz.

Hôtel ersten Ranges in jeder Beziehung, in geschützter soniger Höhenlage am Hochwald mit grosser Aussicht, Parkanlagen und Spielplätze, gute Quellwasserleitung, elektr. Licht, Zentralheizung, Kegelbahnen, Jagd und Forellenbehälter. — Beschäftig. reichliche Verpflegung. normale Preise. — Aeriatische Consultationen nach Wunsch. — Illust. Prospekt mit Tarif eingehend. — Saison i. Mai bis 1. Oktober. — Hermann Schlenker. [3000]

Villingen. Gasthof u. Pension „Waldblick“

Gutes bürgerl. Haus. Schöne Lage direkt am Walde. Vorz. Verpflegung. Mässige Preise. Tel. 92. Jos. Duell, Inh. [4176]

Hotel und Pension „Waldmühle“

u. d. Schwarzwalds Villingen 723 Meter h. d. Meer.

Herrliche Lage am Stadtwald. 40 hübsche Zimmer. 2004

Solbäder. — Schwimmbad. — Spielplätze.

Interessantes Garten-Restaurant mit Tannenschatten. Elektr. Licht, Fuhrwerk. Tel. 28. Pension incl. Zimmer Mk. 4.— Prospekte durch den Besitzer Hermann Oberle.

Kirnhalden Bad Kirnhalden im Breisgau, einer der schönsten Punkte des ganzen Schwarz-waldes, inmitten von Wäldchen gelegen, idyllisch ruhig, staubfrei, vor Winden geschützte Lage. — Bäder, Post, Telegraph und Telefon im Hause. Gelegenheit zur Jagd, Forellenbehälter, Tennispl. Pension von M. 1.25 an. Auskunft durch F. Hesse, Bes. [4118]

Stahlbad u. Luftkurort Griesbach.

Bad. Schwarzwald. — Station Oppenu. [3088]

Hôtel Adlerbad-Tannenhof.

Pension. — Restauration. Gebr. Nock.

SAIG (Schwarzwald) 990 m h. d. M. Gasthaus z. Ochsen

mit neuerbaut. Dependence, d. Neuzett entsprechend eingerichtet. Seit Jahren sehr besuchter Luftkurort, 1 1/2 Stunden von der Stat. Titisee. Schöne Waldspaziergänge. Auswahl von Ausflügen nach benachbarten Orten, bequem zu erreichen. Im Jahre 1899 ist auf dem 15 30 Min. zu erreichenden Hoch-furt (1150 m) ein Aussichtsturm erstellt; derselbe ist bequem zu ersteigen, bietet grossartige Aussicht. Beim Haus schatt. Garten u. Tannenwald. Gute Küche, Reine Weine. Gutes Bier. Milchviehwirtschaft. Fuhrwerk u. Platze. Bäder. Post und Telegraph. Pension von 1.50 Mk. an. Näh. durch den Eigentümer: A. Fortner, „zum Ochsen.“ 4166

Griesbach Mineral- und Moorbad

im bad. Schwarzwald. Station Oppenu-Freudenstadt. Höhen-luftkurort 500 Meter h. d. M., ringsum prächtvolle Tannen-wäldchen. Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwabach u. Fyrmoos geschw. — Moorbäder-Inhalationen. Hauptkinder: Bluterut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten etc. Eig. grosse Jagd u. Forellenbehälter. Mässige Preise. Prosp. gratis. Badeort: Dr. Georg Klein. [3076] Besant: Gebr. Nock.

Freiburg i. Breisgau.

Park-Hotel Hecht

Haus I. Ranges. Neu eröffnet. Telephon 112.

Ruhige, freie und zentrale Lage, 5 Min. vom Hauptbahn-hof rechts. Modernster Comfort, prächtvolle Vestibul. Fuhrstuhl. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Bäder. Vorzugspreise für Geschäfts- und Reisende. besondere Schreib- und Ausstellungs-zimmer. — Vorzügliche Küche. — Reine Weine. — Feines gemütliches Wein- und Bier-Restaurant.

Besitzer: Gustav Hecht

bisher: Hotel und Café Thomann

[1860]

Sollen für alle Bedürfnisse bestens gesorgt. Hier befindet sich die Felskammer zur allgemeinen Benutzung. Ferner werden täglich zwei Konzerte und häufig prachtvolle Feuerwerke am Strande veranstaltet, welche dem Binnenländer ein überwältigendes Bild des weit hin beleuchteten Meeres gewähren. In dem in nordischer Weise erbauten Kurhaus werden abendliche Konzerte und wöchentliche Reunions und Tanzveranstaltungen der Badegesellschaft veranstaltet, während außerdem von unseren bedeutendsten deutschen Künstlern Gemälde seltenster Art geboten werden. Eine Anzahl von Lawn-Tennis und Footballplätzen ist von der Badeverwaltung hergerichtet. Für den Kinder- und Segelflur sind mehr als 20 Fahrzeuge zur Verfügung und für den Waldwonn bietet die Jagd auf Schilke, auf wilde Gänse und Enten, die verschiedenartigsten Schneefenken und Sumpfvögel ein weites Feld der Tätigkeit. Die Verpflegung auf Selt ist als vorzüglich bekannt u. man darf getrost behaupten, daß es selten eine so reichliche und billige Kost gibt wie auf Selt. Für die Unterkunft ist durch eine Anzahl Hotels und vorzüglich eingerichteter Wohnhäuser für alle Lebensverhältnisse, sowie für die beliebtesten, als auch für die anspruchsvollsten Rechnung getragen, derart, daß die Gemeinde Wetzlarland gegenwärtig im Stande ist, zu gleicher Zeit mehr als 6000 Gäste zu beherbergen. Die alten Badeanstalten Wetzlarland, das Herren- und Damenbad, werden fast alljährlich, der Frequenz des Bades entsprechend, vergrößert; sie bleiben nach wie vor getrennt bestehen. Außerdem ist seit 1909 das Familienbad eingeführt, eine Erweiterung, zu welcher die Gemeinde erst auf immer lebhafter und dringender hervor tretender Wünsche der Badegäste sich hat entschließen müssen. Für den Gebrauch von warmen Seebädern ist seit 1888 ein mit 95 Zellen versehenes Warmbaderhaus in Betrieb, mit elektrischen und Dampfheizungen, sowie einem besonderen Räume für Hydrobäder, Inhalation, Massage und Gellgymnastik. Ein Luft- und Sonnenbad mit je zehn Zellen ist Ende 1908 erbaut worden. Für ankommende Gäste befinden sich in nächster Nähe des Zentralbahnhofes und des Südbahnhofes entsprechende Wohnnachsweise; auch im Badebureau können während der Geschäftsstunden Wohnungsverhältnisse eingesehen. Auf briefliche Anfrage gibt die Badeleitung weitgehende Auskunft. Privat- und Hotelwohnungen sind in großer Anzahl, jeder Preislage und allen Lebensverhältnissen und Bedürfnissen entsprechend, vorhanden. Während der Monate Mai, Juni und September stellen sich die Preise niedriger als in der Hochsaison. Etwa 3,5 Kilometer von Wetzlarland liegt der kleine Badeort Wenningstedt, welcher von der Badeleitung Wetzlarland verwaltet wird. Die Badeverhältnisse sind denen in Wetzlarland ähnlich, nur stellt sich der Kurverhalt etwas billiger. Wenningstedt ist allen denen zu empfehlen, die einen weniger geschäftigen, ruhigen Kurverhalt wünschen. Die Wohnungsverhältnisse sind derart, daß man neben schönlich gelegenen und sehr gut eingerichteten Bauernhäusern eine recht stattliche Zahl von kleinen, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Villen Logierhäusern und Hotels vorfindet.

Nordseebad Scheveningen.
Hôtel des Galeries.
Haus ersten Ranges Zimmer mit einem Bett von 1.50 an, mit zwei Betten von 2.50 an. Pension (ohne Zimmer) 3 Mahlzeiten 2.40, Kinder 2.20. Man verlange Prospekt. 2111 L. Kohl.

Liebenzell Oberes Badhotel
Bade- u. Luftkurort
im Württemberg. Schwarzwald.
Prächtige Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes und der Kuranlagen. Althergebrachte Thermalbäder im Hause. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige bei bester Verpflegung. Mäßige Preise. Pension. Prospekt versendet der Besitzer: Wilh. Becker.

Bernau a. Chiemsee im bayrischen Hochgebirge.
Herrlicher Sommeraufenthalt am Fuße der Kampenwand. Gelegenheit zu entzückenden Gebirgsfahrten. — Kiefernwald mit sehr schönen Spaziergängen, herrlichen Fichtenwald. — Bade-Gelegenheit im Orte (Flussbad), sowie 1/2 Meile entfernten Chiemsee. — Dampfeschiff-Haltestelle Felden. — Hochdruckwasserleitung. — Eisenbahnstation. — Telefon. Prospekt gratis und franko. 410e
Verschönerungsverein Bernau.

Luftkurort und Mineralbad in Ittenweiler b. Freiburg i. B.
Hôtel. — Pension. — Restauration.
I. Station der Hällentalbahn. 1/2 Std. v. Freiburg i. B. Erholungsplatz für Nervenkranken, Gicht, Rheumatische- u. lachmaselnde, schwächliche u. bleichsichtige Personen. Vollständig neu hergerichtete Hotel und Mineralbad. Herrliche Lage in unmittelbarer Nähe großer Tannenwälder. Eigene schattige Gärten. Billige Pension. Spielplatz. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. steht zur Verfügung. Tel. 598. Bes. Julius de Crigals. [440e]

Herrenalb. Villa Kull.
(Pension-Hôtel)
Pension Mk. 4.— bis Mk. 5.50. 295e

Subalp. Klima, 740 Mtr., 1. Mai bis 1. Okt. Freq.: 7000.
Höhenluftkurort I. Ranges. Freudenstadt
Amstätt im würt. Schwarzwald. Schnellzug Karlsruhe (3 1/2 Std.), Saison-Schnellzüge Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Fruchtbare, ebene Tannenwälder. Vorzügl. Quellwasser, Milch- und Terralkuren. Städtisches Luftbad. ♦ Frucht. Gebirgslandschaft (g. 50 Ausläufe) ♦ Alpenansicht. Elektr. Licht. Kurtheater. Bäder. Lesezimmer. Jagd. Fischerei. Villenkolonie. Diakonissenkurhaus. 4 Aerrie. 25 Hôtels, Pensionen, ca. 200 Privatwohnungen. 2 Waldcafés. Turmrestaurant. Zahnradbahn Erang. u. kath. Kirche. „Illustr. Führer d. Freudenstadt“ Prospekt gratis durch Stadtschultheiss Hartrafft. [578e]

Bodensee
Herrl. Fremden- u. Familien-Aufenthalt am Bodensee.

Villa Seeschau Staad
schönstes Fischerdorf am Bodensee.
30 Min. von der Insel Mainau und Konstanz entfernt. 5 Min. v. Wald. Hübsche Spaziergänge. Grindel- u. Motorfahrten. Seebäder, kalte u. warme Bäder im Hause. 1906 mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet. Dampfeschiff-Station. Post, Telegraph, Telefon. Preise sehr mäßig. Anfragen baldigst erbeten. 482e

Titisee Station der Hällentalbahn Schwarzwald-Hotel.
Neues, vorzüglich geleitetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 12 Fremdenzimmer u. Salons, eleg. Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrl. Aussicht auf den See. Lawn Tennis. Elektr. Licht. Gendelfahrt u. Fischfang; Bäder im See und Hause. Telefon. Pension zu mäss. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom Eigentümer Friedrich Jaeger Wwe. 1022

Freudenstadt. „Hôtel Krone“
In schönster Lage der Stadt, von allen Seiten frei, mit feinem Restaurant und mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Table d'hôte 12 1/2 Uhr. Restauration zu jeder Tageszeit. Hotelwagen zu allen Zügen am Bahnhof. Den H. H. Geschäftsreisenden, Touristen und Luftkuristen, bestens empfohlen vom 376e
Neuen Besitzer Otto Kurz.

Seebäder

Ostseebad Graal i. M. „Wald-Hôtel“
Hôtel I. Ranges, direkt a. Laub- u. Nadelwald, dicht a. Strand und Dampfeschiffbrücke. Warme Seebäder, bill. Preise. Prosp. Schmoldt.

Bärental bei Titisee a. Fusse des Feldbergs (Bad. Schwarzwald) 1000 m. ü. d. Meer.
Hôtel u. Pens. Adler (Titiseeblick)
Zwischenstation von Titisee und Feldberg. Täglich Personenvorzug für Koranftenthalt. Hübsch angelegte Terrasse mit herrl. Aussicht auf den hochromantischen Titisee u. Hochfürst, unmittelbar an den schönsten Tannenwäldern. Zentrale d. prächtvollsten Schwarzwaldpartien als: 1. Std. Feldberg, 1. Std. Titisee, 1. Std. Feldsee, 1/2 Std. Zweisäckel, 1/2 Std. Schluchsee, ferne St. Blasien, Höchenschwand u. s. w. Witzes Logis für Passanten zu mässigen Preisen. Post u. Telegr. i. Hause. Eig. A. Mutterer. [477e]

Freudenstadt. Hôtel Post.
Besitzer: W. Lue.
Altenom. Haus mit neuerbauter Dependence. 55 Zimmer. Pilsener Bier-Restaurant. Wagen im Hause. [488e] Telefon No. 9.

Schweiz

Meiringen Hotel-Pension z. weiss. Kreuz
3 Min. vom Bahnhof u. 30 Min. von der berühmten Aareschlacht. Haus II. Rang mit 60 Betten v. Fr. 2.— an. Sehr gute Stat. d. Brünigbahn. Freundl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Von Deutschen bevorzugtes Haus. 500e
Er empfiehlt sich bestens Der Besitzer: C. Nageli.

Höchenschwand (Schwarzwald) Hôtel u. Pension „Kurhaus“
Eigent. Adolf Helm. Post-, Telegraphen-, Telefon- und Meteorologische Station. 1 Std. oberhalb St. Blasien. (Eisenbahnstation Waldmüt. u. Titisee). Anerkannt erster Luftkurort in Baden. 1016 Meter ü. d. Meer. — Elegantes, massiv aus Granit gebautes, mit allem Comfort d. Neuzeit ausgestattetes Haus. Gedeckte Terrasse. Lesezimmer mit Bibliothek. Damensalon mit Flügel und Pianino. Billard und Rauchsinnel. Duschen und Bäder im Hause. Eigene Malterei. Vorzügl. Quellwasserleitung. Sehr hübsch angelegte, stundenlange Spaziergänge mit Seebädern in den nahen Tannenwäldern. Fruchtbare Alpenansicht von den Zimmern des Hotels. Grosser parkähnlicher Garten unmittelbar a. Hôtel mit Lawn-Tennis, Croquet, Schanke, Turmrestaurant etc. Vorzügl. Verpflegung. Pension 8. Zimmer 5.— 6 Mk. pr. Tag. Billigste Passantenpreise. Motorwagenverbindung via Waldmüt. u. Titisee. Prosp. bereitwilligst. [418e]
Höhen-Luftkurort

Freudenstadt. Gasthof zur Rose.
Besitzer: C. Bernhard.
Hübsch eingerichtete Fremdenzimmer. Schöne Wirtschaftskalkulationen. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Garantiert reine Weine. Helles und dunkles Bier. Telefon Nr. 88. Fahrwerke ein- und zweispännig. 386e

Berner Oberland Goldswil 20 Minuten von Interlaken
Hôtel du Parc
vorm. Pension Helvetia 300e
Schöne Zimmer, heller Speisesaal, geräumige Terrasse, schattige Ruheplätze, vorzügliche Verpflegung. Pensionenpreis Fr. 4 1/2.— 5.— Nur 25 Min. v. Interlaken, dem waldreichen Fremdenort, entfernt. Mitten im Grünen, staubfrei und ruhig gelegen. Schattige Waldungen mit prächt. Aussichtspunkten auf die waldreichen Schweizerseen des Berner Oberlandes, sowie auf die abwechselungsreichen Thuner- und Brienzseen. Herrl. Ausläufe zu Fuss, p. Bahn oder Schiff nach Lauterbrunnen, Mürren, Wangen, Schynige Platte, Grindelwald, Gimmelwald, Kandersteg, Schönbühl, Schönbühl, Interlaken-Brienzen-Laxen-Esel, welche auch zur Fahrt auf den Schiffen der Thuner, Brienz- u. Vierwaldstätterseen berechtigen, werden im Zentralbahnhof Basel ausgeben. Zu weiterer Auskunft ganz bereit, empfiehlt sich bestens Job. Zimmermann, Goldswil b. Interlaken.

Neustadt im Schwarzwald.
Luftkurort, 850 m., durch Berge von 1000—1100 m. gegen Norden und Osten geschützt, in der Umgebung ausgedehnte Waldungen, treffliches Unterkommen auch für weniger Beseitigte in Hotels und Privatwohnungen, grosse Säle für Vereinsausläufe, elektr. Beleuchtung, reines Quellwasser, neues Schwimmbad, Badeanstalt; Gelegenheit zu Sol-, Kohlensäure-, Moor-, Fichtennadel- und elektr. Bädern. — Herrliche Spaziergänge und Ausläufe: Titisee, Schluchsee, Feldberg, Hochfürst, Wutach- u. Gauchschlucht, Lodenbachkinn. — Aufenthalt geeignet für Blutarms, Nervenleidende, leichte Lungenerkrankte, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Näheres durch den Verkehrs- u. Verschönerungsverein, Asskultstelle Rathaus. [3070]

Freudenstadt. Luftkurort Hôtel „Waldheim“
740 m. ü. d. M.
Telephon St. — Von der Stadt auf schönsten Spazierwegen in 20 Min. zu erreichen; prächtvolle Lage, direkt im Walde. Hübsche Fremdenzimmer mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Vorzügliche Küche und selbstgekelte Weine. Eigene Kellerei-Anstalt. Mäßige Preise. Prompte Bedienung. Eigens Fahrwerk. Sonder-vous-Platz der Fremden, Touristen und Ausländer. [308e]

Rheinfelden Kohlensaures Solbad-Hôtel Schiff.
Schweiz — Frisch renoviert. Pension von 4 Mk. an. — Prospekt gratis. 494e
Neuer Besitzer: Familie Hausmann.

Lenzkirch Lenzkirch ist wegen seiner herrlichen, geschützten Lage, seiner reiz. Umgebung u. als Zentralpunkt für schöne Ausläufe, eine sehr besuchte Sommerfrische. Fruchtbare Aussichtspunkte, Schwimmbad, warme und kalte Bäder, Arzt, Apotheke, Post, Telegraph, Teleph. 18.
Bad. Schwarzwald Gasthof „zum Adler“ (Post). — 810 m. ü. d. M. —
24 gut möblierte Zimmer, grosser Speisesaal, vorzügl. Bedienung, elektrische Beleuchtung, gute Küche, reine Weine, Bier, Billard, Wagen zu jeder Zeit im Hause, auf Wunsch an den Stationen Titisee (Hällentalbahn) u. Kappel. Pensionenpreis von Mk. 4.50 an. Prospekt zu Diensten. Arnold Trischler, Eigentümer. [414e]

Schönmünzach Herrlicher Platz des Murgtales. Hotel u. Pension „zur Post“
Altennummiertes Haus, direkt am Walde und der Murg. Bedeutend vergrössert und vollständig neu eingerichtet. Vorzügliche Verpflegung. Eigene Forellenzucht. Equipagen. Wagen. [388e]
Ankunft durch den Besitzer: F. Hagenmeyer.

Guarda Fruchtbig gelegener Höhenkurort i. idyllischer, geschützter, absolut staubfreier Lage auf waldumkränntem Hochplateau des Unter-Engadins. Angenehme, milde Spaziergänge. 40 Betten. Grosses Vestibül mit reichhaltiger Bibliothek, Bäder u. Douche. Gedeckte Veranda. Grosser Garten mit Spielplätzen. Anerkannt gute Küche, reelle Weine. Billigste Pensionen u. Zimmerpreise. Prosp. sendet auf Verlangen bereitwilligst zur Sonne. d. Bes.: A. Meisser. [499e]

Württemberg. Schwarzwald

Elsass
Vogesen-Luftkurort St. Anna
bei Sulz (Ob.-Els.). 500 m. ü. d. M.
Mitten im Walde, Alpenfernicht. Das ganze Jahr offen. Grosse Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer und Wein von 6 Mk. an. Prospekt frei Referenzen. Telefon No. 89. 1908
Besitzer: Wwe. Schuller u. Kinder.

Tirol
Feldkirch (Vorarlberg) Hotel Bären
Altenom. Haus. Vorzügl. Betten, ausgezeichnete Küche u. Keller. Badezimmer, Zentralheiz., elektr. Beleucht., mehrere schöne Säle u. schatt. Sommergarten. Fahrrad- u. Automobil-Garage. Benzinstat. im Orte. Fremdenstationen. [507e] Bes. Witwe Sophie Meier.

Herrenalb. Kuranstalt „Hummelsburg“
Hôtel u. Pension I. Ranges.
Schönst. gelegenes Haus am herrlichen Platze. Prächtige Parkanlagen mit ger. Garten-Terrassen. Café. Kuranwendungen unter ärztl. Leitung. Im Frühjahr Preisermässigung. Stallung. Eigens Oekonomie. Tel. No. 8. [480e] Theod. Hummel.

Bayern

Kurfürst
Ebenhausen bei München im Isarthal. 700m. ü. d. M. Mustergültig eingerichtet. Sanatorium i. d. gesamte physikalisch-therapeutische Heilverfahren. Höhenklima Herrl. Lage i. d. bayr. Voralpen. — Sehr geeign. Erholungsbad. Prospekt durch die Verwaltung.

Herrenalb. „Hôtel Bellevue“
Pens. M. 5.—7. Prosp. A. Haaber. [397e]

Kur-Anstalt Ebenhausen
bei München im Isarthal. 700m. ü. d. M. Mustergültig eingerichtet. Sanatorium i. d. gesamte physikalisch-therapeutische Heilverfahren. Höhenklima Herrl. Lage i. d. bayr. Voralpen. — Sehr geeign. Erholungsbad. Prospekt durch die Verwaltung.

Kurfürst z. d. 3 Königen
mit im Juni 1906 fertiggestellten Neubau. 470e
40 modern eingerichtete Fremdenzimmer mit prachtvoller Aussicht in das Isarthal. Eigens Zimmer für Touristen, Lesezimmer, mehrere Badezimmer, schön angenehme Gaststätte. Wiener Küche, vorzügliche Weine. Pension von Kr. 5.— aufwärts. Zentralheizung und Warmwasseranlage. Elektr. Beleuchtung. Fernsprecheinrichtung No. 16. Mäßige Preise. (Deutsches Haus.) Der Besitzer.

Herrenalb. „Hôtel u. Pension z. Falkenstein“
I. Ranges
Prächtige Parkanlagen. Restaurant mit gedeckt. Garten-Terrasse. Café. Im Frühjahr ermässigte Preise. Tel. No. 9. Stallung. Automobil-Garage. Besitzer: [396e] E. Wuesthoff-Vorster.

Herrenalb. „Hôtel Bellevue“
Pens. M. 5.—7. Prosp. A. Haaber. [397e]

Herrenalb. „Hôtel u. Pension z. Falkenstein“
I. Ranges
Prächtige Parkanlagen. Restaurant mit gedeckt. Garten-Terrasse. Café. Im Frühjahr ermässigte Preise. Tel. No. 9. Stallung. Automobil-Garage. Besitzer: [396e] E. Wuesthoff-Vorster.

Herrenalb. „Hôtel u. Pension z. Post“ (Ochsen)
Altennummiert. Haus. [394e]

Herrenalb. „Hôtel u. Pension z. Falkenstein“
I. Ranges
Prächtige Parkanlagen. Restaurant mit gedeckt. Garten-Terrasse. Café. Im Frühjahr ermässigte Preise. Tel. No. 9. Stallung. Automobil-Garage. Besitzer: [396e] E. Wuesthoff-Vorster.

Herrenalb. „Hôtel u. Pension z. Falkenstein“
I. Ranges
Prächtige Parkanlagen. Restaurant mit gedeckt. Garten-Terrasse. Café. Im Frühjahr ermässigte Preise. Tel. No. 9. Stallung. Automobil-Garage. Besitzer: [396e] E. Wuesthoff-Vorster.

Tel. 1055 Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055
 Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollläden.
Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.
 Automatische Patentgurtwickler für Rolläden, schlüssen das Herabfallen des Ladens und Herabhängen der Gurte aus.



CLICHÉS
 FÜR ILLUSTRATION U.
 REKLAME JEDER ART
 Chemigraphische Konstanstalt
Julius Weninger
 MANNHEIM
 AUTOTYPEN
 STRICHÄTZUNGEN
 PHOTOLITHOGRAPHIEN
 SPEZIALITÄT:
 FEINE AUTOTYPEN

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Firma
Gebrüder Rauh * Gräfrath
 bei Solingen.

30 Tage zur Probe! Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franco versandt.

Neu! Gesetzlich geschützt! Neu!
Vexier-Nicker-Taschenmesser „Herold“

Noch nie dagewesen! Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.
 No. 1904. Vexier-Nicker-Taschenmesser „Herold“ mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klängen und Korkzieher, schärfes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preise **1.50 M.** franko.

Die grosse Klinge kann nur von Eingeweihten geöffnet, bezw. geschlossen werden. Gemäss Gebrauchs-Anweisung wird jedem Messer beigelegt.

Herren-Portemonnaie mit Hirschkopfpresung
 No. 8093, braun gewarmltes starkes Leder aus einem Stück, mit Nadeln, Nickel-Dachbügel und Klappschloß, 4 Fächer, zu dem billigen Preise von **1 Mk.** franko.
 2 Buchstaben oder 1 Monogramm in das Leder in Golddruck eingepreßt kosten 10 Pfennig, der ganze Kasten 20 Pfennig.

Zeichnung 1/2, natürlicher Grösse. Natürliche Grösse 6 1/2 cm hoch, 10 1/2 cm breit.

Versand unter Nachnahme oder gegen Voranzahlung des Betrages.
 Garantieschein! Nicht gefällende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Mannheimer Bilderaus
 Inh.: Wilh. Ziegler
 H 7, 31, Jungbuschstr.
 Billigste Bezugsquelle in Stahlstichen, Gravüren, Kunstblättern, Golddruckblättern, Malvorlagen, Haussegeln mit u. ohne Rahmen, sehr geeignet zu Geschenken, Einrahmen von Bildern u. Brautkränzen etc., Reliquien v. alten Stichen, Anfertigung v. Vergrößerungen nach jeder Photographie, Verkauf von Glas und Bilderleisten.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für **Bettfedern**
 Erste Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig
 Berlin S. 1, Prinzenstr. 46
 verleiht gegen Kautioner jederzeit neue u. gut erhaltene, mit feiner Bettfedern für 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

Für Brautleute und Interessenten.
 Wegen Um- und Neubau grosser Magazinaräume verkaufe wegen Platzmangel **weit unter regulärem Preis**, jedoch nur das beste, was darin hergestellt werden kann, etwa

40 mod. Schlafzimmer
 In hell und dunkel, Mahagoni, Nussbaum, Eichen, Rüstern und Satin
 ganz aparte
Kücheneinrichtungen
wunderschöne Salons
Wohnzimmer u. Herrenzimmer
 Ferner habe auf Lager:

- 220 Bettstellen
- 140 Kleiderschränke
- 60 Spiegelchränke
- 52 Diwane
- 65 Waschkommoden
- 41 Buffets
- 72 Sofa- u. Ausziehtische
- 58 Vertikows
- 24 Trumeaux
- 35 Schreibtische
- 22 Bücherschränke
- ca. 2000 Stühle
- Tische
- Matrizen
- Kompl. Betten 2c. 2c.

Alles aus bestem Material sachverständig hergestellt, minderwertige Ware führe ich nicht.
 Es versäume niemand diese wirklich günstige Kaufgelegenheit.
 Unbeschränkte Garantie. Franko-Lieferung.
Friedrich Rötter
 Möbelfabrik
 H 5, 1-4 u. 22, Jungbuschstrasse.
 Elektr. Halle des Apollotheater. Tel. 1361.

Finnen u. Miteffer. Gerba-Seife
 In Mannheim vorrätig bei: Drogerie am Waldhorn, Curt Ulrich, Rosst, D. 3, 1.

Bier- und Weinhandlung F. E. Hofmann
 S 6, 33 Telephone 446 S 6, 33
 liefert prompt und in bekannter Güte in Flaschen, Syphons und Gebinden
Augustinerbräu München
Fürstenbergbräu, Tafelgetränk Sr. Maj. d. Kaisers
Pilsener Urquell
Kulmbacher Erste Aktien-Export-Brauerei, ärztlich empfohlen
Durlacher Hofbräu Mannheim
 Selzerbrunnen Grosskarbon
Naturreine Weine in allen Preislagen.
 Freiscourant steht gern zu Diensten.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marke Schwan
 ist das beste.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.
 Vertreten durch die Herren Haas und Ritter in Mannheim.

Einzig bewährtes Rezept zur Glanzbeglei! Man nehme einen Teelöffel voll
Holste's Plättchen
 erleichtert das Glanzren macht die Wäsche elegant
 Dose 30 Pfg.
 Zu haben in den meisten Drogerie-, Colonialwaren- und Seifengeschäften.

Wanzen
 Wanzen-Mönig
 J. F. Schwarzlose Sohn
 in Mannheim vorrätig bei: Drogerie am Waldhorn, Curt Ulrich, Rosst, D. 3, 1.

Frankösishe Haarfarbe
 Weiße und rote Haare lösen braun und schwarz unangenehm ab zu färben, wird jeder annimmt, nicht mehr gelb- u. bleibe Haare bester in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer rot macht, 4 Carton Nr. 2, 50.
 Medicinal-Drog. v. roten Kreuz
 2b. von Gieseler, N 4, 22
 Ferner zu haben bei:
 G. Hech, Arter, Planke D. 3, 8.
 Greise Galy, Arter, N 4, 10b.
 G. U. Rosst, Drogerie, D 3, 1.

Apollo-Bad
 2. Querstr. 26 Laurentstr. 26
 Neckenstadt.
 Wannenbad mit Brause 40 Pfg.
 Salz-Kleie-Bäder 60 „
 Schwefel-Bäder 80 „
 Fichtensandel-Bäder 90 „
 Kohlensäure Bäder M. 2.20
 neuestes Verfahren.
H. Seeger,
 Telephone 2544.

Doyle's
 In den Drogerien: Th. von Hecht, D. 3, 12; Kropp's Drogerie, D. 3, 1; Heintz's Märkte, Gontardplatz 7 (Lindenhof); Edu. Neurtz, F. 1, 5 und Mittelstr. 9; Drogerie zum Waldhorn, D. 3, 1, 2006.

Weln-Etiquetten
 stets zu haben in der
 Dr. G. Haas'sche Druckerei.

Hühneraugen und Hornhaut
 sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr erwünscht, daß es in jeder Hinsicht durch ärztliche Bemühungen gelingen ist.
 Dr. med. Sellar's
Clavain-Pflaster
 bewirkt, welches alle andere Mittel und das wegen Starverengung gefährliche Schneiden ersetzt. Clavain ist das einzige Mittel der Gegenwart gegen Hühneraugen, dessen Wirkung erprobt auf ärztlicher Erfahrung beruht.
 Gebottlich 4 1/2 Mk. per
 Ludwig & Schültheim,
 Drogerie, O. 4, u. Mannheim, Telephone Nr. 339.

Hausbesitzern hoher Rabatt!
 Tapeten & Rollen von 10 Pfg. an.
 Eleg. Goldtapete von 20 Pfg. an.
 Echte Lincrusta, 33 cm breit & Mtr. von 48 Pfg. an in allen Farben. 4094
 Lincrusta-Ersatz, fertig gemalt & Mtr. von 25 Pfg. an.
 Muster überallhin kostenlos.
Ringfreie Tapeten-Industrie,
 G. Kupsch, Frankfurt a. Main.

Rohr-Brunnen,
 nach unserem jahrzehntlang bewährten System.
 Volle Erschließung der Wasserführ. Erdschichten daher
Grösste Ergiebigkeit
 Für Wasserwerke, Industrie, Brauereien, Private 4912
 Ausgehört für Leistung bis 120 Seklar. u. v. a. Hr.
 Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.
Bopp & Reuther, Mannheim,
 Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 213

Er erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonial-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 ..
Die Reklama-Zeile . 60 ..
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 9. Juni 1906.

Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer 1905.

Der schon im Vorjahre stark angeschwollene Band ist heuer noch dicker geworden. Die Einleitung ist von 30 auf 48 Seiten, der „Tatsächliche Teil“ von 200 auf 232, der „Gutachten“ von 96 auf 122 Seiten, der „Gutachtenanhang“ von 163 auf 190 Seiten angewachsen. Erfreulicherweise ist aber der Jahresbericht nicht nur in die Breite, sondern an verschiedenen Stellen auch in die Tiefe gegangen, was umso anerkennenswerter ist als die Tätigkeit der Handelskammer gerade in der Arbeitsperiode des Berichtes, um die Jahreswende, durch eine Fülle von Arbeiten in Anspruch genommen war wie kaum in einem anderen Jahre — durch Reichsfinanzreform und Vermögenssteuer, durch Personalarbeitsreform und Vorbereitungen für das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge u. a. m. Damit dürfte wohl auch zusammenhängen, daß diesmal die Spruchsammlung von Erkenntnissen der Kammer für Handelsfachen nicht fortgesetzt worden ist, hoffentlich kehrt sie im nächsten Jahre wieder.

Auf den Inhalt des Berichts im einzelnen einzugehen, ist an dieser Stelle unmöglich, nur zur Vertiefung dieser wertvollen zusammenfassenden Darstellung der Wirtschaftsverhältnisse Mannheims soll dieser Artikel anregen und einen Wegweiser für das Studium bilden. Daß die Debatte über die Reform der Handelskammerberichte auch an dem Mannheimer Bericht nicht spurlos vorübergegangen ist, zeigt schon die Einleitung. Nach einer Kritik der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftspolitik, der vorgeworfen wird, daß sie zwar keinen Schutz der Schwachen, dagegen aber eine Schwächung der Leistungsfähigkeit herbeiführe, enthält sie einen Ueberblick über das Wirtschaftsjahr, dem ein reichhaltiges statistisches Material zugrunde liegt. Diese Tabellen, zu denen nicht nur die wirtschaftsstatistische Tagesliteratur, sondern auch zahlreiche Mannheimer Behörden, insbesondere unser Statistisches Amt, Beiträge geliefert haben, zeigt die Erholung und den Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens in den letzten Jahren und gibt Anlaß zu interessanten Vergleichen zwischen den Wirtschaftsverhältnissen des Reiches, Badens und Mannheims. Einer Tabelle über die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten entnehmen wir, daß von allen Konsulatsbezirken aus dem Bereich des Generalkonsulats Frankfurt (Süd- und Westdeutschland) der Mannheimer die zweitgrößte Ausfuhr verzeichnen kann, daß Mannheims Promilleanteil an der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet bei den wichtigsten Artikeln von 53 auf 58 liegt, daß ebenso sein Anteil an den Einnahmen für Wechselstempelmarken und Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalten im Verhältnis zum Reich wie zu Baden 1905 stärker zugenommen hat als 1904 u. a. m.

Der hier dargebotene Stoff behält für jeden Geschäftsmann dauernden Wert. Ueberhaupt enthält schon dieser 1. Teil des Jahresberichts eine große Fülle von Zahlenmaterial: Handels- und Gewerbe-, Preis- und Steuer-, Ernte- und Baumarkt-, Sozial- und Verkehrs-, Bevölkerungs- und Bankstatistik sind ausgeschöpft. Wir zählen gegen 90 Tabellen, die in einem besonderen Tabellenverzeichnis bequämlicheren Nachschlagen angeordnet sind. Dieses reichhaltige Tabellenmaterial findet im 2. statistischen Teile, der im Laufe des Sommers erscheint, seine Ergänzung.

Der „tatsächliche Teil“, der die Sachverständigen-Berichte über die einzelnen Geschäftszweige enthält, ist an Umfang gewachsen, weil die Zahl der Mitarbeiter wiederum erheblich zugenommen hat. Sie beträgt jetzt ungefähr 360. Berichten finden wir fast alle bedeutenden Unternehmungen Mannheims und seiner Umgebung. Die Qualität dieser Berichte, deren in der Einleitung enthaltenen Quintessenz wir feinerzeit an dieser Stelle veröffentlichen, ist natürlich sehr verschieden. Von einigen allgemein gehaltenen Ausführungen wie „das Geschäft war im allgemeinen zufriedenstellend“ bis zu umfang- und inhaltsreichen Monographien z. B. über den Getreide-, Hopfen- und Tabakhandel, über die Kartellbewegung im Kohlen- und Eisenhandel, über Bauartigkeit- und Liegenschaftsverkehr usw., sehen wir alle Nuancen. Im großen Ganzen haben wir den Eindruck, daß gerade unsere bedeutende Industrie recht zurückhaltend in Bezug auf Umfang und Inhalt ihrer Berichterstattung ist. So beträchtlich es auch ist, nichts bekanntzugeben, was von der Konkurrenz im In- und Auslande ausgenutzt werden könnte, so notwendig ist doch eine eingehende wirtschaftliche Berichterstattung gerade seitens unserer Unternehmer, eine Besprechung aller wirtschaftlich wichtigen Vorgänge und eine Aufklärung der oft mißleitenden Öffentlichkeit durch die zunächst dazu berufenen Sachverständigen. Ohne daß Betriebsgeheimnisse verraten werden, könnte hier namentlich qualitativ doch viel mehr gesehen. Gewiß sind unsere Unternehmen mit Arbeit überlastet, aber am letzten Ende müssen sie doch auch einsehen, daß die Tätigkeit wirtschaftlicher Berichterstattung und Aufklärung des Publikums auch eine eminent wichtige Berufsarbeit ist. Sonst erleidet unser Handel und unser Gewerbe noch viele solcher Schlägen wie beim Zolltarif, den neuen Verkehrs- und Verbrauchssteuern, der badischen Vermögenssteuer, den Schiffsabgaben u. a. m. Vielleicht gelingt es der Handelskammer die Qualität der Berichte zu heben, wenn sie nach dem Vorschlage Richard Calwers ihren Mitarbeitern bereits jenes statistische Material als Grundlage für ihre Berichterstattung vorlegt, das jetzt ohnehin zum großen Teil von der Kammer gesammelt und veröffentlicht wird. (Zahl der Betriebe, Arbeiter, Lohnsummen, Zahl der Neugründungen, Kurse der Aktiengesellschaften, Rentabilität der letzteren, Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen und Fabrikaten und ihre Preisbewegung, Verkehrsstatistik usw.)

Besondere Beachtung verdienen die Schlufabschnitte des tatsächlichen Teils „Arbeiterverhältnisse“ und der im Vorjahre neu aufgenommene Abschnitt „Kartelle“. In einer Besprechung der im Vorjahre dem „Verein für Sozialpolitik“ seitens der Handelskammer gewidmeten interessanten Schrift über „die wirtschaftliche Bedeutung Mannheims im Reich und in Baden“ hatte der „Reichsanzeiger“ geschrieben: „Die sozialpolitische Entwicklung ist, da diese sich nicht im Arbeitsgebiet der Handelskammer widerspiegelt, unberührt geblieben.“ Obgleich diese Bemerkung nicht ganz zutreffend war, sowohl in bezug auf die erwähnte Schrift wie das Arbeitsgebiet der Kammer (von der bekanntlich die Anlegung zur Errichtung einer ständigen badischen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt ausging, die dann in Gestalt des badischen Tuberkulosemuseums — nach Karlsruhe kam), scheint sie doch für die Kammer ein Knapfen gewesen zu sein, den Abschnitt „Arbeiterverhältnisse“ wesentlich auszubauen. Namentlich der Frage des Arbeitermangels, der Streikbewegung und den Arbeiterwohlfahrtsanstalten ist besonderes Augenmerk geschenkt worden. Eine schreckliche Tabelle über den Wohnort von in Mannheim tätigen Nichtmannheimern und ihrer Beschäftigungsart in Mannheim (das Material kommt vom Direktor unseres Statistischen Amtes Dr. Schott), zeigt, daß in größerer Zahl Nichtmannheimer aus solchen Ortschaften in Mannheim ihren Unterhalt suchen, die einigermaßen günstige Verkehrsbedingungen mit Mannheim besitzen. Bei wesentlicher Verbesserung dieser Verbindungen könnte die Zahl der hier tätigen Nichtmannheimer sowohl aus der pfälzischen, als auch aus der badischen und hessischen Nachbarschaft noch erheblich gesteigert und damit dem Arbeitermangel wenigstens teilweise abgeholfen werden. Wir haben diesen Abschnitt bereits in der vorigen Nummer unserer Handels- und Industriezeitung abgedruckt.

Es heißt dann in dem Bericht weiter: Die Gunst der wirtschaftlichen Konjunktur, die sich, wie wir sehen, in dem Rückgang des Andranges von Arbeitern und der Zunahme des Arbeitermangels äußerte, förderte zusammen mit der Verteuerung des Lebensmittels, insbesondere des Fleisches, die Streikluft wie in anderen Teilen Deutschlands so auch in Mannheim. Wie das Jahr 1905 das größte Streikjahr Deutschlands war, so dürfte es auch eines der bedeutendsten Streikjahre in Mannheim gewesen sein. Das Beispiel des Riesenstreiks im Ruhrrevier zu Anfang des Jahres gab auch in Mannheim den Anstoß zu zahlreichen heftigen Lohnbewegungen. Seit Bestehen der Reichstreikstatistik hat weder an Zahl der Streikenden noch insbesondere an Zahl der Streiks, der betroffenen Betriebe und der zu völliger Stillstand gekommenen Betriebe in Mannheim irgend ein Jahr das Jahr 1905 erreicht. Der Kreis Mannheim ist wie das Wirtschaftszentrum so leider auch das Streikzentrum Badens; während etwa ein Fünftel aller Arbeiter Badens aus den Kreis Mannheim entfallen, enthält er rund ein Drittel aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, wies er im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1905 gut ein Drittel aller Streiks, fast zwei Fünftel aller von Streiks betroffenen Betriebe und über zwei Fünftel aller Streikenden Badens auf. Nach einer „Chronik und Statistik der Streiks- und Lohnbewegungen im Jahre 1905“, die für das Jahr 1906 noch wesentlich umfangreicher ausfallen dürfte, fährt der Bericht fort:

Mannheim zahlt die höchsten Löhne in Baden (die allein vergleichbaren ortsbildlichen Tagelöhne für erwachsene männliche Arbeiter sind nirgends in Baden so hoch wie in Mannheim).

Die Arbeiterverhältnisse sind nichts weniger als „patriarchalisch“, wie aus der verhältnismäßig hohen Zahl der Streiks, der nicht geringen Stärke der Gewerkschaften, dem starken Wechsel der Arbeiter, die zu einem nicht unerheblichen Teil außerhalb Mannheims wohnen, hervorgeht. Gleichwohl haben die Arbeitgeber des Kreises Mannheim sich nicht mit der Zahlung hoher Löhne, mit der Verkürzung der Arbeitszeit, mit der Erfüllung der Vorschriften der sozialpolitischen Gesetzgebung begnügt, sondern trotz einer der freiwilligen Wohlfahrtspflege der Arbeitgeber feindseligen Arbeiterbewegung die Arbeiterwohlfahrtsanstaltungen am stärksten in Baden ausgebildet.

Von dem beinahe 87 Seiten umfassenden Katalog der Wohlfahrtsanstaltungen, das die im Berichtsjahre erschienene Vierteljahrshundertüberschau der badischen Fabrikinspektion enthält, nimmt die Aufzählung der Mannheimer Einrichtungen mehr als 1/4 des Raumes ein, die Zahl der Wohlfahrtsanstaltungen bestehender Firmen unseres Kammerbezirks beträgt nach diesem Katalog fast 1/4 aller aufgeführten Firmen, während die Zahl der Betriebe des Kreises, die der Fabrikinspektion unterstehen, nur etwa 1/10 der entsprechenden Betriebe Badens, die ihrer Arbeiter nicht ganz 1/5 der badischen Arbeiter beträgt.

Die Arbeiterwohlfahrtsanstaltungen werden dann im einzelnen geschildert und der Abschnitt schließt mit folgenden Worten:

Kritik an vorhandenen Arbeiterwohlfahrtsanstaltungen zu üben ist leicht, denn in mancher Beziehung könnte viel mehr geschehen als bisher, manches könnte anders gestaltet werden. Aber ungerechtfertigt ist es, diese Einrichtungen deshalb zu verwerfen, weil sie nicht nur den Arbeitern, sondern auch dem Unternehmen, dessen Glieder diese Arbeiter sind, zum Nutzen gereichen. Zu wünschen ist, daß die ständige abfällige Kritik, die wie an den anderen Leistungen des deutschen Unternehmertums auch an seinen freiwilligen Leistungen zu Gunsten der Arbeiter geübt wird, nicht das Interesse der deutschen Unternehmer abschwächt daran, trotz aller Mißbilligungen und Unerschultheiten der sozialen Kämpfe, weiter zu arbeiten an einer Verständigung mit den Arbeitern im Dienste der Unternehmung, zur Förderung des sozialen Friedens und zur Hebung der deutschen Volkswirtschaft.

Die Bremsen unserer Eisenbahnfahrzeuge.

(Original-Bericht der Handels- und Industriezeitung.)

Ganz wesentlich für die Sicherheit eines Eisenbahnzuges ist die Zuverlässigkeit seiner Bremsvorrichtungen. Schiffe und gleitende Landfahrzeuge können durch Ausweichen einen Schaden vermeiden, der durch irgend ein Hindernis droht, während sich die Eisenbahn in dem gleichen Falle nur dadurch vor Schaden zu bewahren kann, daß der Zug noch rechtzeitig angehalten werden kann. Es war deshalb von Anfang an das Bestreben darauf zu richten, ein möglichst schnelles und sicheres Bremsen zu ermöglichen. Wir verfügen zur Zeit über eine große Anzahl von Bremskonstruktionen, die eine hohe Sicherheit gewährleisten, aber noch dauernd werden Verbesserungen an ihnen vorgenommen und wird neuer versucht, um einestheils die Sicherheit noch mehr zu erhöhen, andernteils aber auch um die bedeutenden Kosten zu verringern, die den Bahnverwaltungen aus dem beträchtlichen Materialverschleiß sowie aus sonstigen Schäden erwachsen, die durch die Unvollkommenheit der Bremsen verursacht werden.

Von einer guten Bremsvorrichtung wird verlangt, daß sie möglichst schnell betätigt werden kann, daß die Bremskraft geregelt werden kann, daß der Verschleiß gering ist, und — dies kommt bei Zugbremsungen in Betracht — daß die Bremsen möglichst gleichzeitig zum Anlegen kommen. Ich sage möglichst gleichzeitig, denn eine vollständige gleichzeitige Bremsung ist bis jetzt noch nicht erreicht. Außerdem wird von durchgehenden Bremsen verlangt, daß sie bei Zugtrennungen selbsttätig in Funktion treten.

Betrachten wir nun zunächst den eigentlichen Bremsvorgang: das Bremsen besteht darin, daß wir die im Fahrzeuge aufgespeicherte lebendige Kraft vernichten oder, besser gesagt, in eine andere Energieform verwandeln. Bei der Bremsung, die in der Regel angewendet wird, wird die lebendige Kraft durch Reibung vernichtet und dabei in Wärme umgewandelt. Es ist dies eine bedeutende Energieverschwendung, denn diese Wärme läßt sich nicht weiter verwenden. Bei elektrischen Bahnen — dies sei nur nebenbei erwähnt — wird häufig direkt gebremst, daß der Motor während der Bremsperiode als Generator geschaltet wird und den erzeugten Strom in das Netz schickt.

Dadurch gelingt es, einen Teil der abzubremsenden lebendigen Kraft als elektrischen Strom wiederzugewinnen.

Bei den im Eisenbahnbetrieb verwendeten Reibungsabremsen haben wir zu unterscheiden: Klappbremsen, Bandbremsen und Schlittenbremsen. Die beiden letzteren kommen nur vereinzelt vor, ich will deshalb nur kurz ihr Prinzip erwähnen ohne näher auf sie einzugehen.

Bei der Bandbremse ist ein Stahlband um eine Scheibe geflügelten, und die Bremswirkung wird erzielt, indem das Band mehr oder weniger stark gegen die Scheibe gepreßt wird. Bei der Schlittenbremse werden Gleitstücke auf die Schienen gelassen und dann das Gewicht des Fahrzeuges von den Rädern auf die Gleitstücke verlegt, die mit der Entlastung der Räder verbundene Gefahr des Entgleisens hat diese Bremse fast vollständig verschwinden lassen.

Bei der Klappbremse wird die Bremswirkung dadurch erreicht, daß Bremsklötze gegen die Randschalen gepreßt werden. Wir vermeiden damit die besondere Bremschicht, die bei der Bandbremse erforderlich ist, und erzielen gegen die Schlittenbremse erhöhte Bremswirkung, so lange sich die Räder drehen, also die Bremsarbeit an den Klößen geleistet wird; sobald die Räder festgebremst werden, sinkt die Bremswirkung auf die der Schlittenbremse, allerdings ohne daß Entlastungsgefahr entsteht. Was das Material der Klöße angeht, so wählt man zunächst Holz wegen des hohen Reibungskoeffizienten, kam aber davon ab, weil sich die Klöße zu stark abnützten und häufig sich entzündeten. Da Stahl auf Stahl leicht frißt, so verwendet man jetzt Gusseisen, das in neuester Zeit mit Stahl einlage (Stahlspänen etc.) durchsetzt wird. Im allgemeinen erodiert man es als genügend die sich entwickelnde Wärme durch die umgebende Luft abzuführen, doch hat man auch schon versucht, den Bremsklotz mit Wasser zu kühlen.

Nach der Art der Betätigung teilt man die Bremsen ein in Handbremsen und Kraftbremsen. Die Handbremsen werden von den Bremsern bedient. Zur Verwendung kommt bei den Hauptbahnen fast nur die Schraubendremse (Spindelbremse), bei dieser hängt das Bremsgestänge an einer Schraubennut, die beim Bremsen in die Höhe geschraubt wird und dadurch die Bremsklötze anzieht. Diese Bremse wird noch mit einer Vorsicherung versehen, die verhindert, daß die Bremsklötze beim Lösen zu weit vom Rad entfernt werden, und die sich der Abnutzung der Bremsklötze selbsttätig anpaßt. Es hat dies den Zweck, zu verhindern, daß der Bremser im Falle der Gefahr erst einige Male nutzlos herumkurkeln muß. Ferner kommt die Kettenbremse zur Anwendung — hauptsächlich bei Straßenbahnen, bei Hauptbahnen und bei Arbeitswagen, Kleinwagen u. bergl. —, das Bremsgestänge ist hierbei durch eine Kette mit der Spindel verbunden, und diese Kette wird beim Bremsen auf der Spindel aufgewickelt und legt dadurch die Bremsklötze an. Weiter kommt — hauptsächlich auf Rangierlokomotiven — eine Antriebsbremse zur Anwendung, bei der die Bremsklötze mittels einiger Hebelübersetzungen durch ein Gewicht angepreßt werden; beim Lösen muß dann das Gewicht gehoben werden.

Diese Handbremsen haben bei der Anwendung in Zügen den Nachteil, daß sie nur sehr langsam in Tätigkeit kommen. Wenn der Führer halten will, gibt er das Bremsignal — drei Pfiffe —, und dann ziehen die Bremser ihre Bremsen an, nach auch wieder einige Zeit erforderlich, sobald schon einige Sekunden vergehen, bis die Bremswirkung eingeleitet ist. Denn es ist natürlich nicht möglich, auf jeden Wagon einen Bremser zu setzen, wie können also nur einen Teil der im Zuge fahrenden Wagen bremsen, wodurch die Bremswirkung natürlich beträchtlich hinter der zurückbleibt, die wir erreichen, wenn wir jeden Wagon bremsen. Man kam deshalb in Amerika schon sehr früh auf den Gedanken, Gruppenbremsen einzuführen, d. h. von einer Stelle aus die Bremsen in einer größeren Anzahl von Fahrzeugen zu bedienen, und hiermit war der Weg eingeschlagen, die Bremsung des ganzen Zuges in eine Hand zu vereinigen, sie unmittelbar dem Lokomotivführer in die Hand zu geben; dies führte zur Einführung der Kraftbremsen oder durchgehenden Bremsen. Dadurch ist kürzere Bremszeit und energiereichere Bremsen ermöglicht, und — das war für Amerika mit seiner teuren menschlichen Arbeitskraft die Hauptsache — die Bedienungsmannschaft wird bedeutend reduziert. Bei uns sind die Personenzüge und die schnellfahrenden Güterzüge mit durchgehenden Bremsen versehen, während man es noch nicht für notwendig erachtet, bei den Güterzügen die Handbremse durch durchgehende Bremsen zu ersetzen, da doch ständig eine größere Zahl Bedienungsmannschaften mitfährt. Die Industrieberleiht sich, sobald der erste Anstoß gegeben war, sehr energisch auf die Ausgestaltung dieser Kraftbremsen. Die verschiedensten Arten sowohl in bezug auf das Kraftübertragungsmittel als auch auf die Art der Wirkung wurden ausgeführt. Es wurden hier sehr folgende Betriebskräfte verwendet: hydraulischer Druck (der wurde bald wieder vollständig verlassen), Dampfdruck, Luftdruck, Luftseile, elektrischer Strom, Seile, Federdruck, Wagentgewicht, besondere Gewichte und die lebendige Kraft des Zuges selbst.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche waren die Weizenmärkte wechselläufigen Schwankungen unterworfen. Der Verkehr war anfangs der Woche unter dem Einflusse der Pfingstfeiertage beschränkt und die Preise liehen eine rückläufige Bewegung erkennen. Den Anlaß hierzu gaben zunächst die bekannt gewordenen günstigen Saatensandberichte. In Indien erwartet man, wie schon mehrfach an dieser Stelle hervorgehoben wurde, eine Rekord-Weizenernte. Die amtlichen Jüstern dürften dieser Tage bekannt werden und wir werden uns in unserem nächsten Wochenbericht näher damit befassen können. Aus Rußland haben dagegen anfangs der Woche amtliche Berichte vorgelegen. Nach denselben war die Witterung im Monat Mai, mit ihren zahlreichen Niederschlägen, den Saatensand fast durchweg günstig und im allgemeinen ist daher der Saatensand in Südrussland überall befriedigend. Eine Ausnahme hiervon macht die Umgegend von Nikolajew, die unter drückender Hitze und sturmartigen, den Boden austrocknenden Winden zu leiden hatte, sowie einige Teile des Kubangebietes, in denen es an den nötigen Regenfällen fehlte. Die Winteranbau sollen nach demselben Bericht nahe dem Normalstand sein. Ueber den Stand der Pflanzen in Ungarn wurde amtlich aus Budapest gemeldet, daß das Ackerbauministerium den Ertrag der Ernte für Weizen auf 46,60 Millionen gegen 42,57 Millionen am 1. Juni des Vorjahres schätzt. Aus Amerika kommen teils gute, teils minder günstige Saatensandberichte in buntem Wechsel. Man nimmt jedenfalls bräuben an, daß der am 10. Juni zu erwartende Bericht des Ackerbau-Bureaus nicht so vorteilhaft, wie der amtliche Reichsbericht lauten wird. Dies war auch bestimmend für die in den letzten Tagen

von bräuben aus gemeldeten Hausseströmung, die noch weiter an Boden gewinnen konnte, da aus den nordwestlichen Distrikten Berichte über starke Niederschläge und Verschlechterung des Saatensandes einliefen. Ermöglichte Schätzungen der Ernte des Staates Missouri, sowie Meldungen aus Texas über Roggenbildung trugen weiter zur Befestigung bei. Auch die Abnahme der Vorräte in den Vereinigten Staaten, die in den letzten 8 Tagen laut Bradstreet von 41 800 000 auf 40 847 000 Bushels sich verminderten wirkte stimulierend. Die amerikanischen Notierungen im Vergleich zur Vorwoche sind:

	New-York	7.6. Diff.	Chicago	7.6. Diff.
Juni	87 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$ +1 $\frac{1}{2}$	82	83 $\frac{1}{2}$ +1 $\frac{1}{2}$
September	85 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$ +1 $\frac{1}{2}$	80 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$ +1 $\frac{1}{2}$
Dezember	86 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$ +2	81 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$ +2

In Deutschland war das Geschäft anfangs der Woche ruhig; indes machte sich Ende der Woche, angetrieben durch den festen Bericht aus Amerika und infolge des kleineren Angebots von Rußland und der höheren Forderungen aus Argentinien, eine festere Stimmung bemerkbar, die für alle Getreidearten stark zum Ausdruck kam. An der Berliner Börse ließen die Weizenpreise seit unserem letzten Bericht eine Steigerung von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Mark pro Tonne erkennen und man notiert für Juliware heute M. 184 (vor 8 Tagen M. 182.75) und für Septemberlieferung M. 178.50 (i. B. M. 176.50). Auch für Roggen war die Tendenz wesentlich fester und die Preise per Juli stiegen von M. 158 um $\frac{1}{2}$ M. auf M. 158.75, für September von M. 154.50 um $\frac{1}{2}$ M. auf M. 155. Das Hafergeschäft bewährte das knappe und sehr teure Warenangebot und unter dem Einflusse der ständigen von Amerika gemeldeten Hausse zogen die Preise auch bei uns merklich an. An der Berliner Börse stiegen die Preise per Juli von M. 163.50 um $\frac{1}{2}$ M. auf M. 164.75 und für September von M. 150 um $\frac{1}{2}$ M. auf M. 152.25 per Tonne.

Wais geht mit einer recht ansehnlichen Wertsteigerung aus der Woche hervor. Maßgebend hierfür waren auch, wie bei Weizen, die ungünstigen Saatensandberichte, sowie die schwächeren argentinischen Berichtigungen. Dieselben belaufen sich nach Großbritannien auf 191 000 gegen vorwöchige 235 000 Trs. (i. B. 233 000 bzw. 208 000 Trs.) und nach dem Kontinent 172 000 Trs. gegen 87 000 Trs. in der Vorwoche (i. B. 84 000 bzw. 83 000 Trs.). Aus Buenos-Aires wird eine Steigerung von Doll. 435 auf Doll. 450 gemeldet und Amerika meldet, wie aus nachstehenden Vergleichsziffern ersichtlich, eine Steigerung von 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Cent. Die amerikanischen Notierungen sind:

	New-York	7.6. Diff.	Chicago	7.6. Diff.
Juni	56	58 $\frac{1}{2}$ +1 $\frac{1}{2}$	49	51 $\frac{1}{2}$ +2 $\frac{1}{2}$
September	55 $\frac{1}{2}$	58+2 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$ +2 $\frac{1}{2}$
Dezember	54 $\frac{1}{2}$	57+2 $\frac{1}{2}$	—	49 $\frac{1}{2}$

Kaffee hatte wieder recht schwache Haltung und an der New-Yorker Börse machte dieselbe die Notierung eine merkliche Einbuße erleiden, während die übrigen Termine Ende der Woche auf bessere Kauferfordere eine kleine Verbesserung erfuhr. Die von der Firma Saltes Toledo u. Co. in Santos eingetragene Aveldepeche, wonach diese Firma die nächste Santos-Ernte auf 9 $\frac{1}{2}$ Millionen Sack schätzt, blieb ohne Einfluß. Die Monatsüberschüsse betragen im Monat Mai: von Rio nach Europa 70 000 Sack, nach den Vereinigten Staaten 101 000 S. und nach andern Ländern 25 000 S., von Victoria nach den Ver. Staaten 28 000 S.; von Santos nach Europa 221 000 S. und nach den Ver. Staaten 77 000 Sack. Die Zufuhren in Rio belaufen sich in der letzten Woche auf 58 000 Sack gegen vorwöchige 78 000 Sack und die in Santos auf 49 000 Sack gegen 18 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man diese Woche auf 234 000 Sack gegen vorwöchige 239 000 Sack und die in Santos auf 410 000 Sack gegen 405 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Ver. Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 602 000 Sack (i. B. 3 658 000 Sack). Die Firma Krijah u. Co. schätzt die Zufuhren für den Monat Juni für Rio auf 275 000 Sack und für Santos auf 350 000 Sack. New-York notiert:

	31. Mai	7. Juni	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Ok.	Nov.
31. Mai	7 $\frac{1}{2}$	6	6.05	6.10	6.27	6.25	6.35	6.35
7. Juni	7 $\frac{1}{2}$	6.05	6.10	6.15	6.25	6.30	6.40	6.40
Diff.	—	+5	+5	+5	+5	+5	+5	+5

Am Zukermarkte herrichte im allgemeinen eine bessere Stimmung. Für größere Quantitäten zeigten einzelne Messinieren mehr Kauflust. In Rußland zeigten sich keine neuen Anhaltungen heraus, die fast isoliert vom Ausfuhrhandel aufgenommen wurden. Auch das anfangs der Berichtswoche herrschende nachläßige Wetter schriebe dem Markte größere Kauf- und Deckungsanstrengungen zu, indes trat in den letzten Tagen mit dem Eintritte der wärmeren Witterung wieder ein Tendenzumschwung ein. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten weisen eine Abnahme von 6000 Tonnen und die in Rußland um 27 000 Tonnen auf. Der Gesamtbestand in Hamburg betrug insgesamt 1 037 400 Sack, gegen die Vorwoche 21 600 Sack Abnahme und gegen den gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 214 600 Sack mehr. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Rußlands betragen 16 000 Tonnen und die Gesamtankünfte seit 1. Januar 876 000 Tonnen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse betrug 98 000 Ztr. Magdeburg notiert:

	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Ok.	Nov.	Dez.
1. Juni	16	16.20	16.40	16.45	17.75	17.05	17.05
8. Juni	16.10	16.20	16.40	16.45	17.85	17.15	17.15
Diff.	—	+10	—	—	+10	+10	+10

Die Baumwollmärkte waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Anfangs der Berichtswoche neigte der Markt mehr zur Hausse; indes trat bei Bekanntwerden des Washingtoner Ackerbau-Bureauberichts eine Abschwächung ein. Derselbe schätz den Durchschnittsstand der Baumwolle Ende Mai ds. J. auf 84,6 pCt. gegen nur 77,2 pCt. 83,5 pCt. und 74,1 pCt. in den vorhergehenden Jahren und gegen 85 pCt. in 10jährigem Durchschnitt. Demgegenüber schätzte das Journal of Commerce den Stand Ende Mai auf 82,1 pCt. also um 2,5 pCt. weniger günstig als das Ackerbau-Bureau, während das Chronicle sich bezieht auf den Baumwollstand auspricht; nach demselben scheint die diesjährige Ernte dem Durchschnitt zu entsprechen, und ihr Stand ist deshalb besser als gleichzeitig im Vorjahr. In der letzten Woche war nach einem Auszug aus dem jüngsten Bericht des Crop and weather bureau die Witterung im ersten Teil der Woche allgemein klar und kühl wurde aber später wärmer. Die Niederschläge waren leicht bis mäßig, und Feuchtigkeit ist notwendig in Nord-Garolina und in der südlichen Hälfte von Georgia. In Arkansas trat in einigen Stellen leichter Hagel ein, ohne jedoch Schaden anzurichten. In Texas war es ungewöhnlich warm mit zahlreichen mäßigen bis schweren Strichregen; Regen sind eingegangen über länger anhaltender Trockenheit in den südlichen Grafschaften von Texas. Die schätzbaren Weltvorräte betragen 3 639 000 Ballen gegen 2 680 000 Ballen im Vorjahr. Zum Export gelangten in dieser Woche bis zum 7. ds. Mts. nach Großbritannien 2 600 000, nach dem Kontinent 3 149 000 und zusammen nach Japan und Mexiko 100 000 Ballen. Die Zufuhren belaufen sich in den letzten 8 Tagen auf 85 000 gegen vorwöchige 113 000 Ballen und die Gesamtzufuhren während dieser Woche bis zum 7. ds. Mts. betragen 12 750 000 Ballen. New-York notiert:

	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Ok.	Nov.
31. Mai	11.45	10.69	10.84	10.49	10.39	10.42
7. Juni	11.20	10.67	10.82	10.49	10.43	10.38
Diff.	—	-25	-5	-	+4	-4

Allgemeines.

* Hauptstelle deutscher Arbeitervereine. Am 21. Mai hat in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Hültenbecher Popelius eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses der Hauptstelle Deutscher Arbeitervereine stattgefunden, die besonders Beratsamlung gab zu einer eingehenden Aussprache über die zum Teil noch andauernden Ausstands-Bewegungen und Aussperrungen während des laufenden Jahres. Was die Bewegungen der Former und Arbeiter anlangt, so bildeten die Organe der Hauptstelle völlig die bisher in die Wege geleiteten Maßnahmen, die darauf abzielten, die im Kampfe befindlichen Bezirksverbände des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller in diesem Kampfe zu unterstützen. Des weiteren bezogen sich die Verhandlungen auf den Ausstand der Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. An der Hand des tatsächlichen Materials wurde nachgewiesen, daß die Unternehmer bis an die Grenze, über die hinausgehen ihnen nicht zugemutet ist, Entgegenkommen gezeigt haben, und daß die Forderungen der Arbeiter, wie der ganze Verlauf der Bewegung und das Verhalten der Streikenden gezeigt hat, nicht in erster Linie auf die Erlangung wirtschaftlicher Vorteile, sondern auf die Stärkung der Macht der Organisation hinauslaufen. Mit Rücksicht hierauf und auf den Umstand, daß die erst vor Jahresfrist gelehrt eingeführten Arbeiterausschüsse vollständig beiseite geschoben worden sind, beschloß Vorstand und Ausschuss der Hauptstelle mit Einstimmigkeit, den vom Streik betroffenen Arbeitgebern die Hilfe der Hauptstelle in vollem Umfange zuzuwenden zu lassen. Die Geschäftsführung erstattete Bericht über die Verhandlungen zur Durchführung der Streiklösung innerhalb der Metallindustrie und die Einlegung eines Schiedsgerichts hierzu, ferner über die Begründung des Schlichterbandes gegen Streikschäden. Aus dem Geschäftsberichte ging weiter der sehr schriftliche und persönliche Verkehr zwischen der Geschäftsführung und den Mitgliedern hervor; in einer großen Anzahl von Fällen wurde überdies die Mitwirkung der Hauptstelle bei der Begründung neuer Verbände in allen Teilen des Reiches in Anspruch genommen. Im Laufe der Debatte wurde übrigens darauf hingewiesen, wie die Organisation der Hauptstelle und ihre Setzungen im Auslande bereits mehrfach Nachahmungen gefunden haben.

* Der Wiederaufbau von San Francisco wird kolossale Lieferungen von Baumaterial aller Art, insbesondere von Eisen und Stahl erfordern und es ist kaum anzunehmen, daß die amerikanische Eisenindustrie trotz ihrer mächtigen Entwicklung allein im Stande sein wird, den schon in nächster Zeit hervorbrechenden Mehrbedarf zu decken. Unter diesen Umständen rechnet man in deutschen industriellen Kreisen darauf, daß sich demnächst wieder eine gesteigerte Eisen- und Stahlfuhr aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten entwickeln werde, wie dieses vor drei und vier Jahren der Fall war. In den Jahren 1902 und 1903 war dieser Export trotz der damaligen niedrigen Preise auf 50 Millionen Mark gestiegen; freilich ist wieder ein Rückgang auf etwa ein Zehntel jenes Betrages eingetreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Ausfuhr jetzt wieder mehreren wird. Auf jeden Fall wird aber die amerikanische Industrie, wenn sie bei den Lieferungen für San Francisco den ausländischen Wettbewerb ausschließen will, ihren eigenen Export stark herabmindern, also auf dem Weltmarkt zurücktreten müssen. Im Fiskaljahr 1904/05 hatte die Eisen- und Stahlfuhr der Vereinigten Staaten einen Wert von 143 Millionen Dollar erreicht gegen 130 Millionen in 1899/1900 und 27 Millionen in 1889/90. Dieser Ausfuhr stand 1904/05 eine Einfuhr von 264 Millionen Dollar, 1899/1900 eine solche von 204 und 1889/90 eine solche von 45 Millionen gegenüber.

Der deutsche Zoll auf mineralische Schmieröle ist durch die neuen Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich-Ungarn und Rumänien von 10 M. auf 6 M. herabgesetzt worden. Dieses weitgehende Zugeständnis an das Ausland, woran auch Amerika teilnimmt, bedeutet nicht nur eine empfindliche Einbuße für unsere Reichsfinanzen, sondern auch eine Schwächung unserer inländischen Erdölindustrie. Da die obigen Zollsätze für das Bruttogewicht gelten, so stellt sich die Zollermäßigung für 100 Kg. netto auf 4.30 M. Um diesen Betrag muß das aus dem Ausland Erdöl hergestellte Schmieröl jetzt billiger verkauft werden als früher. Das macht für die deutsche Erdölindustrie einen Verlust von jährlich etwa 24 Millionen Mark aus, was umso mehr zu bedauern ist, als diese Industrie unter den bisherigen Zollverhältnissen in guter Entwicklung begriffen war. Im Jahre 1880 betrug die Förderung von Roherdöl in Deutschland erst 1300 Tonnen; 1904 wurden bereits 90 000 Tonnen im Werte von annähernd 6 Millionen Mark gefördert, und im Jahre 1905 hat sich die Förderung wieder sehr bedeutend gesteigert. Die Interessenten haben jetzt, um für die Schmälerung ihres Zollschutzes wenigstens teilweise entschädigt zu werden, bei der Eisenbahnverwaltung eine Ermäßigung der Frachttaxe für deutsches Erdöl beantragt.

Handelsberichte.

Wachbericht.

Wochenbericht von Hans Hoffmann.

Reuß, 8. Juni. Es ist lediglich den kleinen Zufuhren zuzuschreiben, daß sich in dieser Woche die Preise für Weizen, Roggen und Hafer nach oben behaupten konnten. Getreide und Mais wie in der Vorwoche. Weizenkleie ruhiger. Weizenmehl ohne Geschäft und unversändert. Tagespreise: Weizen bis M. 181, Roggen bis M. 162, Hafer bis M. 166 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Saab bis M. 24.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Saab bis M. 4.90 die 50 Kilo. Bei fester Stimmung bleibt das Angebot in Rußland faktisch nach wie vor klein. Das fortbestehende ungünstige Preisverhältnis zu Rußland hält indes die Müller noch immer vor nennenswerten Unternehmungen zurück. Leinsaat und Leinsöl sind behauptet, jedoch wenig beachtet. Erdnüsse und Erdnussöl ohne Angebot. Rußland stetig. Oelfische n fest. Tagespreise bei Abnahme von Pölen: Küchöl ohne Saab bis M. 52.50 ob Reuß, Leinsöl ohne Saab bis M. 42 die 100 Kilo. Frucht Parität Selbern. Rüchfischen M. 108 per 1000 Kilo.

Schmalz.

(Originalbericht des „Rannheimer General-Anzeigers“.)

Kantowepfen, 7. Juni. Der Artikel hat sich nach den Feiertagen, wie auch vorausgesehen war, wieder gehoben und notieren wir heute: Juni Frs. 100, Juli Frs. 110.25, August Frs. 110.25, September Frs. 110.25, Oktober/Dezember Frs. 110.25.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornig, Gemischt & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Das wichtigste Ereignis während der Woche war natürlich der am 4. ds. veröffentliche Bureaubericht. Bekanntlich schätzte selber die Ernteabnahme auf 6.2 Prozent, was ein Anstieg von 25 680 000 Acres gegen 20 990 000 Acres im Vorjahr und 31 730 000 das Jahr zuvor ergibt. Die Kontraktion ist 24.6 Proz. gegen 77.2 im Vorjahr und 83 Proz. das Jahr zuvor. Man erwartete einen ähnlichen Bericht. Preise sind daher ziemlich festgeblieben. Der gute Reconnaisseur hat wohl infolge der Feiertage

Vom Zückerfisch.

Der Ritter zu Weibelsberg, so betriefft sich ein kleines, aber ansehnliches Buchlein, das sich von Franz Duffner, Stadtkanzler des Weibelsberger Landgerichts, bezieht, in eingehender Weise mit dem bekannten Weibelsberger Renaissance-Gedicht, dem „Ritter zum St. Okerger“ beschäftigt. Neben die Geschichte des „Ritters“ sowohl, wie über dessen Bedeutung in der Geschichte und Wissenschaft der Stadt weiß der Verfasser viel Bescheidendes zu erzählen, wobei er sich auf umfassende Quellenstudien stützt. Außerdem bezieht sich Duffner mit dem gesagten Weibelsberger Landgericht, sowie besonders mit dem künstlerischen Wert des vor kurzem restaurierten „Ritter“-Zuversicht. Das Buchlein ist wertvoll, sowohl von Freunden, die nach Weibelsberg kommen, als auch von Kennern, die sich für das kleine Weibelsberg, den „Ritter“, nur einigermaßen interessieren, geistlich zu werden, womit es kaum einen Zweck, das Tagewort möglichst weiter Kreise auf das allezeit, dass der Stadt, den herrlichen Renaissancesbau zu richten, am besten erfüllt.

Waldblätter.

Was der Mensch nicht durch Laten beweist, das ist er nicht Garbe.

- * Götter ehren,
* Schlichten lehren,
* Schwere üben,
* Schwere lieben.

Paul Senke.

Die Hoffnungslosigkeit im Anstreben eines Gutes, das Ringen nach diesem Ziel; darin liegt das Glück des Lebens.

- * Arm wird die reichste Gabe sein für ein edles Gemüt, sobald unfruchtbar ist der Geber.
- * Worte der Freundschaft und Milde sind besser als die unfreundliche Gabe.
- * Das Kleinliche macht den Glanz des Lebens aus.

Wulmer.

Schieberzettel.

Waldstube 6 Wörter sind — ohne Veränderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung — so untereinander zu lesen, daß zwei nebeneinander liegende vertikale Buchstabenreihen einen männlichen und einen weiblichen Vornamen ergeben.

- Diehung
- Abelaide
- Studenten
- Stenalle
- Wizigaber
- Zandgrai

Buchstabenrätsel.

Das manchen still bei mir getragen,
In allen, wie in jungen Tagen,
Den ich doch stillschweigend müßig entsagen —
Doch das ist eben Menschenlos.

Wenn er hat andern Kopf bekommen,
Dah' gern ich ihn zu mir genommen,
Licht häßlicher, als mir ist kommen,
Denn meine Frau magt ihn famos.

Werkblätter.

Wode — Stat — Zug.
Man soll von jedem Wort eine gleiche Anzahl nebeneinander stehender Buchstaben nehmen, die in Zusammenhang den Namen einer europäischen Hauptstadt ergeben.

Waldstube 6 Wörter sind — ohne Veränderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung — so untereinander zu lesen, daß zwei nebeneinander liegende vertikale Buchstabenreihen einen männlichen und einen weiblichen Vornamen ergeben.

Der Ritter zu Weibelsberg, so betriefft sich ein kleines, aber ansehnliches Buchlein, das sich von Franz Duffner, Stadtkanzler des Weibelsberger Landgerichts, bezieht, in eingehender Weise mit dem bekannten Weibelsberger Renaissance-Gedicht, dem „Ritter zum St. Okerger“ beschäftigt. Neben die Geschichte des „Ritters“ sowohl, wie über dessen Bedeutung in der Geschichte und Wissenschaft der Stadt weiß der Verfasser viel Bescheidendes zu erzählen, wobei er sich auf umfassende Quellenstudien stützt. Außerdem bezieht sich Duffner mit dem gesagten Weibelsberger Landgericht, sowie besonders mit dem künstlerischen Wert des vor kurzem restaurierten „Ritter“-Zuversicht. Das Buchlein ist wertvoll, sowohl von Freunden, die nach Weibelsberg kommen, als auch von Kennern, die sich für das kleine Weibelsberg, den „Ritter“, nur einigermaßen interessieren, geistlich zu werden, womit es kaum einen Zweck, das Tagewort möglichst weiter Kreise auf das allezeit, dass der Stadt, den herrlichen Renaissancesbau zu richten, am besten erfüllt.

Waldblätter.

Was der Mensch nicht durch Laten beweist, das ist er nicht Garbe.

- * Götter ehren,
* Schlichten lehren,
* Schwere üben,
* Schwere lieben.

Paul Senke.

Die Hoffnungslosigkeit im Anstreben eines Gutes, das Ringen nach diesem Ziel; darin liegt das Glück des Lebens.

- * Arm wird die reichste Gabe sein für ein edles Gemüt, sobald unfruchtbar ist der Geber.
- * Worte der Freundschaft und Milde sind besser als die unfreundliche Gabe.
- * Das Kleinliche macht den Glanz des Lebens aus.

Wulmer.

Schieberzettel.

Waldstube 6 Wörter sind — ohne Veränderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung — so untereinander zu lesen, daß zwei nebeneinander liegende vertikale Buchstabenreihen einen männlichen und einen weiblichen Vornamen ergeben.

- Diehung
- Abelaide
- Studenten
- Stenalle
- Wizigaber
- Zandgrai

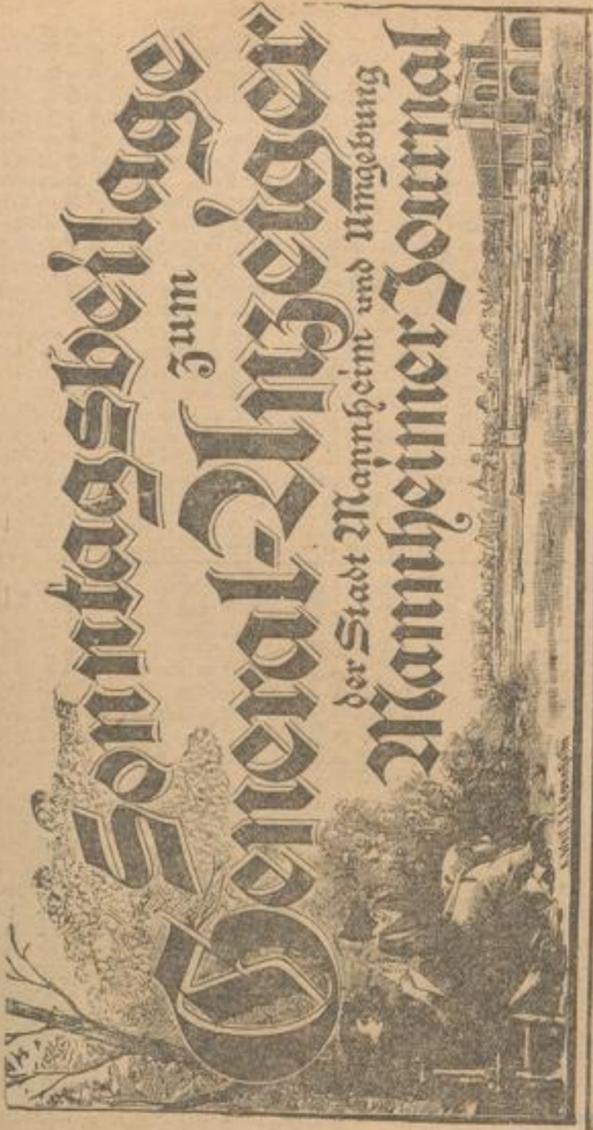
Buchstabenrätsel.

Das manchen still bei mir getragen,
In allen, wie in jungen Tagen,
Den ich doch stillschweigend müßig entsagen —
Doch das ist eben Menschenlos.

Wenn er hat andern Kopf bekommen,
Dah' gern ich ihn zu mir genommen,
Licht häßlicher, als mir ist kommen,
Denn meine Frau magt ihn famos.

Werkblätter.

Wode — Stat — Zug.
Man soll von jedem Wort eine gleiche Anzahl nebeneinander stehender Buchstaben nehmen, die in Zusammenhang den Namen einer europäischen Hauptstadt ergeben.



Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Ar. 23. Mannheim, den 10. Juni 1906.

Ein Pfingstaussflug und seine Folgen.

Von Jungt Troll.

(Es schließt der Mensch mit seinen höhern Tieren. So aber ähnlich heißt es auch nicht, Das ändert aber an der Tatsache nichts, daß bei dieser Unbekanntheit hat! Wenn ich so denke, es gab Jahre, in denen meine Pfingstferien durch bestanden, daß ich in einem der kleinen Stadtkaffeehäuser von drei Uhr nachmittags bis sieben Uhr abends das köstliche Gefühl der Weins herrschaft genoss. Der einzige Saft! Es liegt ein eigener Reiz in dieser Ausschmückung! Die Zeitungen zu meiner Unterhaltung Verfügung; blide ich nur auf, „berühmt“ sich der Pittolo schon, um nach meinen Wünschen zu fragen. Und diese Ruhe, die nur durch das Summen der im Sonnenschein emsig herumwühlenden Fliegen, oder das allmählich lauter werdende Schwärmen der biden Kaffeehaus unterbrochen wird! Bei dem lauten Ton fährt der an ein Willard getriebene Martis: erschrocken aus seinem Halbschlummer auf, räuspert sich mit einem ungelassenen Blick auf mich, worauf das melodische „Sagen“ für eine Weile verklingelt. Und ich schwebe vor einer großen Melange — und drei Milchbröten — weil doch Fetterung ist! O, ihr schönen, schönen Pfingstferien in dem lieben, alten „Richtert!“ — mit welcher Weidmütigkeit ich eurer!

Dann hatte ich Glück und bekam eine Strafe mit sechs Pfingst-Gulden monatlich, fast das Doppelte von dem, was mir bisher zur Verfügung gestanden! Man denkt: sechs Pfingst-Gulden! Was erfuhr ich mich immer nur nach „sechs Pfingst-Gulden mehr“ gefühlt! Meiner ich werde ich monatlich zwanzig Pfingst-Gulden bezahlen!

Sofort schaffte ich mir ein Sparbuch an und berechnete, daß ich in drei bis vier Jahren mit Zinsen ein bedeutendes Kapital erspart haben werde. — Du lieber Gott! Nach drei Monaten war ich nicht, daß ich jemals mit weniger Geld hätte auskommen können, noch weiteren zweien erlitten mir „nur zwanzig Pfingst-Gulden mehr“ als eine unerlässliche Bedingung für meine Existenzmöglichkeit. Die Pfingst — seit zwei Monaten „Sagen“ mit miteinander — war natürlich ganz meiner Meinung. Sie ist Kontostamm und hat vierzig Pfingst-Gulden! Was wie soll ein Mensch, und das ist schließlich ein Frauennummer hoch auch, mit der Lage durchkommen! Damals betrachteten wir Pfingst im Quartier. Ich fands sehr schön! Natürlich sehr wohl, sehr viel mehr — aber lustig. Die Pfingst wollte erst phantasieren darüber, wie gut es die hätten, die schön im Gummirober sitzen und auf die armen Teufel, die im Staub sich herumdrängen müssen, herabschauen können — aber ich lasse

sie aus. Im vorigen Jahre sah ich noch allein im Kaffeehaus bei einer Melange! Und heute ist mein blondes Weibchen bei mir immer Spargel mit Butter — auf meine Rechnung. Mir James ungeschmeichelt vor!

Voriges Jahr waren wir Pfingstsonntag in Dornbach draußen, am Montag dann beim Weinen — Gummierbitter, bittere Melange, es kam nur ein Drittel auf mich; die Pfingst hatte sich eine Freundin mit einem vornehmen Verhältnis zugelegt; meine es aber nicht, mich freischalten zu lassen, das Drittel der Speisen nahm ich also auf mich. Zwei Monate „Kämpfer“ und ein Seidel Bier weniger deckten das Defizit schon ab.

Das vergangene Jahr war ein glückliches! Ich avancierte und bekam hundert Gulden Gage, zu Neujahr fünfzig Gulden Rente.

Drei Tage war mit mir und der Pfingst nicht zu reden! Alles wollte sie nicht mehr auf, Pläne zu schmücken. Was wir mußte ganz besonders gefordert werden! Die ganzen fünfzig Gulden kamen ins Sparbuch, die sollten nur dem Zweck dienen, Ostern zu feiern. Pfingst hatte sich noch Beförderes ausgedacht: auf die Kar wollten wir, erst machte ich Einwendungen. Sie mußte keine laufen mit der Pfingst, sich das Ostern zu brechen, ist doch kein besonderes Vergnügen, für das man noch so viel Geld spenden soll — meinte ich. Aber die Pfingst beharrte auf: Ich sei ein fader „Wimpf“, der gar keinen Sinn für was Höheres habe. (Was ob 1700 Meter das einzig erstrebenswerte Ziel wären!) Deutlicher muß jeder „bessere“ Mensch einmal auf der Pfingst sein! So was Pfingst, wie mit dem Pfingst und Pfingst Samstag abends vom Südbahnhof abfahren, das gibt nimmermehr, das sei doch mal was anderes, da fühlt man sich als ein „höheres Wesen“, da verfinde der große Pfingst — ich erschrak förmlich, denn die Pfingst sprach mit einem Schwung — einem Pathos — na tury und gut: ich gab nach! Wenn so ein süßes, blondes Weibchen sich was in den Kopf setzt!

Abendlang sitzen unsere Touristenstühle unsere Haupt- sorge. Ganz gleich mußten sie sein, auch die goldenen Schuhe und die „Waldblätter“ und die Bergstraße und die Hüte! Also die grünen Pfingstblätter mit den Adlerfedern — die waren schon nicht fein! Ich bin heute noch zehn Pfingst drauf schuldig!

Karfreitag geht es in Strömen! Ostersonntag und Montag schreite ich.

Die Pfingst lag heute im Bett mit einem Riesenschmerz, und das Ende vom Lied war eine Kauferei, weil sie überhaupt nicht sei ein etablierter, schadenfreudiger Kerl, der sich bei den Pfingst extra gemächlich hat!

Ich hatte das Weibchen beschworen! — O Weibchen — Weibchen!

... sind. Warum — finde ich viele Leute auf meinem Wege —
 und keine Menschen.
 Und es — er ist einer — von den Bischen!
 Ich kann mich auch jetzt nicht helfen! Ein guter, starrer
 Durchschmittensinn, ein unerschütterliches Spitzbüßer, der mit mir
 nicht vertragenem Vöckeln die Hand hinstreckt und gutmütig
 meinet:

Warum wir damals kamen, wir beide!
 Ein Mensch mit einem engen Horizont, der im Alltag
 täglich begehrt.
 Warum habe ich ihn geküßt? Habe ich mich selbst in ihn
 Küssend, meine Worte, meine Jugendlichkeit? Warum
 ging die Erinnerung an den Mann durch mein Leben, warum
 klammerte ich mich an sie!

Und jetzt! — Wie ich auch lausche — — — das
 alte Lied — es klingt nicht mehr. Der zerschlagene Verstand hat
 die küssende Harmonie der Seele gelöst — — — ganz human
 ist sie geworden! Das alte, süße, betörende Lied — vertilgt.
 Begegnung vor der grausen Arbeit des Fortschritts, den
 auch das Vertrauen nicht heilig küßt, als die Begegnung mit
 der Erkenntnis ist — — — und nicht verstreuen konnte, da
 ihr die lausende Klarheit der Begegnungen vom Gemüth ge-
 rissen wurde.

Begegnungen nun tödlich die alte Melodie des Jugendglaubens,
 notwendig überlebt von der des Lebens!
 Rettungen! — — — Und ich bin müde — — — müde!

Die gute Rolle.

Von Alexander Engel.

(Ausschnitt aus dem ersten Akt.)
 Sie war ein armer Teufel. Sie lebte keine Zeit, keine
 Schwermüdigkeit, keinen trüblichen Geist. Aber sie hatte un-
 berechenbare Kräfte. Deshalb viel ein guter Herr ihren Angehörigen,
 die zum Theater zu führen. Die Frauen waren älteren Lebensjahrs
 und wohl und mochten nicht recht an die Aufführungen denken. Aber
 glauben. Daß sie mit ihrem Sinne ein großes Glück haben soll-
 ten, erließen den Mann recht unerschütterlich. Und welcher soll
 das alles wissen, was man für die Bühne wissen muß? Das
 wird sie wohl erklären haben, treffliche der gute Freund, sie hat ja
 Talent, und das höchste Können und Erfindung, das höchsten An-
 spruch — — — mit die fünf Jahre wird sie auch noch heraus-
 bringen — — — das ist ein ganzes Stück. Das Ja-
 renge hat. Das Mädchen war sehr und glänzte den
 Augen des Freundes.

Sie trat vor den Direktor. Der letzte, aber ehrenvolle Mann
 auferte sie aus oben bis unten mit einem alles umfassenden In-
 teresse. Er sah mit dem Leben der Bühnenmenschen, den trübe-
 rischen Augen und der sternenhaften Gestalten an sie. Und
 dieses süße, zuckersüßige, über dem ein Schiller von Schöpfung
 merkt lag — das war einfach und so schön, denn die
 um jeder zweiten Menschen und können Markt und Gogen. Und
 in die Seele des letzten, aber ehrenvollen Mannes lag unent-
 schlossen. Er trauete solchen Können für seine Bühne, denn die
 klaren Augenblicke waren längst nicht mehr. Und er wollte sich
 das lange, unerschütterliche Mädchen auf der Bühne vor und schickte be-
 trübend. Er hatte im Laufe den Vertrag ihrer Höhe bereits be-
 ratend.

Er werden ihr Glück machen, sagte er lausend, in sehr
 langer Zeit, verlassen Sie sich darauf; eine Kollegin von Ihnen, ihr
 Theater vor Hauswörter, hat noch zwei Jahren einen Vertrag mit
 noch für einen großen Gewinn, und die Ehe, ihr Vater war
 ein Mann, hat ein tüchtiger Mann zum Alter geführt. So, ja,
 beim Theater kann es auf die seine Beziehung und ganz abhän-
 gung geht ist Zeit nicht an.

Das sah sie an, wieviel Augen und erschütterte sie diese Gedanken
 Mädchen vernahm. Der Direktor bemerkte die resignierte. Schon
 und verneinte sich aus, wieviel Augen und erschütterte sie diese
 Schon für die Saison bebaute. Und in Gedanken fürste er die
 Zeit noch ab, innerlich mehr ihre Karriere beendet sein sollte.
 Das Mädchen ging seine eigenen Wege, während ihre Kollegin
 innen ihren Lebensweg per Equivoque abschloß. Sie verließ
 sich nicht auf ihr Talent. Sie verließ es eben nicht leicht, aber
 die vom Direktor prophezeigte Karriere blieb aus. Sie ließ verpö-
 hrens recht lange auf sich warten. Und ihre Kolleginnen haben sie
 lieblich an, sie liebten, wenn sie an ihr vorübergingen, und

(Ausschnitt aus dem ersten Akt.)
 aus nicht als eine Lüge in ihren kommunalen Einrichtungen,
 daß solches Geschäft nicht vom „Reicheren“ unterrichtet wurde,
 weil eben keiner da war, und andererseits vergaßen sie auch
 gern auf das Geschäft der in manchen Stoffäden so berühmten
 Steuerfahnde, die dem Konsumenten den Fleischgenuss so arg
 verleiht.)

Die „Mlle“ erklärte sich mit dem Voranschlag einverstanden,
 und wollte heute sich zum Geheiß, um an 20 Pfund Fleisch
 zu holen; denn er war einer der größten Bauern und sollte 1
 Untertassiger und 8 Mann beschützen.

„Der Vater“, rief ihn Olga, die Spielstätte nach, „kann-
 ich Du das mit dem Schlingen und dem Quartiermacher nicht
 ändern, daß wir 2 Untertassiger ins Quartier bekommen?“
 „Warum denn, Madam?“
 „Ja, ich meine nur so, der eine Untertassiger würde hier
 vielleicht Vorgesetzter haben, und so hätten sie doch keine Befrei-
 schaft.“

„Dm, — Wädel, Du meinst, ein Untertassiger ist nicht
 genug, um Dir und Marisa den Kopf zu verdrücken, da will
 noch je einen haben; na, werde mal sehen.“

Die Kammer des Hauptwirts Höst war in größter Auf-
 regung gewesen. Schon um 6 Uhr früh, eine Viertelstunde noch
 dem Aufbruch, kam der Hilfsjunge in atemloser Hast vom
 Felde herbeigelaufen und schrie händeringend: „Ach Herr, un-
 ges! Stier ist vorrückt wurde! (unser grauer Stier ist ver-
 nicht geworden). Er liegt up'm Hügel, starrt mit der Nase
 und brüllt janz mörderisch; er ist all himmelangethört worden.“
 „Der Stier, was soll das bedeuten! Marischen weicht
 Da keine Erklärung hier!“

„Ja, Herrmann, wir soll ich denn!“
 „Ne zum Kadud noch mal, wie kann denn dem Vieh so
 etwas antommen?“
 „Weißt Du, Herrmannchen, — vor ein paar Tagen wurde
 hier so etwas gemunkelt von einem tollen Hund, den mehrere
 Leute gesehen haben wollen, sollte der vielleicht?“

„Himmelfreppent noch mal, das wird es auch sein!“
 „Mit ein paar Sägen war Höst in der guten Stunde, ich
 die Kugelrinne vom Kopf, ich sie schon und alle schmerzlos
 ja dem todtenden Vieh aufs Felde. — Ein schwarzer Hund
 hat sich ihm dort. Weil im Felde umher hatte die Stier, die
 bereits unheimlich aufgewunden war, den Boden ergründet. Ihre
 gebrochenen Geschosse gingen jetzt gar kein Interesse für die
 seligen, taufischen Geschehnisse und stierten das Wunder an,
 welches nur noch ein helleres Können und Stöhnen vernahmen
 lief. Höst stand völlig teillos da; was sollte er tun? Tollwut
 erliegen ihm anzuschauen, oder was sollte das Vieh zu solchen
 Gebahren veranlassen?“

„Auf alle Fälle wollte er sich doch sichern, daß er nicht eine
 zu große Schädigung erlitt, wenigstens den Erlös für das Fell
 brachte er sich doch nicht anzuhaben zu lassen. Kurz entschlossen
 drann er den Stier eine Kugel in den Kopf und durchschloß
 ihm darauf mit seinem Aider die Kehle.“

Marischen, die imposen auch schon nach der Schladigkeit
 getillt war, konnte sich über den Verlust des prächtigen Tieres
 gar nicht beruhigen, und ein paar verfehlte Tränen hatten sich
 unter den Achseln hervor.

Küche genommen in der Meinung, es wäre Spülwasser vom
 Fleischwasser sein.
 „Und was ist in der Küche mit dem Substanz geschäft?“
 „Ach, lieber Herrmann, kommt Marischen, verzweifeln
 die Hände ringend, „frag nicht weiter! Man ist mir alles klar.“
 „Was ist Dir klar? Mir ist noch alles sehr unklar!“
 „Wichtig und zitternd an allen Gliedern, war Frau Höst in
 die Knie gesunken und rang mit Mühe nach Atem, nicht sagend,
 auch nur ein Wort zu sprechen.“

„So red doch Frau! Was ist es mit dem grünen Eimer?“
 „Ach . . . ach doch . . . nicht . . . gedacht, daß es . . .
 Spiritus . . . war . . .“
 „Und da hast Du das vermeintliche Spülwasser in den
 Biertrank geschüttet, nicht wahr?“ brauste Höst auf, dem jetzt
 eine beste Ahnung aufkam in dieser Affäre.

„Ja . . . Herrmann“ leuchtete Marie todtenbleich.
 „An der Tafel war nun nichts mehr zu ändern, daß die
 Gerichte in ihrem Trank das betrübliche Quantum Spiritus
 bekommen hätte, ebenso wenig an der Tafel, daß das schöne
 Tier nun geschlachtet war.“

„Schöne Wirtschafft das!“ brummte Schnozger Hermann.
 „Du aber Dich zum Kadud!“ polterte Höst, der mit sich
 zu Räte ging, wie er das Schlachtopfer nach Hause schaffen
 sollte, da der Stier mit seinem Geheiß bereit vor einer
 Stunde nach der Stadt gefahren war.

Marischer Wirt, der gerade vorbeifuhr, um auf seinem
 Felde Kartoffel zu besäen, ließ ihn bereitwillig aus der
 Klemme, und den vereinten Kräften der drei starken Männer
 gelang es ohne besondere Schwierigkeit, das tote Tier auf den
 Wagen zu heben und zu Hause auf der Scheunenterrasse abzu-
 laden.

„So, Kadud Wirt, auf diesen Scheid müssen wir einen
 geschicklichen! Hanne, hol mal die Fleischt mit dem Himm-
 lunder aus dem Laden!“
 „Auch das noch zu all diesem Spektakel!“ grunzte dieser,
 ging aber trotzdem, das Gehörlose zu holen.
 „Hörst, lieber Kadud!“

„Prost, prost, Herrmann!“
 Wirt schickte jetzt seinen Knud mit dem Geheiß auf
 Felde, während er selbst sich erbot, dem Kadud beim „Ableben“
 beizustehen zu sein, vorzuziehen um der Arbeit willen, als wegen
 des guten Tropfens, mit dem heute nicht gekaufert wurde.
 Später kam auch ein Freund dazu, und nach Verlauf einer
 halben Stunde war die Stier ihres grauen Leibes entleert.
 Das „Kadud“ und „Wirtschafft“ war auch bald
 getan, und so konnte demüthigt der Verkauf des Fleisches
 beginnen. Käufer waren insgesam aus dem Dorf und von
 den Abkömmlingen da, und mancher von ihnen fand Gelegen-
 heit genug, seine Anerkennung über Höst's kühnen Himm-
 lunder Kadud zu geben. In Vordergründe war der ganze
 Fleischermarkt verlegt, und nachdem sämtliche Vorräte abge-
 sein und Weiblein, noch einen kräftigen Schlud geistig bekommen
 hatten, eilten sie nach Hause; denn um 12 Uhr räumte das Militär
 ein, und die Nacht das Mittag fertig sein.

Der Korps-Kommandeur hatte schon vor längerer Zeit
 für den Bereich seines Korps ein Verbot erlassen, laut
 welchem sämtliche Kantinenmiete auf's strengste angeordnet
 wurden, keinem Soldaten, ob Gemeiner oder Chorleiter
 Spiritus zu verabreichen. Ebenso galt dieser Verbot für
 für die hiesigen Restaurationen, bei denen Militär verkehrt, und
 auch auf den Märkten wurde den Schankwirten die strikte
 Befolgung der Verfügung zur Pflicht gemacht. Selbstverständlich
 war auch dem Kadud Höst, der i. St. Garde-Regiment gestellt
 war, die Anordnung des gestrigen Kommandeurs bekannt
 worden. Als am Nachmittag die Mannschaft sich vor
 dem Wirt, auf welchem die Geschäfte aufgeführt waren, zum
 Appell sammelte, konnte der aufmerksam Beobachter auf dem
 allen anmerken, daß sie etwas geheimnisvoll auf dem Gehen
 — ach, was sage ich — im Wagen hatten. Das verriet der
 Inspektion, in welchem sie gegenwärtig ihre Schranken aufstufen.
 Der eine setzte sich vor den Kopf, als ob ihm der zu schmerz
 wäre, der andere verneigte durch einen Grund gegen den Wagen
 das unheimliche Rumoren im Leibe zu unterdrücken, ein dritter,
 der sich an einen Gartenschlauch geklebt hatte und heftig zitternd
 mußte, zu all seinem Grund nach dem Speis Kommandeur,
 eines unvorsichtigen, nie versagten Kommandeurs, über sich ergeben

lage nachgelassen. Es ist zu erwarten, dass die Regierung, eine Revision der Wechselgesetzgebung vornehmen wird, doch scheint dies nicht sehr wahrscheinlich. Alles wird noch weiter der nächsten paar Monate abhängen. Das gegenwärtige Gesetz ist infolge, eine 13 Millionen Erlöse herbeizubringen, andererseits jedoch kann eine ungenügende Bitterung das Resultat auf 10 000 000 herabbringen. Es ist viel zu versüßt, um sich über das voraussichtliche Ertragsresultat zu äußern. Man kann nicht einmal heute, obwohl wir jetzt im Juni sind, das Resultat der gegenwärtigen Erlöse innerhalb 250 000 R. bestimmen. Waisers legen viel Nachdruck auf den Umstand, daß dieses Jahr außerordentlich viel Düngemittel verwendet wurden. Selbe können den Ertrag wesentlich vergrößern. Erntebereiche lauten gegenwärtig recht günstig.

Die Umsätze während der Woche (drei Tage) belaufen sich auf 10 330 Ballen. Amerikanische Sorten sind je nach Qualität 8-10 Punkte billiger, dies im Einklange mit den Terminnotierungen. Die Wais für gute Qualitäten ist gegen die Vorwoche um 2-4 Punkte höher. In Brasilianischer wickelte sich ein mögliches Geschäft ab. Preise 11 Punkte niedriger. Das Geschäft in Peruanischer war klein. „rough“ Sorten nominell unverändert, „smooth“ 8 Punkte billiger. Ägyptische in beschränkter Nachfrage. Quotierungen unverändert. In Ostindischer fand kein Geschäft statt.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Odessa, 5. Juni. In der vorübergehenden Woche war das Geschäft still und in der letzten Woche stand es vollkommen still und trotzdem unsere Preise niedriger gegangen sind, ist wenig oder gar keine Nachfrage. Verkäufe, die gemacht werden, sind alle darauf begründet, daß es die Besitzer von Ware für besser erachten, sich von den letzten Vorräten frei zu machen, denn bei den uns von allen Seiten zugehenden gegnerischen Erntebereichen, ist dies wohl kaum der Moment, um Getreide zu halten. Die Aussichten für die Erlöse sind brillant und überlegen in der Tat alles, was wir seit vielen Jahren gehabt haben. Es gelangen allerdings Nachrichten von agrarischen Unruhen zu uns, aber bis dahin waren solche kaum von Bedeutung, und wir verlässlich zweifeln denn doch daran, daß die Bauern so rührig sein werden, die Ernte und den Großhandel zu zerstören. Wir haben während des ganzen Monats Mai verschiedene schwere Regenfälle gehabt und in einem oder zwei Distrikten wird über zu viel Wasser gellagt; da wir aber immer wieder während der Regen warmes Sommerwetter hatten, so glauben wir, daß wir wegen des etwas zu viel Regens nicht anfänglich zu sein brauchen. Der Asow-Distrikt hat viel von Dürre gelitten und obgleich auch dort jüngst ein paar gute Regen gefallen sind, so verbleiben wir es dahin, daß unter günstigen Umständen die Ernte dort unter Mittel sein wird. Am allertraurigsten sieht es an einigen Plätzen an der Wolga und besonders im Gouvernement Samara aus, und wenn es dort nicht bald regnen wird, ist eine totale Missernte vorhanden. Der eine Distrikt ist im Ganzen genommen gut, ausgenommen die nördlich an dem Asow grenzenden Gegenden, nördlich von der Trockenheit schon viel gelitten hat. Infolge des völligen Geschäftstillstandes sind die Frachten auf einen Höchststand gelangt, wie wir ihn bis dahin noch niemals gekannt haben. Es wurde für ansehnliche Posten von Getreide 4/3 d. von Nikolajeff nach Rotterdam abgekauft, während die Schiffsgesellschaften durchschnittlich 5-6 Pfg. für London verlangen, da dies im Vergleich mit 4/3 d. nach zu hoch erscheint. Für Hull, Antwerpen und Hamburg abgekauft man 6 und 6/8 Pfg. für Platzraum, und sehr nahe Dampfer, von denen immer noch im Ueberflusse vorhanden sind. Die Sommer- und Herbststraten sind unverändert, doch ist weniger Nachfrage, da die Versäuer mehr oder weniger ihren Bedarf für ihre zukünftigen Verkäufe gedeckt haben. Juli gilt 7 bis 7/6, August 8 bis 8/6, September 9 bis 9/6, Oktober 9/8. — In Cherson und Nikolajeff liegt das Geschäft genau so wie in Odessa, still und lechlos. Theodoroffa hat sich fast ausverkauft und vor der neuen Ernte erwartet man kein Geschäft dort. In Eupatoria und Noworossisk ist etwas Nachfrage für Rotterdam. — Von Eupatoria wird wie folgt berichtet: Ich bin gerade vom Asow und einigen Orten des Kaukasus und der Krim zurückgekehrt und kann sagen, daß überall die Aussichten für Wintergetreide ausgezeichnet sind, ausgenommen im Kaukasus, wo mehr Regen verlangt wird, da die Nordwinde viel Schaden gemacht haben. Was die Krim und den Asow betrifft, so haben wir verschiedene gute Regenfälle gehabt, aber die Sommerernte gebräuchlich doch noch mehr Hoffe. Für die besten Weizen sind die besten Aussichten vorhanden und wenn sich nichts Unvorhergesehenes ereignet, so werden wir eine volle Ernte haben, denn in einigen Gegenden glaubt man schon einen Ertrag von 15 Tschetw. pro Dehl. garantieren zu können. Das Geschäft in neuer Getreide hat bereits angefangen, aber vorüberhand bieten die Exporteure noch weniger als wie die Spekulantien verlangen, denn es wurden einige Abkäufer auf Verschaffung vom Schwarzem Meer zu 83 Kop. per Pud hordoo gemacht. Wenn wir weitere Regen haben sollten, so glaube ich, daß die Preise auch auf 88 Kop. heruntergehen werden. Die Vorräte in der Krim sind erschöpft, in Eupatoria mögen vielleicht noch 20 000 Tschetw. unverkaufter Weizen sein und die Preise gehen täglich niedriger.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Getreidegeschäft verkehrte in der abgelaufenen Woche infolge höherer amerikanischer Kurse in ziemlich lebhafter Haltung und konnten mehrere Abkäufer, hauptsächlich in Laplata und russischen Provinzen, die preiswert waren, stattfinden. Hafer und Mais unverändert; Roggen ruhig. Wir notieren: Saplatas Bahia Blanca R. 20-19,75; Rumän. Weizen R. 19,25-20; Russ. Roggen R. 17,25; Hafer R. 17,25 bis 18,50; Weizenmais R. 13,50 per 100 Ko. Brutto mit Sack; Saplatomais R. 14 per 100 Ko. Brutto mit Sack. Sonst alles per 100 Ko. netto verzollt bahnfrei Mannheim.

Mühlensubstanz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

L. Mannheim, 8. Juni. Die Mühlen hielten im Laufe der Woche ihre Preise etwas höher, da das Ausland für das Rohprodukt ebenfalls höhere Forderungen brachte. Die Preise sowohl von Weizen- als Roggenmehl waren indessen nur nominell, da sich Abkäufer zu denselben kaum verzeichnen ließen. Weder Händler noch Käufer ließen nicht die geringste Kauflust erblicken. Die seit einigen Wochen währende Sagnation hat ihr Ende noch nicht erreicht. Das ganze Mehlgeschäft machte den Eindruck, als wenn der Konsum bedeutend nachgelassen habe. — Futtermittel waren verhältnismäßig noch gut gesucht. Namentlich war Kleie, trotz des schönen Grünfutters immer noch ein sehr beliebter Artikel. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Basis Nr. 0 R. 27, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 R. 23,50, Weizenfuhrmehl R. 12,75, Roggenfuhrmehl R. 13,75, Gerstenuhrmehl R. 12,75, feine Weizenkleie R. 10,25, grobe Weizenkleie R. 10,50. Alles per 100 Ko. brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Terpentini, Spiritus, Zee, Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Terpentini: Für disponibles Öl sind die Preise immer noch hoch, während für Ankerware billiger anzukommen ist. Juli-Termin ist z. Bt. am günstigsten, während für August und später bereits Forderungen durchweg höher sind. Spiritus immer noch unverändert ebenso Zee.

Vanille Bourbon. Bei anhaltend guter Bedarfsfrage sind Preise fest behauptet; wenngleich auch die Preise z. Bt. etwas höher als im Späthjahr sind, müssen dieselben immer noch als Spekulationsfähig bezeichnet werden.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am rheinischen Rundholzmärkte machte sich in neuerer Zeit entschieden eine abwärts strebende Preisrichtung geltend. Die Ursache an diesem Rückgang liegt wohl in der Hauptsache daran, daß sich bisher nicht ein so großer Umfang in der Abnahme von Holz bemerkbar machte, als dies erforderlich wäre. Bei genauer Betrachtung der Vorräte machte sich geltend, daß dieselben doch größer waren, als man sie anfangs schätzte. Aber auch die Zufuhr war eine umfangreichere, als anfangs erwartet wurde. Dadurch sanken sich in den Häfen von Mainz und Rastatt erhebliche Quantitäten an. In den letzten Tagen sind nun auch noch in neuem Material Sendungen eingetroffen, daß dieses kaum Platz finden konnte. Die Händler waren daher genötigt, in aller Warte Preisconzessionen zu machen. Die Sägemerzte aber drückten durch das freiwillige Zurückgehen der Preise die letzteren noch mehr. Natürlich blieb die hierdurch geschaffene Situation nicht ohne Einfluß auf die neuen Preise. Auch diese sind heute nicht mehr so standhaft, als bisher. Für diejenigen Händler, die neues Holz zu hohen Preisen erkanden, bedeutet dies eine nicht unerhebliche Schwächung. Alles Holz, Weichholz, kostet R. 26 1/4-26 3/4 und die neue Qualität R. 27 1/4-28 per Festmeter ab Hafen. In Brettern ist der Umfah ebenfalls ein größerer geworden und die Preise sind noch in fester Haltung. Allem Anscheine nach werden diese sich auch für längere Zeit halten.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 7. Juni. Der Monat Mai hat in seiner letzten Woche noch geeigelt, was er im Wachstum der Reben leisten kann. Während bis zum 24. Mai das Wetter zwar sonnig, aber nicht warm war bei häufigen Niederschlägen und oft starken Winden, trat alsbald heißes Wetter ein, dabei hier und da einen Gewitterregen spendend, jedoch in einigen Tagen die Reben eine überaus üppige Vegetation annehmen. Die Triebe sind so lang emporgeschossen, daß sie bald gebogen werden müssen und die vorhandenen Gescheine haben sich prachtvoll entwickelt. Häufig sind diese auch in großer Anzahl vorhanden; so kann man an einzelnen Weinstöcken je 20 und noch mehr Gescheine zählen. Leider hängt es nicht überall so und man kann jetzt schon das Urteil fällen, daß der heurige Herbst ein neidischer sein wird. Man kann nach der Zahl der vorhandenen Gescheine auf fünf Achel bis drei Viertel Herbst durchgängig rechnen. Hier und da trifft man in geschützten Lagen und an Hausreben blühende Gescheine an und wenn warmes Wetter bald eintritt, dann kann bis zum halben Juni die Blüte allgemein eintreten. In vielen Lagen klagt man sehr über das Auftreten der Rebenflechte, auch der Droßelkäfer ist häufig an der Arbeit und der Springwurm sucht den gedekten Tisch. Neurechings hat die Blattfallkrankheit sowie der Weiserich eingesetzt und das Auftreten dieser Krankheit scheint heuer ziemlich stark zu werden. Die Bekämpfung dieser Krankheiten wird jetzt schon allerorten stark betätigt. Wie sich die Sache mit dem Wurm stellen wird, darüber läßt sich vorerst noch nicht viel sagen. Das Frühjahrsgeschäft und die zahlreichen Weinversteigerungen liegen jetzt hinter uns. Gute, brauchbare Weine waren gesucht und wurden zu recht hohen Preisen an den Mann gebracht. Fast man das Gesamtergebnis der Versteigerungen zusammen, dann hat man heuer alle Ursache, sehr zufrieden zu sein, denn nicht selten kam es vor, daß die Eigentagen fast um das Doppelte überboten wurden. Die 1904er Weine können im großen und ganzen als verkauft gelten, denn das, was noch zu erhalten ist, wird entweder in der Abicht zurückgehalten, im Herbst oder nächsten Frühjahr höhere Preise zu erzielen oder es sind mangelhafte Sachen, für die man zu hohe Forderungen stellt. Aus dieser Ursache wächst die Nachfrage nach 1905er Weinen von Tag zu Tag, was sie besonders ihrer Reinlichkeit, gepaart mit angenehmer Würbe und prächtiger Finesse bedanken. Umsätze hierin wurden häufig und zwar größtenteils zu steigenden Preisen betätigt.

So wurden in jüngsten Tagen in Baden und zwar in der Rhein- und Taubergegend 1905er Weiß- und Rotweine zu Mark 25-39 bezw. R. 40-55, im Rheintal 1906er zu R. 35-40 bezw. R. 40-50, in der Bodenseegegend und im oberen Rheintal 1906er zu R. 19-25 bezw. R. 29-40, im Breisgau 1906er zu R. 18 bis 32, in der Markgräflergegend 1904er zu R. 40-65, 1905er zu R. 24-40, am Kaiserstuhl 1906er zu R. 20-36, 1904er zu R. 23 bis 50 und in der Ortenau und Württemberg 1904er zu R. 75 bis 90 bezw. R. 120-140 und 1905er zu R. 35-50 bezw. Mark 50-60 die 100 Liter gebandelt.

In Elsaß gingen in Weihenburg und Umgegend 1905er zu R. 12-12,50, Rotweine zu R. 17-18, in Oberböhmen und Umgegend 1904er zu R. 18,50-20,50, 1905er zu R. 12,25-12,75, in Weller, Reichenegg, St. Petersholz, St. Moritz, Breitenbach und Grlenbach 1906er zu R. 2,75-10,75, in Schlettstadt, Blienschweiler, Reitenholz, Dieffenhal, Scherweiler, Eszja und Dambach 1906er zu R. 12-13, in Röhheim, Dorlsheim, Ruhig, Weihen, Röhheim, Marienheim, Weihen und Bergbieten 1904er zu Mark 19-24, 1905er zu R. 12-14, in Rothalten, Andlau, Heiligenstein und Berr 1905er zu R. 12,75-13,50, in Wissemburg, Eszheim, Pfaffenheim, Oedereschweiler, Hattstatt und Zäckheim 1905er zu R. 12-13,50, 1904er zu R. 21-24, in Sigolsheim, Kayersberg, Ammerschweiler und Kayental 1905er zu R. 13 bis 15,50, in Rixheim, Gabsheim und Umgegend 1906er zu R. 12 bis 15, in Bellenberg, Reichenweier, Wehlenheim, Bergheim und Rappoldswiller 1904er zu R. 24-32 und 1905er zu R. 13-17 und in Gsweller 1906er zu R. 17-25 die 50 Liter in andere Hände über.

In der Rheinpfalz wechselten in Ruppach, Medenheim, Niederfirchen und Königshaus 1905er zu R. 400-700, Rotweine zu R. 200-300, 1904er dieser Sorte zu R. 280-330, in Dambach, Gimmeldingen, Naardt und Reulst 1904er und 1905er Rotweine zu R. 270-290 bezw. R. 200-275, 1904er Weißweine zu R. 400-550, in Wachenheim, Ruppertsberg, Forst und Weidenheim 1905er zu R. 700-1150 bezw. R. 200-350, 1904er Rotweine zu R. 300-400, in Freinsheim, Ellerstadt, Friedelsheim, Berg-

heim, Ruffstadt, Ungfels und Dürkheim 1905er zu R. 400-625 bezw. R. 200-280, 1904er Rotweine bis zu R. 300, in Dadenheim, Weisenheim, Rixbach, Rixheim, Grünstadt, Wilsheim, Dirmstein, Lamersheim und Biffersheim 1905er zu R. 330-375 bezw. R. 245-255, 1904er zu R. 400-450 bezw. R. 250-260, im Jeller- und Alfenst 1906er zu R. 340-400, in Bergabern und den an der elsässischen Grenze gelegenen Weinorten 1906er zu R. 240-270, in Landau und Umgegend 1906er zu R. 250-280 und in Edenloben, St. Martin, Altwiesler, Diebesfeld, Walfammer, Riedt, Weber, Weisweiler und Burweiler 1906er zu R. 200-315 per Zuder ihre Eigner.

In Rheinhessen wurden in Othofen, Weihen, Weihen, Weihen, Weihen und Guntersblum 1905er zu R. 250 bis 460, in Kadenheim, Kobenheim, Ludwigshöhe, Oppenheim und Schwabsburg 1905er zu R. 590-900, in Freisenheim 1905er zu R. 3750-385, in Dahnheim 1905er bis zu R. 480, in Ebersheim, Walsheim, Nieder-Saulheim, Staden, Udenheim, Wallertheim, Sprenblingen, Weinheim, St. Johana, Jugenheim und Ugen 1904er zu R. 340-370, 1905er zu R. 320-345 und in Ugen 1905er zu R. 650-900 die 1200 Liter unter Siegel gelegt.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 7. Juni. Die Frühlings-ernte, die jetzt überall im Gange ist, fällt quantitativ und qualitativ zufriedenstellend aus. Das Verkaufsgeschäft geht flott vonstatten, die angelegten Preise befriedigen im allgemeinen. So wurden in letzten Tagen an der Bergstraße und in der Württemberg Frühlings-ernte zu R. 24-25 der Zentner gehandelt, Ungleich lebhafter als in Baden war der Verkehr mit Kirichen in der Pfalz. Da sind die Antiteferenzen in die Märkte recht bedeutend. So wurden in letzten Tagen am Freinsheimer Markt täglich nahezu 200 Zentner Schloß- und Maltsirichen umgeseht. Am Weisenheimer Marke waren die Umsätze weniger bedeutend. Auch in der Edentobener Gegend gelangten schon hübsche Posten Kirichen zur Abnahme. An dem tonangebenden Freinsheimer Marke, wo für Kirichen in letzter Woche noch Preise von 24-27 für den Zentner angelegt wurden, erbrachte die gleiche Menge in letzten Tagen R. 18-22. Von Weisenheim und Freinsheim gehen tagtäglich große Mengen Kirichen nach Mannheim, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Krefeld, Hamburg und Leipzig.

Talschlepp-Vereinigung Mannheim.

Normal-Tarif mit 30 Pct. Abzug.

In der abgelaufenen Woche wurden 21 Boote mit 68 Schächern beauftragt, wovon 6 nach den Rheinplätzen, die übrigen nach den Ruhrhäfen gingen.

Normal-Schlepplohn-Tarif.

Tragfähigkeit der Rähne in Ztr.	nach Ruhrort in Pfd.	nach Köln in Pfd.	nach Bonn in Pfd.	nach Düsseldorf in Pfd.
2-6000	55	50	45	40
6-7000	58	50	45	40
7-8000	61	50	45	40
8-9000	64	55	45	40
9-10000	66	56	46	41
10-11000	68	58	48	43
11-12000	69	59	49	44
12-13000	71	61	51	46
13-14000	72	62	52	47
14-15000	74	64	54	49
15-16000	75	65	55	50
16-17000	77	67	57	52
17-18000	78	68	58	53
18-19000	80	70	60	55
19-20000	81	71	61	56
20-21000	83	73	63	58
21-22000	84	74	64	59
22-23000	85	75	65	60
23-24000	87	77	67	62
24-25000	89	79	69	64
25-26000	90	80	70	65
26-27000	92	82	72	67
27-28000	93	83	73	68
28-29000	95	85	75	70
29-30000	97	87	77	72
30-31000	99	89	79	74
31-32000	101	91	81	76
32-33000	103	93	83	78
33-34000	105	95	85	80
34-35000	107	97	87	82
35-36000	109	99	89	84
36-37000	111	101	91	86
37-38000	113	103	93	88
38-39000	115	105	95	90
39-40000	117	107	97	92

Rähne über 40000 Zentner nach Vereinbarung.

Beladene Rähne zahlen 60% Zuschlag.

1/2 " " " 40% " "

1/4 " " " 20% " "

Elektrische Osmiumlampen
55 Prozent Stromersparnis.
Generalvertretung:
Stotz & Cie., E. G. m. b. H.
O 4, S 9, Tel. 662 u. 3251. O 4, S 10
Elektromotoren
für Drehstrom u. Gleichstrom
stets am Lager.
L. Mannheimer Verlag, organ. Angewandter, Vertilgung v. Unversitet. f. fr. billigt u. Garant. Eberh. Weber, sen. u. jun. Mannheim, T. 6, 90 70960

Verausstattung eines großen Kinderfestes zum Mannheimer Stadtfestjahr 1907.

Im Festprogramm des 100-jährigen Stadtfestjahres wird der Schlußabend ein hervorragender Platz eingenommen sein. Denn diese hochbedeutende Feier sollte gerade für das heranwachsende Geschlecht ein denkwürdiges, unvergeßliches Erlebnis bilden!

Es ist daher beabsichtigt, im Jubiläumsjahr 1907 die Knaben und Mädchen der hiesigen Schulen — außerhalb der Ferien — zu einem großen Kinderfest im Freien zu vereinigen. Spiele, Reigen und Gesänge könnten mit turnerischen Vorführungen und Wettläufen abwechseln; am Anfang aber Schluß wären die einzelnen Gruppen zu einem gemeinsamen feierlichen Aufzuge, einem Festspiel oder dergl. zusammenzufassen.

Wern, Besondere und Freunde der Jugend wüßten zum Zuschauen bequeme Gelegenheit haben. Grundbedingung für diese Feier ist: vollkommene Eigenart, die in keiner Weise ähnliche Veranstaltungen anderer Städte nachahmt, ein auferge wohnter, feierlicher Eindruck, der in den Kindern haften bleibt, Gelegenheit zu anregendem und unterhaltendem Zusammenwirken, wodurch ihnen das Fest schon während der Vorbereitungen lieb und wert gemacht wird.

Zur Erlangung geeigneter Vorschläge nach der angegebenen Richtung veranlaßt der Stadtrat einen allgemeinen Wettbewerb und fordert insbesondere die Lehrer und Schreinerinnen der Volks- und Mittelschulen zu recht zahlreicher Beteiligung auf.

Für die besten, zweckmäßigsten und originellsten Vorschläge sind folgende Preise angesetzt: 300 Mark als erster Preis, 200 Mark als zweiter, 100 Mark als dritter.

Die Vorschläge sind in schriftlicher Ausarbeitung bis spätestens Montag, 16. Juni 1906, abends 6 Uhr unter der Bezeichnung: Preiswettbewerb Kinderfest 1907 im Sekretariat des Oberbürgermeisters einzuliefern (mit Motto versehen; genaue Namensangabe nur in den unter gleichen Motto beigefügten veriegelten Briefumschlag).

Die Vorschläge müssen sowohl bezüglich des allgemeinen Arrangements und der Organisation des Kinderfestes, als auch bezüglich des detaillierten Programms genau ausgearbeitet sein und unter Berücksichtigung aller dabei in Betracht kommenden praktischen Fragen (dabei in Hinsicht auf Zeit und Ort der Veranstaltung, eventuelle Gruppenbildung, Beaufsichtigung, Teilnahme der Zuschauer usw. enthalten, sodas an die Ausarbeitung des Projekts auf Grund dieses Materials ohne weiteres heran getreten werden könnte.

Das Urheberrecht an den preisgekrönten Entwürfen geht auf die Stadtgemeinde über.

Nur solche Einwendungen, die diesen Vorschriften entsprechen, werden zur Preisbewerbung zugelassen. Die Beurteilung erfolgt durch ein Preisgericht, bestehend aus folgenden Mitgliedern:

- 1. Oberbürgermeister Bedt,
2. Bürgermeister von Hollander,
3. Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Witt,
4. Rechnungsdirektor Dr. Blum,
5. Stadtschulrat Dr. Sattler,
6. Veterinärarzt, Direktor Fuchs,
7. Frau Stadtrat Ernst Bassenmann,
8. Präsidenten Hauptverein Maria Johnson.

Die nicht preisgekrönten Entwürfe werden auf Verlangen nach Entlassung der Postkosten den sich ordnungsgemäß ausweisenden Verfassern zurückgesendet.

Mannheim, den 7. Juni 1906. 30000/44g Der Oberbürgermeister Bedt. Diebold.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Sonntag, den 10. Juni 1906. 52. Vorstellung im Abonnement C.

Die Walküre.

Erster Tag des Bühnenfestivals „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Regie: Willibald Röhler. — Regie: Eugen Gebrath.

Personen:

- Siegmund, Friedrich Carlen,
Hunding, Nazi Mary,
Wotan, Hans Bohl,
Sieglinde, Vilda Schwane,
Brunnhilde, Margare Brandel,
Freia, Betty Köster,
Werrilde, Katharina Räder,
Orlinda, Helene Hohenleitner u. Frankfurt, R. a. W.
Baltharte, Betty Köster,
Schwertleite, Wolfen,
Helmwige, Gabriele Müller,
Siegstume, Dina van der Vijver,
Wringende, Clara Herbit,
Hofmeister, Carola Linnbach.

Schauplatz der Handlung:

1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Hunding's. 2. Aufzug: Wildes Freilandsgebiet. 3. Aufzug: Aus dem Gipfel eines Felsens blickt (des Brunnhildenschein).

Kasseneröffnung: 6 Uhr. Aufg. 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Toner des ersten Zwischenaktes 15 Minuten, des zweiten 20 Minuten.

Erhöhte Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater. Montag, den 11. Juni 1906. Volksvorstellung Nr. 11. Iphigenie auf Tauris. Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe. Anfang 7 Uhr.

FLAGGEN ALLER LÄNDER. Liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst. CROSS-NACHF. M. F. Z. G.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 10. Juni bis 17. Juni.

Table with 9 columns: Etablissement, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag. Rows include Hoftheater, Neues Theater, Rosengarten, Friedrichspark, Kasino-Saal, Apollo, Saalbau, Stadtgeschichtl. Museum, Panorama, Sommertheater, etc.

Sommer-Theater in der Kaiserhütte. Sonntag, den 10. Juni, 4 Uhr u. 8 1/2 Uhr. Das Rädel ohne Geld.

Mannheimer Apollo Theater. Nur noch kurze Zeit! Heute Sonntag Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters. 2 grosse Vorstellungen 2. In der Nachmittagsvorstellung: Kolossaler Lacherfolg! Brave Lumpen. Abends 8 Uhr: Der Meineidbauer.

Süddeutsche Bank. D 4, 9/10 MANNHEIM. D 4, 9/10. Telefon Nr. 230 und Nr. 511. Filiale in Worms.

Wein-Restaurant „Badenia“. C 4, 10. Neu eröffnet! C 4, 10. Jeden Donnerstag u. Montag zum Frühstück: prima Pökelfleisch, prima Sungenwürste, sowie reichhaltige Frühstückskarte.

Mech. Teppichklopferei u. Reinigung. gründlichste unübertroffene Arbeit. Färberei Kramer. Telefon 210.

Industriebörse Mannheim. (E. V.) Dienstag, 12. Juni 1906, nachm. 3 Uhr: Spezialtag f. die Nahrungs- u. Genussmittel-Industrie u. verw. Branchen mit Musterauslage ihrer Erzeugnisse, Maschinen, Einrichtungen u. sonstigen Hilfsmitteln.

Rudolf Gardé L 15, 14. Spezial-Geschäft für Braut-Ausstattungen Herrenwäsche nach Mass.

Rosengarten Mannheim (Nibelungensaal.) Sonntag, 10. Juni 1906, abends 7 1/2 Uhr, VI. Sommer-Konzert des Kaim-Orchesters. Leitung: Kapellmeister Emil Kaiser. Vortrags-Ordnung: 1. Kaisermarsch, 2. Ouvertüre zu Furianten, 3. Adagio aus der Sonate pathétique, 4. a) Beer Ghent's Heimfahrt, b) Solozug des Violoncellen, 5. Ouvertüre zu Semiramis, 6. Kol. Ridel, althebräisches Melodie, 7. Fantasie über Themen aus N. Paganini, 8. Hochzeitstanz aus Herminie, 9. Ouvertüre zu der Fledermaus, 10. Intermezzo u. Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen, 11. Grubenlichter-Walzer a. d. Obersteiger.

MODELLE. APPARATE-BAU-ANSTALT FÜR ERFINdungSMODELLE ALLER ART. ANMELDUNG V. PATENTEN IN ALL LÄNDERN DER WELT. PATENT-VERWERTUNG AUSKUNFT KOSTENLOS. INGENIEUR H. KRUG, G. M. B. H. MANNHEIM. D 4, 15. D 4, 16. TELEPHON 3809.

Ludwigshafener Parkfest. 2. Wurstzelt 2. Jeos's warme Bliizwürstel. feinste Wurstwaren Schinken belegte Bröddchen etc. etc. 2. Wurstzelt 2.

Reinigung von Polster-Möbeln und Vertilgung von Motten. Färberei Kramer. Telefon 210.

Erklärung? Dr. Ernst Stutzmann's Drogerie. Heidelbergstr. 0 6, 3 — Tel. 3778. steht weder in geschäftlicher, noch überhaupt in einer Beziehung zur Firma: Jos. Brann, Seifen-geschäft hier. Die Drogerien in 0 6, 3, sowie in Ludwigshafen, ebenso die Seifenfabrik dortselbst, werden nach wie vor in unveränderter Weise weitergeführt. Die Konkursverwaltung. 64811

Unterricht. Student erhält durch 14 Nachhilfe in allen Fächern gratis unentgeltlich. 1146. Neb. O. S. 1. 7. St. Ruff.

Vermischtes. Haus-Tausch. 1 Gehaus mit Wirtschaft, in guter Lage, zum Verkauf, gerignet für Wohnhaus, Weinberg und bergl. gegen Haus zum Abbruch oder Umzug, möglich in Mannheim zu verkaufen. Off. Cassen unter Nr. 1142 an die Redaktion d. Blattes. Jung. tüchtiger Kaufmann übernimmt alle in den Abbruch zu verkaufenden Immobilien von Privat- u. öffentl. Oekon. Ober- u. unter Nr. 1114 an die Verp. d. Bl.